

# Engagement Bericht 2021



# Inhalt

	Seite
<b>Mission Statement</b>	<b>4</b>
<b>1. Engagementthemen</b>	<b>7</b>
1.1. Überblick Engagementschwerpunkte	7
1.2. Die Arktis	9
1.3. Biodiversität - Begriff, Bedeutung und Wirkung	13
1.4. Alles nimmt ein Ende – auch die Wurst	15
1.5. Wasser Report - Steht es uns bereits bis zum Hals?	17
1.6. Auf der Suche nach nachhaltiger Baumwolle	19
1.7. ESG-Umfrage im Vorfeld der Klimakonferenz Cop26 in Glasgow	21
1.8. Planet Plastik	22
1.9. Katalysator der Transformation	24
1.10. Klare Regeln für mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen	26
1.11. Die neue Welt der Mobilität	27
1.12. „Fehler können furchtbar teuer werden“	30
<b>2. Engagementgespräche</b>	<b>33</b>
2.1. Schwerpunktunternehmen	33
2.2. Engagement mit Western Australian Treasury Corporation	38
2.3. Impact Unternehmen	39
2.4. Engagement mit TotalEnergies	43
2.5. Grünheide Goes Giga	46
2.6. „Alle reden vom Wetter, die Bahn fährt.“	48
2.7. Grüne Unternehmensanleihen – (k)ein Beispiel	49
2.8. Aktive Teilnahme an Veranstaltungen	51
<b>3. Engagement auf Hauptversammlungen</b>	<b>55</b>
3.1. Angesprochene ESG-Themen auf Hauptversammlungen	55
3.2. Abstimmungen auf Hauptversammlungen 2021	57
3.3. HV-Saison 2022: Die virtuelle Welt hat voraussichtlich weiterhin Bestand	59
<b>4. Initiativen</b>	<b>60</b>
4.1. Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung	60
4.2. Arbeitsgruppe der ESMA	60
4.3. DVFA Kommission Sustainable Investing	60
4.4. DVFA Kommission Governance & Stewardship	60
4.5. FAIRR	61
4.6. Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG)	61
4.7. Net Zero Asset Managers Initiative (NZAM)	62
4.8. PRI Initiativen	62

# Inhalt

<b>5. Regulatorik</b>	<b>63</b>
<b>5.1. OffenlegungsVO</b>	<b>63</b>
<b>5.2. Gesetz zur Umsetzung der zweiten Aktionärsrechterichtlinie (ARUG II)</b>	<b>63</b>
<b>5.3. Deutscher Corporate Governance Kodex</b>	<b>64</b>
<b>Impressum</b>	<b>65</b>



## **Sonderseite**

### **Experteninterview** **32**

Der Plan, Energieerzeugung aus Atom und Gas in die EU-Taxonomie aufzunehmen, stößt hierzulande auf ein geteiltes Echo. Ingo Speich erklärt, was diese Pläne für Anlegerinnen und Anleger bedeuten könnten.

# Engagement Bericht 2021



## Mission Statement

Als Asset Manager hat die Deka Investment treuhänderische Verantwortung für die ihr anvertrauten Kundengelder und ist somit verpflichtet, im besten Interesse der Kunden zu handeln. Deshalb ist Stewardship-Verantwortung ein integraler Bestandteil des Anlageprozesses bei der Deka Investment GmbH.

Stewardship bezeichnet die treuhänderische Sorgfaltspflicht seitens der Vermögensverwalter, denen die Verantwortung übertragen wird, im Interesse der von ihnen treuhänderisch verwalteten Vermögenswerte oder der dahinterstehenden Endbegünstigten bzw. Anleger zu handeln. Mit Hilfe von Stewardship wird einerseits auf die Corporate Governance von Unternehmen eingewirkt, um somit eine langfristige Wertsteigerung der Investments zu erreichen. Andererseits bedeutet Stewardship auf der Ebene der Endbegünstigten bzw. Anlegers, einen verantwortungsvollen Anlageprozess zu etablieren, um die Kapitalanlagen der Kunden wirksam zu schützen und zu steigern.

Engagement ist essenzieller Bestandteil von Stewardship. Der Begriff „Engagement“ oder „Active Ownership“ steht für die aktive und engagierte Ausübung von Aktionärsrechten. Darunter fällt sowohl der aktive, konstruktive und zielgerichtete Dialog mit Unternehmen als auch die Ausübung der Stimmrechte auf den Hauptversammlungen. Heutzutage werden zunehmend ESG-Aspekte (Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung) als Teil der Engagement-Aktivitäten betrachtet.

Für die Deka Investment, als aktiver und nachhaltiger Investor, ist Engagement gelebte Praxis. Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg der Unternehmen interessiert, in die wir investieren. In unserem Engagement-Ansatz, den wir als einen langfristigen und überzeugenden Investmentansatz ansehen, liegt für uns der Schlüssel für die langfristige Wertsteigerung unserer Investments. Dabei bleiben wir als Anleger bewusst auch in Unternehmen mit kritischen Geschäftsaktivitäten investiert und versuchen unseren Einfluss als aktiver Aktionär zu nutzen, um diese Unternehmen zu einem nachhaltigeren und verantwortlicheren Wirtschaften zu bewegen.

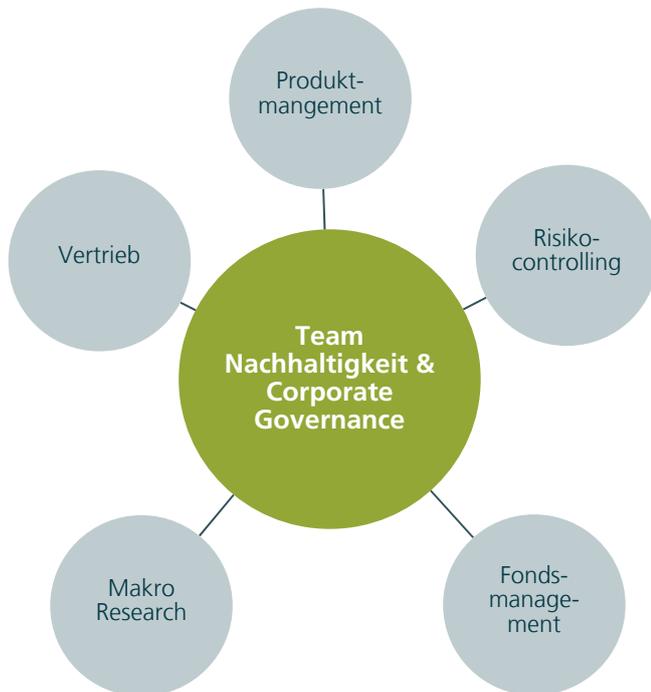
„Innovation fördern, Wandel begleiten, Wirkung erzielen“ ist deshalb der Leitsatz für unser Engagement als Treuhänder. Wir wirken daraufhin, dass Unternehmen die Herausforderungen aus dem gesellschaftlichen und ökologischen Wandel als Chance erkennen, die langfristige Zukunftsfähigkeit ihres Geschäftsmodells sichern und gleichzeitig aus Verantwortung für kommende Generationen einen Beitrag zu deren Wohlstand in einer lebenswerten Umwelt leisten. Durch regelmäßigen Kontakt, gezielte Nachfragen und Monitoring der Zielerreichung begleiten wir die Unternehmen bei diesem Wandel und auf diesem Weg in eine nachhaltigere Zukunft.



# Engagement Bericht 2021

## Engagement als Teil der ESG-Integration

Ein gruppenweites Kompetenznetzwerk nachhaltige Investments verwirklicht kunden- und investmentspezifische Lösungen.



Die Integration von Nachhaltigkeit in den Investmentprozess haben wir bereits vor einigen Jahren begonnen und führen sie weiter fort. Seit 2019 gibt es für Entscheidungsträger Pflichtschulungen im Rahmen der ESG Academy. Die Themen in 2021 waren stark von der Regulatorik wie ARUG II, OffenlegungsVO und TaxonomieVO geprägt. Daneben gab es regelmäßige Updates zu Neuerungen in internen Prozessen und Governance-Entwicklungen. Diese zielgruppengerechten Schulungen werden auch zukünftig fortlaufend angeboten, um das Wissen in dem schnell wachsenden Marktsegment der nachhaltigen Anlagen auf dem neuesten Stand zu halten.

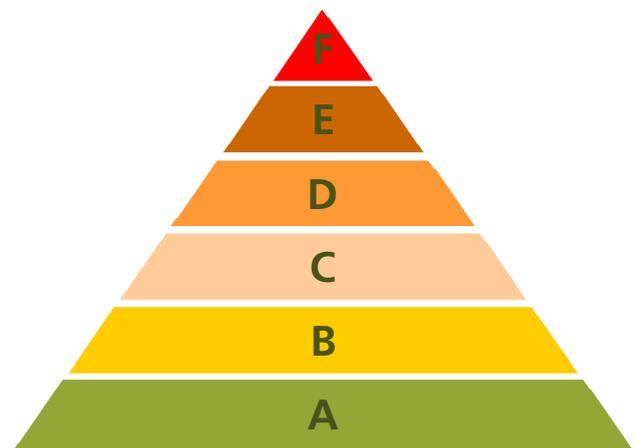
### Ziele:

- Regelmäßiger Austausch zwischen Multiplikatoren aller relevanten Bereiche mit **Fokus auf nachhaltige Investments**
- Aktuelle Entwicklungen und Trends
  - Produkt- und Leistungsangebot
  - Vermarktungsaktivitäten
- Kommunikation und Veranstaltungen
- Sicherstellung der Weiterentwicklung der Investmentprozesse und -lösungen durch Integration in den Einheiten

Damit die Interaktion zwischen klassischem Finanzresearch und Nachhaltigkeitsresearch erhöht wird, gibt es diverse Plattformen zum Austausch

Die Dynamisierung des ESG Research wurde fortgeführt. Dazu wurde das ESG-Risikostufenmodell in den Research- und Investmentprozess integriert. Das ESG-Risikostufensystem ist ein aus sechs Risikoklassen (A-F) bestehendes Kaskadenmodell, welches die Berücksichtigung nicht finanzieller Risiken (ESG-Risiken) im Investmentprozess ermöglicht. Emittenten, die aus ESG-Perspektive risikobehaftet erscheinen finden sich auf den oberen Risikostufen wieder, während risikoärmere Emittenten auf den unteren Stufen eingeordnet werden. Als Inputfaktoren zur Risikoerkennung/-beurteilung dienen ESG-Daten von externen Datenanbietern, aber auch proprietäres ESG-Research. Ebenso werden weitergehende Faktoren betrachtet, die sich insbesondere auf Inside-Out Risiken beziehen. Dazu zählen Indikatoren wie Principal Adverse Impact (PAI), die mit spezifischen Obergrenzen versehen werden und für den Emittenten zur Einordnung in eine erhöhte Risikostufe führen können.

Die Einordnung der Emittenten in eine Risikostufe wird grundsätzlich von Nachhaltigkeits- und Corporate Governance-Experten der Deka Investment GmbH vorgenommen. Eine Zuordnung eines Emittenten in die höchsten Risikostufen erfolgt zusätzlich durch das „Non-Financial-Risk Komitee“, das sich aus drei Mitgliedern der Geschäftsführung zusammensetzt. Einschätzungsänderungen werden im Rahmen eines monatlichen Reviews bzw. im Rahmen von Ad-Hoc Events durch das ESG-Team besprochen und dokumentiert.



Ziel ist eine vorausschauende Sicht auf Nachhaltigkeitsrisiken, um Ereignis-, Klage-, Regulierungs- und Reputationsrisiken zu reduzieren. Durch einen Ad-Hoc Prozess wird sichergestellt, dass eine direkte Umsetzung erfolgt. Zudem sichert die Etablierung des Non-Financial-Risk-Komitees eine nachhaltige Sichtweise mit unmittelbarer Entscheidungsfindung für alle Anlagen. Der Mehrwert liegt nicht nur in einer schnellen Reaktionsfähigkeit, auch in Bezug auf die Reallokation von Portfolien, sondern auch in einem vernetzten

# Engagement Bericht 2021

Austausch mit unterschiedlichen Einheiten im Portfoliomanagement, der Nachhaltigkeits- und Fundamentalanalyse zusammenführt.

Neben der beschriebenen bottom-up Bewertung von ESG-Aspekten im Investmentprozess wird an der bestehenden proprietären Nachhaltigkeitsmessung aus top-down Sicht im Investmentkomitee festgehalten. Verschiedene Assetklassen können im Hinblick auf Nachhaltigkeit bewertet und verglichen werden, wodurch Transparenz über alle Assetklassen hinweg hergestellt wird. Dazu werden Nachhaltigkeitskennzahlen in einem proprietären Bewertungsmodell ermittelt und in regelmäßigen Abständen den Investmentkomitees zur Diskussion gestellt.

# Engagement Bericht 2021



## 1. Engagementthemen

### 1.1. Überblick Engagementschwerpunkte

Im Interesse unserer Anleger wählen wir einen ganzheitlichen Engagementansatz. Hierzu zählen neben den Abstimmungen auf Hauptversammlungen gemäß unserer hausinternen Policy auch das Wahrnehmen des Rederechts auf Hauptversammlungen sowie Unternehmensgespräche mit Aufsichtsräten, Vorständen und Investor Relations- oder Corporate Sustainability-Vertretern zu kritischen Themen.

Zudem leisten wir einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die Unternehmenspolitik der Unternehmen, in die wir investieren. Dies geschieht bspw. durch die Einbringung in verschiedenen Arbeitskreisen, wie bspw. beim Bundesverband Investment und Asset Management e.V. (BVI) oder dem Hub for Sustainable Finance.

Wir haben eine Auswahl von 15 Schwerpunktthemen aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Corporate Governance (ESG) getroffen, die wir für besonders wichtig und akut halten. Diese Themen werden wir in den betroffenen Branchen ansprechen, nachhalten und die Unternehmen langfristig begleiten, um eine Verbesserung zu erreichen:

#### Umwelt

**Klimastrategie / CO<sub>2</sub>:** Hier wollen wir wissen, wie die Unternehmen im Hinblick auf das Pariser Klimaabkommen ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen in den Griff bekommen. Wichtig ist uns insbesondere, dass eine Reduktions-Strategie entwickelt und Maßnahmen ergriffen wurden bzw. werden.

**Umwelt:** Unter diesen Punkt fallen neben der Klimaproblematik alle weiteren Umwelt-Themen wie bspw. nachwachsende Rohstoffe, Wasserverbrauch oder Waldrodung zur Produktion von Palmöl. Auch Themen der Umweltverschmutzung, bspw. durch Plastik fallen darunter. Zudem fokussieren wir uns auf die Kreislaufwirtschaft und Möglichkeiten des Recyclings.

#### Soziales

**Menschenrechte:** Wir erwarten von den Unternehmen die Einhaltung der Menschenrechte.

**Arbeitsrechte und -bedingungen:** Verstöße gegen internationale Arbeitsstandards und Empfehlungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden von uns angesprochen und angemahnt. Wir erwarten zudem von den Unternehmen einen verantwortungsvollen Umgang mit Arbeitnehmern.

#### Corporate Governance

**Vergütung des Vorstands:** Die Vergütungsstruktur von Vorständen ist auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung auszurichten und darf insbesondere nicht zum Eingehen unangemessener Risiken verleiten. Aus Transparenzgründen fordert Deka Investment außerdem die individuelle Offenlegung der Vergütungskomponenten von Vorständen und Aufsichtsräten.

**Vergütung des Aufsichtsrats:** Bei der Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder achten wir darauf, dass die Vergütungshöhe zu vergleichbaren Unternehmen nicht unverhältnismäßig hoch erscheint. In diesem Zusammenhang befürworten wir eine reine Fixvergütung für Aufsichtsräte. Eine Pensionsregelung für Aufsichtsratsmitglieder halten wir nicht für sinnvoll.

**Digitalisierung:** Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet unaufhaltsam voran. Dadurch wird sich nicht nur die bisherige Wirtschaftsstruktur ändern, sondern auch alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Hier interessieren uns die Digitalisierungsfortschritte der Unternehmen und deren Nutzen für die Geschäftspolitik.

**Cyber Security:** Aufgrund der zunehmenden Komplexität und Verwundbarkeit der Informationsinfrastrukturen ist auch weiterhin mit einer kritischen Cyber-Sicherheitslage zu rechnen. Hier wollten wir wissen, wie sicher die Systeme der Unternehmen vor feindlichen Angriffen geschützt sind.

**Aufsichtsratswahlen:** Wir achten bei der Bestellung von Aufsichtsräten besonders auf die Qualifikationen (**Kompetenzprofile**) und die Mandatsanhäufung der Kandidaten. Aber auch die **Unabhängigkeit**, die Amtsdauer und **Diversität** sind wichtige Auswahlkriterien.

#### Allgemeines

**SDG-Operationalisierung:** 2015 haben alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet und sich auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) geeinigt. Zu den 17 Zielen der Agenda gehören unter anderem Gesundheit und Wohlbefinden, bezahlbare und saubere Energie, nachhaltige Städte und Gemeinden sowie Maßnahmen zum Klimaschutz. Es ist das Vorhaben, die nachhaltige Entwicklung aller Lebensbereiche zu fördern. Ausgehend von diesen Zielen sollen Unternehmen Themen identifizieren, die für ein Land relevant sind, und sollen aufzeigen, was das Unternehmen zur Erreichung dieser Ziele beitragen kann.

# Engagement Bericht 2021

**CSR-Reporting:** Das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz legt neue Berichtspflichten insbesondere für große börsennotierte Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten fest. Die Unternehmen müssen in ihren Lageberichten künftig stärker als bisher auf wesentliche nichtfinanzielle Aspekte der Unternehmenstätigkeit eingehen.

Die Berichterstattung wird künftig zu mehr Informationen für Dritte führen, aber auch zu Anreizen für die Unternehmen, sich noch mehr als bisher mit Fragen zu sozialen und ökologischen Belangen, Menschenrechten, Korruptionsbekämpfung u.a. zu beschäftigen. Das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz will gleichzeitig erreichen, dass Unternehmen ihre Risiken in Zukunft noch besser erkennen und deren Eintreten verhindern können. Hier achten wir auf das Berichtsrahmenwerk und werden Nachfragen zu ausgewählten nichtfinanziellen Aspekten stellen.

**Lieferkette:** Nachhaltigkeit ist nicht nur in den investierten Unternehmen selbst wichtig, sondern auch in deren Lieferkette. Daher erwarten wir, dass die Unternehmen ihre Lieferketten anhand nachhaltiger Aspekte prüfen und kontrollieren, um insbesondere die Einhaltung der Menschen- und Arbeitsrechte zu sichern.

**Kontroversen:** Hierzu zählen bspw. Umwelt- oder Menschenrechtsverstöße. Auch ungenügende Mitspracherechte bei großen Firmenübernahmen oder andere in der Presse diskutierte Themen werden hierunter erfasst.

# Engagement Bericht 2021

## 1.2. Die Arktis

In der nachfolgenden Analyse sollen **Chancen und Risiken der arktischen Region** im Nordpolarmeer für die kommenden Jahre näher beleuchtet werden.

Die wesentlichen Erkenntnisse sind:

- Die globale **Erderwärmung** wird die arktische Region nach und nach offenlegen, verbunden mit **enormen Potenzialen an Energie-Rohstoffen und verkürzten Transportwegen**.
- Die **USA wirken zunehmend isoliert**, wogegen **Russland und China** ihre Zusammenarbeit vertiefen.
- Das unerforschte **Gebiet der Arktis** bietet die Chance für eine groß angelegte **Länderkooperation**, entwickelt sich aber mehr und mehr zum **diplomatischen und militärischen Konfrontationsfeld**.

Abbildung 1: September-Mittel der Meereisausdehnung in der Arktis von 1979-2020



Quellen: Alfred-Wegener-Institut, Univ. Bremen

Die Konsequenzen der globalen Erderwärmung zeigen sich insbesondere in der Arktis, was globale und regionale Konsequenzen nach sich zieht. Abbildung 1 verdeutlicht den **kontinuierlichen Rückgang der Meereisausdehnung in der Arktis** seit 1979. Dargestellt sind die jährlichen Werte des Septembers. Der Monat wird oft als Referenz verwendet, da in diesem Zeitraum die Meereisausdehnung jeweils am geringsten ausfällt. Die **Auswirkungen der schmelzenden Poleiskappen** beschäftigt weit entfernte Länder, die durch **Überschwemmungsrisiken** gefährdet sein werden. Darüber hinaus werden die geschrumpften Eisflächen nach und nach den Zugang und die **Gewinnung von Energievorkommen** ermöglichen. Die Gewinnpotenziale für Anrainerstaaten und Unternehmen in dem vormals klimatisch schwierig zu erschließendem Gebiet sind gigantisch. Schätzungen nach werden in der Arktis **90 Milliarden Barrel Öl, 44 Milliarden Barrel flüssiges Erdgas (NGL) und 50 Milliarden Kubikmeter Erdgas vermutet**, der überwiegende Teil davon **offshore**. Der geologische Dienst der USA schätzt, dass sich von den **weltweit unentdeckten Reserven etwa 13 % Öl und 30 % Gas im hohen Norden befinden**, wovon Großteile dieser Energiereserven innerhalb von Meeresbecken und in küstennahen Gebieten unterhalb von 500 Meter der Wasseroberfläche liegen sollen. Energieproduzenten **ExxonMobil, Shell,**

**Rosneft** und andere schaffen bereits Fakten, indem sie **Lizenzen beantragen und mit Probebohrungen starten**. Werden weitere Gebiete in der Arktis zugänglich gemacht, sind Bodenschätze mit Vorkommen von **Gold, Zink, Nickel und Eisen** wahrscheinlich. Neben der Gewinnung von Rohstoffen und Energie wird das Wirtschaftswachstum in der Arktis künftig auch durch weitere **Schlüsselsektoren** bestimmt: **Logistik, Fischerei und Tourismus**.

Große und kleine Länder wetteifern in der Arktis um die Poleposition, was geopolitische Konfliktpotenziale nach sich zieht. Das Nordpolarmeer ist mit 15,5 Millionen Quadratkilometern zwar der kleinste Ozean, aber dennoch **andert-halbmal so groß wie die USA und fast so groß wie Russland**. Die Landgebiete in der Arktis erstrecken sich über eine Küstenlänge von etwa 45.400 Kilometern. Die Region Arktis umfasst die Landgebiete von **Russland, Norwegen, Kanada, USA (Alaska) Dänemark (Grönland), Finnland, Island und Schweden**. Erstere Länder werden als die „arktischen Fünf“ bezeichnet. Die genannten acht Vollmitgliedstaaten bilden den **Arktischen Rat**, der 1996 als Nachfolgeorganisation des Arktischen Umweltschutzprogramms gegründet wurde und ein Koordinationsforum darstellt. Darüber hinaus gibt es zwölf weitere Länder, die über einen Beobachterstatus verfügen. Innerhalb dieses Rats arbeiten die arktischen Staaten auch in Bezug auf den Abbau der Bodenschätze zusammen.

Die Bemühungen nähren die Hoffnung, dass es in der Arktis kein Wettrennen um Ressourcen gibt, sondern es vielmehr eine **Kooperation unter den arktischen Staaten** gibt und sich Hoheitsansprüche geordnet im Rahmen des internationalen Rechtssystems entwickeln. Die Beanspruchung von Hoheitsrechten leitet sich vom **Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen ab**, wonach Unterzeichnerstaaten den Bereich bis 200 Seemeilen vor der jeweiligen Küste beanspruchen und diesen zur ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) erklären können. Unter Umständen kann die AWZ auf 350 Seemeilen erweitert werden. Um der Welt zu demonstrieren, dass es keinen Konflikt um die Abgrenzungen in der maritimen Arktis gibt, haben die fünf Anrainerstaaten des arktischen Ozeans in einer Deklaration (2008) die Wichtigkeit des Seerechtsübereinkommens bekräftigt. Dem Abkommen nach können die angrenzenden Länder innerhalb von zehn Jahren nach Ratifizierung des Vertrages Ansprüche auf eine Ausweitung ihres Festlandsockels stellen. Dafür ist nachzuweisen, dass der Kontinentalschelf des jeweiligen Landes über die **200-Meilen-Zone** hinausgeht. Aufgrund dieser Regelung beantragten Norwegen, Russland, Kanada und Dänemark eine solche Ausweitung ihres Gebietes. Die **USA sind dem Seerechtsübereinkommen bisher nicht beigetreten** und haben daher keinen Antrag gestellt. Sind die **Ansprüche auf die Ausweitung des Festlandsockels rechtmäßig**, erhält der entsprechende Staat **souveräne Rechte zur Erforschung und Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Meeresbodens**. Potenziell vorhandene **Öl- und Gasvorkommen gelten damit als Eigentum dieser Länder**. Mehrere Nationen der Region melden zunehmend Ansprüche an, die territorial kollidieren.

# Engagement Bericht 2021

Einige **Rechtsstreitigkeiten bezüglich der Hoheitsrechte** im Arktischen Ozean liegen bereits vor. Es wird entsprechend schwierig, sich auf verbindliche Hoheitsgewässer und endgültigen Festlandssockelgrenzen zu einigen. Die Entwicklung erlaubt es Frachtschiffen mittlerweile im Sommer die Nordwestpassage zwischen den kanadischen Inseln jeweils für mehrere Wochen zu durchfahren, was die **Transitdauer zwischen Europa und China um mehr als eine Woche verkürzt**. Die Polarroute ist nicht nur um 40 % kürzer, sondern verläuft zudem durch **deutlich tiefere Gewässer** als die alternativen Strecken durch den Suez- oder Panamakanal. **Mehr Fracht an Bord** ist möglich und **weniger Treibstoff** wird benötigt, was die **Kosten für die Unternehmen und den Treibhausgasausstoß für die Umwelt reduziert**. Die Nordostpassage verläuft vor der sibirischen Küste und ist jetzt sogar für mehrere Monate offen. Das **Frachtaufkommen auf dem Nördlichen Seeweg steigt rasant** an.

Ebenso steigt damit der Bedarf an eisbrechenden Schiffen, weil die zunehmende Anzahl von Handelsschiffen Eisbrecher-Eskorten benötigen, die die Routen freihalten. Der **Bau der benötigten Eisbrecher zur Durchquerung der Territoriums in den Wintermonaten ist besonders kostspielig und zeitaufwendig (1 Milliarde USD/ 10 Jahre)**. Zur Entwicklung des Nördlichen Seewegs muss Russland seine Eisbrecher-Flotte modernisieren und neue zivile Schiffe bauen. Der Seeweg soll ganzjährig befahrbar sein, damit die Milliarden schwere Erschließung des Transportkorridors entlang der russischen Nordmeerküste ein Erfolg werden kann. Bis 2035 könnten etwa 120 Millionen Tonnen auf der Route befördert werden.

Keine andere Nation als **Russland** ist auch nur annähernd so präsent und **gut vorbereitet für das Wettrennen in der arktischen Region**. Moskau verfolgt seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine klare Strategie in der Region und signalisiert Ansprüche auf das Meeresgebiet von der sibirischen Nordküste bis zum Nordpol. Neben der natürlichen Lage verfügt das Land auch über die **notwendige Infrastruktur**. Russland erweitert dabei alte Einrichtungen aus der Zeit des kalten Krieges und baut mehrere **neue Militärbasen** auf. Die Arktisarmee umfasst etwa 6.000 Solda-

ten und operiert von Murmansk aus, dem nördlichen „Energiator“ Russlands. Die Regierung um Präsident Putin betrachtet die **Offshore-Felder** als kommende **„strategische Reserve der Nation“**.



Die politische Führung in Moskau sieht zudem die Möglichkeit, **Gebühren für die Nutzung der Eisbrecherflotte** zu erheben. Die Eskorte für Handelsschiffe soll kommerzialisiert werden, Russland besitzt für Eisbrecher-Eskorten auf dem Nördlichen Seeweg ein **Monopol**. Laut der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) darf die Betreibergesellschaft durchfahrenden Schiffen auf der Route entlang der russischen Nordmeerküste keine Gebühren in Rechnung stellen. Konkrete **Dienstleistungen hingegen dürfen abgerechnet werden**. Da die Schiffsroute durch die ausschließliche Wirtschaftszone Russlands führt, hat Moskau außerdem immer das letzte Wort, wer die Passage durchqueren darf. **Russland ist im Besitz der weltweit größten und modernsten Flotte von Eisbrechern**, die für eine sichere Überquerung der Gewässer erforderlich sind und festigt diese Position konsequent für die Zukunft. Im

# Engagement Bericht 2021

März dieses Jahres durchbrachen drei russische Atom-U-Boote das anderthalb Meter dicke Eis der Arktis **und hielten eine Militärübung ab. Atomflot investiert in** den Bau neuer Atomeisbrecher, bis 2035 sollen acht neue Atomeisbrecher produziert werden, die bis zu drei Meter dickes Eis durchdringen können. **Rosatom** plant, die Seetransporte zwischen Europa und Asien zu übernehmen und zu einem der weltgrößten Seeschiffahrtsunternehmen aufzusteigen. Neben dem Bau moderner Frachtschiffe der Eis-Klasse wird auch in die Modernisierung von Häfen und Schwimmdocks investiert. **Novatek** bestellt neue eisbrechende Tankschiffe, der private Gaskonzern will mittelfristig den Großteil seines Flüssiggases nach Asien transportieren. Russische Ministerien haben die Hauptprinzipien für staatliche Privilegien bei neuen Investitionsprojekten in der Arktis definiert. Weil die neuen Lagerstätten in den arktischen Gebieten schwer zugänglich sind, steuert die Regierung gegen und bietet **steuerliche Anreize für private Unternehmen** in dem unwegsamen Gebiet zu engagieren. Investitionen rechnen sich dort erst ab einem **Ölpreis von 80 US-Dollar** je Fass –die Sorte Brent stieg im Laufe des Jahres 2021 bis auf etwa 85 US-Dollar. Ab 2030 wird zudem ein Rückgang der Nachfrage prognostiziert, die strukturelle Zunahme erneuerbarer Energien setzt langfristig den fossilen Brennstoffen weiter zu.

**Finanziert werden sollen die Aktivitäten in der Arktis u.a. durch den nationalen Wohlfahrtsfonds mit vorhandenen Mitteln von mehr als 100 Mrd. US-Dollar.** Die militärische Präsenz in der arktischen Region wird sich weiter verstärken. Sowohl russische Streitkräfte und Verbündete als auch das US-Militär inklusive Alliierten trainieren verstärkt den Kampf unter arktischen Bedingungen.

Die Bedrohungslage wird auch dadurch kompliziert, dass mit **China eine weitere Super-Macht in der Arktis nach vorne drängt.** Da sich die arktischen Eiskappen weiter

zurückbilden, sind die **nördlichen Routen in das Blickfeld Chinas** geraten. Im März wurde die sogenannte „**polare Seidenstraße**“ auf dem Volkskongress in den chinesischen **Fünfjahresplan (2021-2025)** aufgenommen und darin bezüglich **Forschung, Ressourcenentwicklung, Schifffahrt und Umweltschutz** näher spezifiziert. Seit 2011 ist China ständiger Beobachter im Arktischen Rat, 2018 erklärte sich die Volksrepublik zur „arktischen Nation“. Die Führung veröffentlichte ein arktisches Weißbuch, in dem das Potenzial einer polaren Seidenstraße untersucht wurde. Ein Transportweg durch die Arktis könnte Transitzeiten verkürzen und damit die Kosten für den Transport von Waren und Dienstleistungen signifikant senken. 2019 wurde eine **russisch-chinesische Allianz zur Errichtung einer Seidenstraße auf Eis** unterzeichnet. Zu den wichtigsten Projekten in der Arktis zählt die **Fertigstellung von zwei sibirischen Erdgaspipelines**, die Russland bis **2030 zum Hauptlieferanten des chinesischen Energiebedarfs** machen wird. Gemeinsame Interessen Russlands und Chinas haben die wirtschaftliche Zusammenarbeit geebnet, die durch die jüngsten westlichen Sanktionen gegen beide Länder vertieft werden könnte.

Ausgerechnet die **USA** als Hegemonialmacht und Anrainerstaat in der Arktis haben es über die letzten Dekaden **versäumt, eine langfristige Strategie zu verfolgen.** In das Bild dazu passt der **amerikanische Truppenabzug** aus Island, wo das entstandene militärische Vakuum langfristig eine Bedrohung darstellt. Die **USA sind in der arktischen Region unterdessen zunehmend isoliert**, da historisch Verbündete wie Kanada oder europäische Länder eigene Interessen verfolgen. Zu wirtschaftspolitischen Spannungen mit den USA führte zuletzt Kanadas Anspruch, die Nordwestpassage in der Arktis als nationales Gewässer zu erklären. Die USA hingegen betrachten diese als Meerenge mit internationalem Durchfahrtsrecht.



# Engagement Bericht 2021

Fazit: Mit der **Erderwärmung** wird das **Gebiet schiffbarer**, vor allem schlummern dort **riesige Vorräte an Öl und Gas** in der schwer zugänglichen Gegend. Die praktische Umsetzung beim **Zugriff auf die Ressourcen** gerade bei den arktischen Offshore-Vorkommen ist bislang **unrentabel**. Die **Bedingungen sind unsicher** und die **Technologien noch nicht ausgereift**. Die Fragen, ob und wann sich die kostspieligen Investitionen jemals rechnen werden, bleiben zunächst unbeantwortet. Sicher ist hingegen, dass **keine beteiligte Nation die Option auf die Zukunft anderen Ländern überlassen wird**. Trotz der Bekundungen zur Kooperation bergen die Aktivitäten in der Arktis erhebliche **Konfliktpotenziale**, die dazu von anderen geopolitischen Themenfeldern überlagert werden.

*Text: Christoph Witzke, Roger Vogt*

# Engagement Bericht 2021

## 1.3. Biodiversität - Begriff, Bedeutung und Wirkung



Dies ist ein Überblick zu zentralen Fragen rund um Biodiversität. Wir fassen zusammen, was damit gemeint ist, welche Bedeutung sie hat und wie das Thema bisher von politischer Seite angegangen wurde. Vor allem aber zeigen wir auf, wie Investoren und Unternehmen sich mit Biodiversität auseinandersetzen. Dieser Beitrag soll in den nächsten Jahren mit neuen Erkenntnissen fortgesetzt werden.

**Was ist Biodiversität?** Biologische Vielfalt, kurz Biodiversität, ist „die Vielfalt des Lebens in all seinen Formen“, wie der britische Experte Gasgupta beschreibt. Er ergänzt, dass unter Biodiversität jedoch häufig vor allem „die Anzahl der Arten von Organismen, die die Erde bewohnen“ verstanden wird. Die Vielfalt des Lebens ist wiederum eingebettet in die Biosphäre als „dem Teil der Erde, der von lebenden Organismen bewohnt wird“, die ein regeneratives System sein sollte. Das Ziel nachhaltiger menschlicher Bewirtschaftungsweisen sollte der Erhalt der regenerativen Fähigkeit der Biosphäre sein.<sup>1</sup>

**Nutzen und Auswirkungen von Biodiversität:** Die Vegetation und vor allem Wälder spielen eine zentrale Rolle im Schutz vor dem Klimawandel, der Regeneration von Luft und Gewässern. Wie in den letzten Jahren immer deutlicher wurde, sind die potentiellen materiellen Auswirkungen eines Rückgangs von Biodiversität sehr weitreichend und umfassen neben den Folgen des Klimawandels u.a. mögliche Ernteverluste, Rückgänge von Fischbeständen sowie auch medizinische Risiken, da Tierarten, deren Lebensraum zerstört wurde, in neue Regionen vordringen und Krankheitserreger übertragen.<sup>2</sup>

**Völkerrechtlicher und historischer Hintergrund:** 1992 wurde ein erstes internationales Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) bei der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro auch von Deutschland unterschrieben. Die Konvention definiert drei wesentliche Ziele: Die Erhaltung biologischer Vielfalt, die gerechte Nutzung dieser Diversität und der genetischen Ressourcen.

In 2010 wurde dieses Abkommen ergänzt um einen „Strategischen Plan für Biodiversität 2011-2020“, in dem die strategischen Ziele in Handlungsziele übersetzt wurden. Die Ziele für 2020 wurden allerdings, darin sind sich alle einig, vollständig verfehlt. In einem Entwurf der UN im Juli 2021 wurde eine neue Strategie entwickelt, die darauf abzielt, bis 2030 den Rückgang in der Artenvielfalt durch einen hohen Anteil geschützter Flächen zu mindern und bis 2050 zu

stoppen oder zu verbessern. Dazu wurden 21 Maßnahmen definiert, wie u.a. eine starke Reduzierung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie die vollständige Vermeidung von Plastikabfällen.

Die COP 15 Weltnaturkonferenz begann im Oktober 2021 in China mit Verspätung aufgrund der Pandemie. In einer ersten Runde wurde an einem Rahmenwerk für die Zeit nach 2020 gearbeitet. Es wurde die „Kunming Declaration“ verabschiedet, einem Rahmenwerk mit Zielsetzungen zur Biodiversität, die allerdings noch in nationale Handlungspläne zu übersetzen sind. Mehrere Länder, darunter auch China, haben Mittel für den Artenschutz in Aussicht gestellt. Die Konferenz soll in 2022 fortgesetzt werden.

**Die Bedeutung von Biodiversität für Investoren:** Auch institutionelle Investoren befassen sich mit den materiellen/ finanziellen Risiken von Unternehmen im Umgang mit Biodiversität und analysieren die Maßnahmen, die möglich und notwendig sind, damit der Rückgang an Lebensräumen und Artenvielfalt gestoppt oder umgekehrt werden kann. Die Cambridge University hat dieses Thema in ein Handbuch zu Naturbezogenen finanziellen Risiken aufgenommen.<sup>3</sup>

Eine Expertengruppe zum Umgang von Investoren mit Themen wie Biodiversität, die Task Force on Nature-Related Financial Disclosures, hat außerdem ein entsprechendes analytisches Rahmenwerk formuliert, wonach Unternehmen ihre Risiken und Auswirkungen auf die Natur bemessen, Maßnahmen zur Vermeidung von Schäden und zum Erhalt oder zur Wiederherstellung von Ressourcen ergreifen sowie neue Konzepte definieren sollten.



Beim Bemessen des „Fußabdrucks“ eines Unternehmens in Sachen Biodiversität spielen neben quantitativen Aspekten, wie vor allem der Größe der betreffenden Flächen, lokale Besonderheiten eine wichtige Rolle. Örtliche „Hotspots“, d.h. besonders artenreiche Lebensräume, müssen geschützt werden wie auch spezielle Arten, die vor Ort gefährdet sind.

# Engagement Bericht 2021

Mithilfe von speziellen Datenbanken können regionale Konstellationen systematisch analysiert und berücksichtigt werden.<sup>4</sup>

Nimmt man die Größe der genutzten Flächen als einen Maßstab für einen Wirkungsgrad von Unternehmen auf Biodiversität, so stehen Sektoren im Vordergrund, die von den Grundvoraussetzungen ganz verschieden sind. Wir haben Unternehmen aus diesen relevanten Sektoren gesprochen, um den aktuellen Stand zu erfahren und uns über die weiteren Schritte zu verständigen.

Der **Agrarsektor** ist aufgrund der weiträumigen landschaftlichen Veränderungen zentral. Schon die üblichen Monokulturen und die Verarbeitung von Böden stellen eine starke Einschränkung der Biodiversität dar. Hinzu kommen die Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln.

Die EU Kommission hat deshalb eine Strategie und Ziele für eine nachhaltige Ernährungs- und Landwirtschaft entwickelt, die im Jahr 2020 unter dem Titel „Hof zu Teller“ (Englisch „Farm to Fork“) veröffentlicht wurden. Eines der Ziele ist beispielsweise, den Einsatz und das Risiko chemischer Pestizide um 50 % zu verringern und die Verwendung gefährlicherer Pestizide um 50 % zu reduzieren.<sup>5</sup> Diese Vorgaben treffen vor allem die Hersteller von Pflanzenschutzmitteln.

**Produzenten von Agrarprodukten** wie **Bayer** sind aufgrund der Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln vor allem auf Insekten besonders in der Verantwortung. Wir haben mit dem Unternehmen gesprochen, um zu erfahren, wie sich Bayer zum Beispiel auf die Strategie der EU einstellt. Vorab konnten wir lesen, dass Bayer auf Forschung setzt, um schonendere Pflanzenschutzmittel und verbesserte Sorten zu entwickeln, die weniger Schutz benötigen. Im Gespräch haben wir allerdings erfahren, dass ein Ende chemischer Pflanzenschutzmittel trotz Forschungsanstrengungen nicht absehbar ist.

Die stark quantitative Betrachtungsweise der EU, die vor allem eine prozentuale Einschränkung von Insektiziden anstrebt, findet Bayer nicht sinnvoll. Stattdessen liegt der Fokus des Unternehmens vielmehr darauf, die gesamte Anbauweise zu analysieren und eine Ökobilanz zu ziehen, die nicht allein auf den Gebrauch von Insektiziden schaut, sondern weitere Faktoren wie zum Beispiel diversifizierte Anbaumethoden einbezieht.

Aus dieser ganzheitlichen Betrachtung heraus haben unsere Ansprechpartner von Bayer eine Zukunftsvorstellung entwickelt, nach der Landwirte durch professionelle Beratung und Services ihr „unkrautfreies Feld“ erhalten sollten, unter minimalem punktuellen Einsatz von Insektiziden. Nach diesem Konzept würde – so unser bildlicher Vergleich - der „Arzt“ für einen gesunden Patienten entlohnt, nicht für den Verkauf von Medikamenten.

Bayer bietet derzeit bereits Landwirten Schulungen an, um sie bei ihrem Engagement für Biodiversität und für eine diversifizierte Anbauweise zu unterstützen.

**Wohnungsbaugesellschaften** bewirtschaften ausgedehnte Flächen und haben daher einen starken Einfluss auf

die regionale Entwicklung. Den urbanen Raum so zu gestalten, dass darin mehr Platz für Biodiversität entsteht, ist dabei eine ganz anders gelagerte, aber ebenfalls große Herausforderung.

In einem Pilotprojekt in Bochum-Weitmar hat Vonovia, als die größte deutsche Wohnungsbaugesellschaft, in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, um Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Pilze zu schaffen. Es wurden Wildwiesen als Insektenweiden ausgesät und Insektenhotels sowie Nisthilfen für Vögel an Fassaden angebracht. Die Anwohner können sich in geführten Touren informieren und sich zum Beispiel bei der Gartenbewässerung engagieren.

Solche Maßnahmen werden derzeit von Vonovia noch nicht systematisch und flächendeckend durchgeführt, aber bei Quartiererneuerungen in der Regel berücksichtigt. Andere Themen, wie die Versorgung der Häuser mit Solaranlagen, haben für Vonovia allerdings Priorität und sind teilweise schwer vereinbar – zum Beispiel, wenn Solaranlagen eine Dachbegrünung erschweren. Biodiversität ist jedoch ein Thema, für das viele Bewohner Engagement zeigen, so dass wir annehmen, dass auch Quartiersinitiativen noch viel dazu beitragen werden.

Hinter den Kulissen entdecken **Finanzdienstleister** die Biodiversität für sich. Sie sind zwar nicht unmittelbar involviert in den Schutz der Arten, aber sie leisten im Hintergrund teilweise Hilfestellung. Swiss Re hat zunehmend mehr Beratungsleistungen in Sachen Nachhaltigkeit gegenüber seinen Kunden übernommen, zuerst mit Blick auf Klimarisiken und Klimaschutz, aber inzwischen werden auch Aspekte wie Biodiversität abgedeckt. Swiss Re stellt seinen Kunden eine spezielle Datenbank zur Verfügung, die ihnen zu lokalen Fragen der Biodiversität Auskunft gibt und ihnen hilft ein Konzept zu entwickeln, das auf die örtlichen Anforderungen und den Schutz spezieller Arten abgestimmt ist.

Banken und Kapitalanlagegesellschaften beziehen teilweise Fragen der Biodiversität in ihre Nachhaltigkeitsstrategien mit ein. **BNP Paribas** beispielsweise hat sich 2018 Leitlinien zum Schutz von Biodiversität gesetzt und sich dazu verpflichtet, nicht mehr in Projekte zu investieren, die in besonders artenreichen Regionen angesiedelt sind.

Deka berücksichtigt im Auswahlverfahren für nachhaltige Investmentfonds immer auch den Aspekt der Biodiversität als Bewertungskriterium für Unternehmen. Darüber hinaus sind wir vermehrt im Gespräch mit Unternehmen, um sie in ihrer entsprechenden Strategie zu unterstützen und die weitere Entwicklung nachzuhalten.

*Text: Cornelia Zimmermann*

*Quellen:*<sup>1</sup> University of Cambridge Institute for Sustainability Leadership (2021). Handbook for nature-related financial risks: key concepts and a framework for identification.

<sup>2</sup> Task Force on Nature-related Financial Disclosures (2021). Nature in Scope. A summary of the proposed governance, work plan, communication and resourcing plan of the TNFD.

<sup>3</sup> <https://www.i-ecology.org/scope.html>

<sup>4</sup> [https://ec.europa.eu/food/horizontal-topics/farm-fork-strategy\\_de](https://ec.europa.eu/food/horizontal-topics/farm-fork-strategy_de)

# Engagement Bericht 2021

## 1.4. Alles nimmt ein Ende – auch die Wurst



Die globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen steigen weiter an, die klimabedingten Katastrophen mehren sich, die Hauptverantwortlichen des Klimawandels werden in der Zusammenarbeit mit den Hauptleidtragenden im „globalen Süden“ ihrer Verantwortung nicht gerecht, und seit dem Pariser Abkommen wurde wenig Konkretes auf den Weg gebracht, um den Klimawandel zu stoppen. Kurzum: die Erwartungen an den UN-Klimagipfel COP-26 in Glasgow im November 2021 waren gigantisch. Einmal mehr diskutierte die Welt, wie der Klimawandel gestoppt und die Erderwärmung eingedämmt werden kann. Im Vorfeld zur Konferenz wurden bereits konkrete Forderungen zur Bekämpfung des Klimawandels laut, wie die Forcierung des Ausstiegs aus der Kohleverstromung und die Förderung der Investitionen in erneuerbare Energien. Zwar wurde in diesem Zusammenhang auch die Landwirtschaft adressiert – die Förderung von Agrarforschung, die Entwicklung neuer, emissionsarmer Technologien angesprochen. Ein Thema hingegen blieb außen vor: Unser Fleischkonsum.

Schon heute ist der Landwirtschaftssektor bzw. die Nahrungsmittelproduktion verantwortlich für etwa 20-25 % der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. 60 % davon entfallen allein auf die Milchwirtschaft und die Rindfleischproduktion. Zwar stagniert der Konsum von Fleischerzeugnissen in industrialisierten Ländern inzwischen, allerdings steigt der Verbrauch in Schwellen- und Entwicklungsländern mit dem Herausbilden einer Mittelschicht weiter an. Berücksichtigt man neben dieser Entwicklung die knapp zwei Milliarden Menschen, die bis 2050 zusätzlich auf der Erde leben werden, so muss die Nahrungsmittelindustrie bis in 30 Jahren etwa 50 % mehr Nahrung erzeugen. Als logische Konsequenz werden die Emissionen, die dem Industriezweig und hier insbesondere der Fleischindustrie zuzurechnen sind, weiter ansteigen. Auch an anderer Stelle greift die Viehwirtschaft massiv in die Umwelt ein: Sie nimmt knapp 80 % der weltweiten Agrarflächen für sich ein, trägt aber zu nur knapp 20 % des Kalorienbedarfs bei. Etwa 25 % der globalen Frischwasservorkommen werden allein für die Rindzucht und Milchwirtschaft genutzt und knapp 50 % des weltweiten Antibiotika-Bedarfs entfällt auf die Viehwirtschaft (in den USA sogar bis zu 70 %). In Summe ist also die konventionelle Fleischproduktion ineffizient, nicht nachhaltig, ein wesentlicher Treiber des Klimawandels, aber nicht alternativlos!

Als potentielle Lösung hat sich über die vergangenen Jahre bereits ein Angebot an „Alternativen Proteinen“ zum konventionellen Fleisch im Markt etabliert. Stellvertretend seien hier die pflanzenbasierten Fleischprodukte genannt, die in den vergangenen Jahren eine deutliche Nachfragesteigerung verzeichnen konnten. Bei diesen Produkten handelt es sich beispielsweise um „Veggie“-Varianten eines Fleischprodukts, wie etwa einem aus Gemüse hergestellten Burger. Dank des technologischen Fortschritts werden heute aber auch facettenreichere Produkte angeboten, die konventionellem Fleisch in Textur, Geschmack und Aussehen nachempfunden sind und so den Wechsel von konventionellem

zu pflanzenbasiertem Fleisch erleichtern sollen. Nicht nur die ethischen Bedenken am konventionellen Fleischkonsum sollen über das Angebot adressiert werden. Pflanzenbasiertes Fleisch weist eine Vielzahl an Vorteilen auf. So bindet es im Vergleich zu konventionellem Fleisch in der Produktion weitaus weniger Ressourcen und verursacht weniger Externalitäten. Der Bedarf an Wasser und Land wird um über 90 % reduziert, ebenso die Treibhausgas-Emissionen.

Für den pathetischen Fleischesser bleibt das Produkt allerdings ein minderwertiges Surrogat. Um auch diese Konsumentengruppe anzusprechen, wird das „cultivated meat“, zu Deutsch „kultiviertes“ oder auch „in-vitro“ Fleisch erforscht.



Singapur ist das erste und bislang einzige Land, welches – wenngleich unter strikten Auflagen – 2020 den kommerziellen Verkauf von kultiviertem Fleisch zugelassen hat. Für umgerechnet etwa 15 EUR kann man dort kultivierte Chicken Nuggets erstehen. Doch was genau steht hinter dem kultivierten Fleisch? Zur Gewinnung des Produkts wird eine Technologie eingesetzt, die die Gewebebildung eines Tieres nachahmt. Dazu werden dem lebenden Tier Zellen entnommen, die im Anschluss in Bioreaktoren in einem Wachstumsmedium herangezüchtet werden.



Analog zur Produktion von pflanzenbasiertem Fleisch verursacht dieser Herstellungsprozess bedeutend weniger Treibhausgase, benötigt weniger Wasser und Landfläche. Darüber hinaus kann im Produktionsprozess auf den Einsatz von Antibiotika verzichtet, die Herstellung lokalisiert und so

# Engagement Bericht 2021

auf lange Transportwege verzichtet werden. Einzig der große Energieverbrauch für die Reaktoren führt zu einer höheren Energieintensität als in der konventionellen Herstellung.

Ein Wiener Schnitzel – aus dem Reagenzglas auf den Teller? An diese Vorstellung müssen sich Konsumenten zunächst noch gewöhnen.



Erste Umfragen zeigen aber schon heute, dass eine Mehrheit der Befragten gewillt ist, kultiviertes Fleisch auszuprobieren. Die Akzeptanz der Produkte variiert über Alterskohorten und Ländergrenzen hinweg, scheint primär bei jungen Befragten, in Schwellenländern und überraschenderweise bei Vegetariern und Veganern ausgeprägt zu sein. Unter den Vegetariern und Veganern ist auch die größte Bereitschaft zu erkennen, für kultiviertes Fleisch einen Aufpreis zu bezahlen. Um das Kundenbewusstsein zu steigern und damit den Markteintritt zu erleichtern, haben Hersteller von kultiviertem Fleisch ab 2020 vermehrt „Tasting-Events“ angeboten. Der vermutlich bekannteste und damit auch publicity-trächtigste Verkoster: der damalige israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu.

Wenngleich einige Konsumenten gewillt sind, für kultivierte Fleischprodukte einen Aufpreis über konventionelle Produkte zu bezahlen, so wird für die breite Marktpenetration eine weitere Reduzierung der Kosten notwendig sein. Zwar gab der Anbieter der singapurischen Chicken Nuggets bereits 2019 an, seine Kosten für ein Nugget von ursprünglich 1.000 USD um 95 % gesenkt zu haben. Kondition, um Kostenparität zu konventionellem Fleisch zu erreichen, ist neben dem weiteren technologischen Fortschritt die Skalierung der Produktion. Beides lässt sich nur durch ausreichend Kapital bewältigen, sodass in den vergangenen fünf Jahren ein deutlich steigender Kapitalfluss im kultivierten Fleischsektor zu verzeichnen ist. Allein 2020 wurden knapp 370 Mio. USD investiert, wobei Venture Capital Investoren aus den USA den Markt dominieren. Trotz dieser Finanzierungsrunden rechnen Experten mit einer kostenparitätischen Produktion zu konventionellem Fleisch frühestens Ende dieses Jahrzehnts. Die Kosten könnten sich allerdings schon früher angleichen, sollten sich Regierungen dazu entschließen, Subventionen für die Landwirtschaft zu streichen.

Doch wie steht es parallel zu größerer Bekanntheit, steigender Akzeptanz und geringerer Kosten um die regulatorischen Vorgaben und Restriktionen? Die weltweit einzigartige Freigabe von in-vitro Fleisch in Singapur war das Ergebnis eines sich über zwei Jahre ziehenden Prozesses, im Rahmen dessen die örtliche Nahrungsmittelbehörde zunächst

zahlreiche externe Experten anhörte. Diese begutachteten und bewerteten u.a. den Herstellungsprozess und die Zusammensetzung des Endprodukts. Die Anhörungen kulminierten dann in einer Freigabe, die exklusiv für das vom Hersteller eingereichte Produkt unter dem dargestellten Herstellungsprozess gilt, damit also keine pauschale Genehmigung von kultiviertem Fleisch darstellt. Trotzdem nimmt Singapur damit eine Vorreiter-Position ein, denn wenngleich die Europäische Union in ihrer „Farm to Fork“-Strategie ein nachhaltigeres Nahrungsmittelsystem unter anderem über den Einsatz von Alternativen Proteinen fordert und fördert – der mögliche Einsatz von in-vitro Fleisch bleibt unberücksichtigt. In den USA wird zwar bereits an einem regulatorischen Rahmenwerk für kultivierte Fleischprodukte gearbeitet – konkrete Maßnahmen wurden allerdings noch nicht getroffen.

Damit ist klar: durch kultiviertes Fleisch lassen sich eine Vielzahl an Problemen der konventionellen Fleischindustrie adressieren und beheben. Wie schnell diese Produkte zur Marktreife kommen und somit ihr volles Potential ausgeschöpft werden kann, wird aber gleichsam von mehreren Stakeholdern beeinflusst: Forscher, Investoren, Konsumenten und Regulatoren. Bis man also mit einem ethisch unbedenklichen, in-vitro Grillabend einen positiven Beitrag zum Klimawandel leisten kann, haben alle Interessengruppen noch einen weiten Weg zu gehen.

*Text: Markus Ketterer*

# Engagement Bericht 2021

## 1.5. Wasser Report - Steht es uns bereits bis zum Hals?



### Damals wie heute

Das Wasser ist seit jeher der Garant für Leben, Wohlstand und Wachstum. Erkannt haben das bereits die Menschen in der Antike, als zum ersten Mal die Frage aufkam, wie die Wasserversorgung der Bevölkerung sichergestellt werden konnte, nachdem die Einwohnerzahl im alten Rom

in kurzer Zeit rasant gewachsen ist und weiterhin wuchs. Als Konsequenz entstanden innerhalb von 500 Jahren elf Aquädukte, um die Frischwasserversorgung von Rom, aber auch die Expansion des römischen Reichs und das damit einhergehende wirtschaftliche Wachstum, sicherzustellen.

Im Vergleich zu damals stellt sich heute neben der Grundversorgung zusätzlich die Frage, wie im Rahmen des Klimawandels die vorhandenen Süßwasserressourcen besser genutzt werden können und wie der bereits ersichtlichen Wasserknappheit durch neue Geschäftsmodelle entgegen gewirkt werden kann. Denn neben der mangelnden Wasserversorgung in Entwicklungsländern, wachsen auch die Sorgen in den Industrieländern hinsichtlich der schwindenden Süßwasserreserven und den damit verbundenen Folgen für Mensch und Umwelt. Sehr eindringlich zeigten sich die Folgen des Wassermangels diesen Sommer unter anderem in Kalifornien (USA), wobei der Wasserpegel des Lake Oroville Stausees (siehe Abbildung 1) so niedrig war, dass sogar die Turbinen des dort ansässigen 750-Megawatt-Wasserkraftwerks zum ersten Mal ausgeschaltet werden mussten. Damit erzeugte der Oroville Damm, neben einigen anderen, in diesem Sommer 25 bis 30 % weniger Strom als üblich. So führt der Wassermangel neben der eingeschränkten Grundversorgung zusätzlich dazu, dass ausgerechnet emissionsfreie Wasserkraft nicht genügend Energie abwirft und zum Ausgleich im schlimmsten Fall fossile Brennstoffe forciert werden müssen, was wiederum den Teufelskreis kompliziert.

### On The Edge

Im Rahmen der öffentlich geführten Klimadebatte spielt Wasser oft nur eine Nebenrolle, da diese prinzipiell eher von Themen wie Treibhausgasemissionen, Energiewende und E-Mobilität dominiert wird. Zusätzlich war der Endverbraucher bis dahin eher selten von direkten Auswirkungen der Wasserknappheit betroffen, da in der Vergangenheit die Strom- und Wasserversorgung oder das Angebot an Basiskonsumgütern sichergestellt werden konnte. Demnach steht die Wasserthematik noch lange nicht im Zentrum der gesellschaftlichen Wahrnehmung, wie beispielsweise die Reduzierung von Treibhausgasemissionen, auch wenn der Bedarf und der Preis für Wasser kontinuierlich steigt. Aktuelle Studien gehen davon aus, dass ausgehend vom Jahr 2014 die Wassernachfrage bis 2050 um 35 % steigen wird, was auf Megatrends wie Bevölkerungswachstum, Urbanisierung und Industrialisierung zurückzuführen ist, wobei sich allein der urbane Wasserbedarf nahezu verdoppeln soll. Dies würde dazu führen, dass 27 % der 482 größten Städte der Welt dann vor der Herausforderung stehen werden die Wasserversorgung zu gewährleisten. Gleichzeitig hat sich der Preis für Wasser global im Schnitt bereits verdoppelt. In den USA konnte zwischen 2010 und 2019 aufgrund des bereits zunehmenden Verbrauchs und begrenzter Kapazitäten ein Wasserpreisanstieg von durchschnittlich 60 % in den 30 größten Städten festgestellt werden.

Konsequenzen hat die Wasserknappheit auch für den globalen Markt und dessen Akteure, was unter anderem der Handel mit kalifornischen Wasser-Futures zwei bis dreimal über dem Basiswert in Trocken- und Dürrezeiten zeigt. Somit stehen weltweit Industrien und Unternehmen, die aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit einen hohen Wasserverbrauch haben, zunehmend vor der Herausforderung ihre Geschäftsmodelle an Dürren, den wachsenden industriellen Wasserbedarf (+400 % bis 2050 ausgehend vom Jahr 2000) und die damit verbundenen Risiken anzupassen.



Abbildung 1: Dürre und Wassermangel in Kalifornien – Austrocknung des Lake Oroville

# Engagement Bericht 2021

Im Zusammenhang mit der Grundnahrungsmittelproduktion wird aktuell davon ausgegangen, dass aufgrund des globalen Bevölkerungswachstums bis 2050 rund 49 % mehr Wasser benötigt wird. Dies bedeutet jedoch auch, dass der mit der Produktion zusammenhängende Energiebedarf steigen wird. Die wachsende Wassernachfrage im Energiesektor wird bis 2050 auf +41 % beziffert. Mit dem voraussichtlich zunehmenden Wasserkonsum in den Bereichen Nahrungsmittelproduktion und Energie wird der Bedarf an Wasseraufbereitung, -entsalzung und -management den Energiebedarf weiter ansteigen lassen. Somit entsteht eine starke Wechselwirkung zwischen den Bereichen Wasser, Nahrungsmittel und Energie, auch Water-Food-Energy Nexus genannt, welche durch die Zuspitzung der Klimakrise, dem angestrebtem Wirtschaftswachstum und schwacher Global Governance weiter befeuert wird. Die Konsequenzen, die sich daraus direkt ableiten lassen, sind zunehmende wirtschaftliche Ungleichheiten und geopolitische Konflikte aufgrund der Ressourcenverknappung.

## Perspektiven und Lösungsansätze am Markt

Da die aktuelle Wasserversorgung der wachsenden Nachfrage langfristig nicht standhalten wird, scheint das Thema Wasseraufbereitung eine niedrig hängende Frucht zu sein. Vor allem in weiten Teilen von Asien, wie zum Beispiel China oder Indien, übersteigt die Bevölkerungsanzahl die vorhandenen Wasserressourcen um das Drei- bis Vierfache, wobei die Grundwasserqualität größtenteils mangelhaft ist. In Beijing (China) sind ungefähr 40 % des Wassers an der Oberfläche so verunreinigt, dass es für den Kontakt mit dem Menschen ungeeignet ist und nicht einmal für industrielle Zwecke verwendet werden kann. Vor diesem Hintergrund wird angenommen, dass der Markt für Wasseraufbereitung jährlich um durchschnittlich 6,4 % bis 2035 wachsen wird. Da zusätzlich nur wenige Länder mehr als 15 % ihres Abwassers durch Kläranlagen und andere Technologien aufbereiten, scheint die Wiederverwendung von Wasser, vor allem in Regionen mit begrenzter Wasserversorgung, sehr sinnvoll. Dies bestätigt auch ein angenommenes jährliches Marktwachstum von rund 13,8 % bis 2026 auf über 40 Mrd. USD, was ungefähr das doppelte der aktuellen Marktkapitalisierung wäre. Auch im Bereich Lebensmittelindustrie ist es notwendig das Thema Wasser deutlich mehr in den Fokus zu rücken und seinen wahren Wert neu zu definieren, wobei hier der Handlungsbedarf bereits erkannt wurde. Denn hier wird angenommen, dass die finanziellen Risiken einer Tatenlosigkeit im Vergleich zu lösungsorientierten Investitionen in Lösungen das Achtzehnfache darstellen und demnach deutlich gravierender sind, als die finanziellen Risiken in Verbindung zu Treibhausgasemissionen. Um solche Risiken zu entschärfen hat der Brauereikoncern Carlsberg beispielsweise eine Kläreinheit in seiner Brauerei in Fredericia (Dänemark) installiert. Dies ermöglicht ein Recycling von 90 % des Abwassers, welches beim Brauprozess genutzt wird, und halbiert den Wasserverbrauch um 50 %, während gleichzeitig der Energieverbrauch um 10 % gesenkt werden kann. Mit Blick auf die Wasserkosten in Dänemark liegt die Kosteneinsparung netto insgesamt bei ungefähr 2 Mio. EUR jährlich.



Neben Anpassungen in der Geschäftstätigkeit wächst die Anzahl an Unternehmen, welche völlig neue Geschäftsmodelle entwickeln. Einer dieser vielversprechenden Ansätze ist Vertical Farming: Vor dem Hintergrund, dass bereits 80 % der für die Landwirtschaft geeigneten Flächen genutzt werden, die Weltbevölkerung bis 2050 auf 10 Mrd. Menschen heranwachsen wird und der Nahrungsmittelbedarf damit um rund 70 % ansteigen wird sind Landwirte zunehmend dazu gezwungen Pestizide einzusetzen um die Erträge kontinuierlich zu steigern. Zusätzlich wachsen die Sorgen bei vielen Landwirten hinsichtlich der Wasserknappheit, vor allem in stark betroffenen Regionen wie Kalifornien und Arizona (USA), wo rund 95 % des US-amerikanischen Salats und Blattgemüses wächst. Vertical Farming wird hierbei als die nächste landwirtschaftliche Revolution angesehen, in dem eine tragfähige Landwirtschaft im Ballungsgebiet der Städte in mehrstöckigen Gebäuden ermöglicht wird und dadurch die Lieferzeiten und -wege deutlich verkürzt werden können. Durch die Kombination von Automatisierung, Pflanzenkunde und Datenwissenschaften sollen die Erträge gesteigert und das Pflanzenwachstum beschleunigt werden. Demnach können durch Vertical Farming die Auswirkungen auf die Umwelt verringert und zusätzlich Kosten eingespart werden; ganz ohne Gentechnik oder Pestizide. Durch die Optimierung und individuelle Anpassung an die Bedürfnisse der Pflanzen können im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft rund 95 % des Wasserbedarfs eingespart werden. Als ein Beispiel von vielen zeigt Vertical Farming, dass wir trotz der kritischen Lage im Rahmen des Klimawandels und anderen Herausforderungen unserer Zeit die Chance haben, unsere Lebensart anzupassen und dafür zu sorgen, dass das Wasser, welches uns bis zum Hals steht, nicht weiter steigt und bestenfalls sinkt.

*Text: Ante Grizelj*

# Engagement Bericht 2021

## 1.6. Auf der Suche nach nachhaltiger Baumwolle



Baumwolle ist eine der ältesten Kulturpflanzen unserer Erde und wurde schon früh von verschiedenen Völkern domestiziert. In Europa wurde die Baumwolle, die unseren Kontinent über Babylon und Ägypten erreichte, bis ins 17. Jahrhundert wegen des hohen Aufwands bei der Verarbeitung als Luxusgut angesehen.

Mit der industriellen Revolution und der Einführung von Maschinen wie der Spinnung Jenny wurde die Baumwolle zum Massenprodukt.

Heute ist Baumwolle die meist genutzte Naturfaser im globalen Textilsektor. In 80 Ländern werden weltweit jährlich rund 25 Mio. Tonnen Baumwolle produziert. Indien, China und die USA sind die wichtigsten Anbauländer gefolgt von Brasilien, Pakistan, Türkei und Usbekistan.



Bis aber aus Rohbaumwolle Garne und Stoffe werden, sind mehrere Schritte nötig: Das Saatgut muss gewonnen werden, die Baumwolle muss angebaut, geerntet und schließlich entkörnt werden, um an die begehrten watteweichen Fasern zu kommen. Vor allem beim konventionellen Baumwollanbau geschieht dies nicht ohne Auswirkungen auf die Umwelt und die Bevölkerung in den Anbaubereichen.

Ein Faktor ist zum einen der massive Einsatz von Chemikalien wie Pestiziden und Düngemitteln, um Baumwollpflanzen vor Schädlingen zu schützen. Darüber hinaus sind rund 80 Prozent der weltweit domestizierten Baumwollpflanzen gentechnisch verändert. Konventionelle Baumwolle wird in Monokulturen angebaut, was unter anderem dem Boden und der Artenvielfalt schadet. Es kommt zu Bodenerosionen, Austrocknungen und Versalzung der Erde. Die Folgen davon sind in den Anbauregionen deutlich sichtbar.

Hinzu kommt der horrenden Wasserverbrauch beim Anbau von Baumwolle. Die Baumwollpflanzen brauchen zum Wachsen extrem viel Wasser. Der weltweite Verbrauch von Wasser beim Baumwollanbau liegt laut WWF bei ca. 256 Kubikkilometer. Allein Deutschland hinterlässt durch den Import von Rohbaumwolle und Baumwollprodukten einen Fußabdruck von ca. 5,5 Kubikkilometer, was etwa 9 Prozent seines gesamten landwirtschaftlichen Wasser-Fußabdruckes im Ausland entspricht. Beim konventionellen Anbau werden

die Plantagen oft regelrecht mit Wasser überflutet. Darüber hinaus geht ein Teil des Wassers wegen maroder Bewässerungssysteme durch Versickern oder Verdunsten verloren.

Welche Auswirkungen der enorme Wasserverbrauch beim Anbau von Baumwolle hat, zeigt das traurige Schicksal des Aralsees, einst eines der größten Binnengewässer der Erde: Usbekistan hat in den 50/60er Jahren den Anbau von Baumwolle derart ausgereizt und gepumpt zur Bewässerung der umliegenden Plantagen die Zuflüsse des Aralsees leer, was zur Folge hatte, dass der See kaum mehr mit Frischwasser gespeist wurde und das Wasservolumen in den letzten 50 Jahren dramatisch schrumpfte.

Die Baumwollherstellung führt jedoch nicht nur zu ökologischen Problemen, auch die sozialen Aspekte wie unzumutbare Arbeitsbedingungen, fehlende Arbeitsverträge, Kinder- und Zwangsarbeit oder Armutslöhne sorgen für ein schlechtes Image. Die meisten Baumwollpflücker leben in Entwicklungsländern, viele davon sind Frauen und leider auch Kinder. Der direkte Kontakt mit den gefährlichen Pestiziden ist mangels geeigneter Ausrüstung und Aufklärung nicht zu vermeiden. Die Folgen sind gesundheitliche Probleme, Krankheiten und Vergiftungen. Selbst das Trinkwasser in den Anbauregionen ist knapp und verseucht. Das wenige Obst oder Gemüse, das zur Selbstversorgung angebaut wird, ist ebenso pestizidbelastet und im schlimmsten Fall sind die Felder aufgrund der Bodenerosion noch nicht einmal mehr vernünftig zu bewirtschaften.

Im Frühjahr 2021 kam es beispielsweise zu einer Kontroverse mit Baumwolle in Bezug auf Arbeitsbedingungen in der chinesischen Provinz Xinjiang: Die chinesische Regierung hat wohl Uiguren und andere ethnische Minderheiten unter Zwang auf den Baumwollplantagen arbeiten lassen. H&M hat sich öffentlich über die mögliche Zwangsarbeit in der chinesischen Provinz geäußert und wurde daraufhin von China boykottiert. Peking entfernte Produkte von H&M aus ihren Shopping-Portalen und die staatlichen Medien befeuerten die Kampagne zusätzlich. In Folge war wirtschaftlich nicht nur H&M, sondern auch weitere Marken wie beispielsweise Nike oder Adidas betroffen, obwohl Adidas keine Baumwolle aus der besagten Region bezogen hat.

Solange sich die Arbeitsbedingungen nicht nachhaltig verbessern, wird es immer wieder ähnliche Schlagzeilen geben. Mittlerweise gehen die meisten Textilunternehmen - auch auf Druck von Asset Managern und Investoren - die gegenwärtigen Herausforderungen an und setzen sich für die nachhaltige Verbesserung von Arbeitsschutz, Menschenrechten und Klimaschutz ein. Im Fall von Baumwolle ist dies deutlich durch die steigende Nachfrage nach zertifizierter Bio-Baumwolle zu spüren. Die großen Modehäuser und Handelsmarken fragen vermehrt Bio-Baumwolle nach. Auch die Verbraucher sind sensibler geworden und interessieren sich dafür, wo und vor allem unter welchen Bedingungen die Kleidung produziert wird, die sie tragen.

Mit der Unterstützung des ökologischen Landbaus, dessen Richtlinien beim Anbau von Bio-Baumwolle einzuhalten sind, können die Unternehmen beispielsweise zur

# Engagement Bericht 2021

Eindämmung des Klimawandels beitragen und dadurch auch ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck verbessern.

Beim Anbau von Bio-Baumwolle ist im Gegensatz zum konventionellen Anbau die Verwendung von chemischen Pestiziden und Düngern verboten. Das spart Energie, da nicht nur der Einsatz, sondern somit auch die Herstellung synthetischer Betriebsmittel wie Pestizide vermieden werden. Darüber hinaus darf nur mit natürlichem Dünger (Kompost) gedüngt werden, wodurch sich der Humusanteil des Bodens erhöht und so mehr Wasser und CO<sub>2</sub> gespeichert werden kann. Dadurch verringert sich die Erosionsgefahr für den Boden. Weiterhin müssen die Bauern den Fruchtwechsel einhalten, d.h. die Baumwolle muss im Wechsel mit anderen Kulturen angebaut werden. Dadurch werden Schädlinge eingedämmt und Krankheiten vermieden, die vorrangig die empfindlichen Baumwollpflanzen befallen. Aufgrund der nachhaltigen Anbaumethoden wie Tröpfen- und Regenbewässerung wird bei Bio-Baumwolle merklich weniger Wasser verbraucht.

Auch die gleichzeitige Aussaat anderer Pflanzen schafft ein Gleichgewicht und trägt zur Schaffung neuer Lebensräume und zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei. Gentechnisch veränderte Pflanzen sind gänzlich verboten. Da Bio-Baumwolle von Hand geerntet wird, entfallen auch die chemischen Entlaubungsmittel, die leider gerne bei der maschinellen Ernte eingesetzt werden. Dadurch wird nicht nur die Umwelt weniger belastet, auch die Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Baumwollfeldern profitieren vom ökologischen Anbau.

Ein Problem in den nächsten Jahren wird jedoch sein, die steigende Nachfrage nach zertifizierter Bio-Baumwolle zu decken. Auch der Klimawandel einhergehend mit Wassermangel wird wahrscheinlich den Baumwollanbau in vielen Anbaugebieten der Welt beeinträchtigen, was sich langfristig auf die Ernte und den Baumwollpreis auswirken wird. Außerdem ist die Umstellung vom Anbau konventioneller Baumwolle auf Bio-Baumwolle eine Herausforderung in den Anbaugebieten, da dies nicht einfach innerhalb einer Erntesaison zu bewerkstelligen ist: Die Felder müssen etwa 3 Jahre ruhen, um die durch den konventionellen Anbau verursachte Pestizidbelastung zu senken. Die höheren Preise, die für Bio-Baumwolle zu erzielen sind, sind für viele Landwirte noch kein Anreiz, ihre Anbauflächen auf Bio-Baumwolle umzustellen. Denn wer zahlt den entgangenen Gewinn während der Umstellungsphase?

Die Unternehmen können hier ihren Beitrag leisten, indem sie in zertifizierte Bio-Baumwolle investieren und klare Signale an die Baumwollzulieferer und Bauern senden, damit die Umstellung vorangetrieben wird. Aber ist zertifizierte Bio-Baumwolle damit nachhaltig? Noch nicht, denn es ist nicht damit getan, nur in der Produktion auf Bio-Baumwolle zu setzen. Es geht auch darum, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und vor allem in den Entwicklungsländern Verantwortung zu übernehmen, um Ausbeutung und Kinderarbeit einzudämmen und die Gesundheitsrisiken zu reduzieren. Darüber hinaus sollte die ganze Produktions- und Lieferkette möglichst transparent und ESG-konform aufgestellt sein. Mittlerweile steigt auch die Bereitschaft der Verbraucher, mehr für Nachhaltigkeit zu zahlen. Aber die Vergütung für höhere Preise sollte auch dort ankommen,

wo es benötigt wird, also beispielsweise direkt in die Anbaugebiete fließen.

Viele Unternehmen setzten auch in guter Absicht auf Nachhaltigkeits- und Zertifizierungslabel. Aber es gibt in diesem Zertifikate-Dschungel nur wenige Siegel, die wirklich alle Aspekte der Produktions- und Lieferkette berücksichtigen. Daher wird innerhalb der Modeindustrie die Definition „Nachhaltige Baumwolle“ oder „zertifizierte Bio Baumwolle“ von Marke zu Marke unterschiedlich ausgelegt. Es gibt Unternehmen, die sich beispielsweise mehr auf die Umweltaspekte fokussieren und mit Bio-Baumwolle werben, doch soziale Aspekte, wie schlechte Arbeitsbedingungen und Dumping-Löhne eher außer Acht lassen. Einige Marken setzen auch auf eigene Zertifizierungen ihrer verarbeiteten Baumwolle. Textilhersteller wie beispielsweise Adidas, Puma, H&M oder Inditex, sind der Better Cotton Initiative (BCI) für die Zertifizierung ihrer „nachhaltigen Baumwolle“ angeschlossen. Diese Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, die weltweite Baumwollproduktion nach ESG-Aspekten zu verbessern, sodass die Umwelt und die Menschen, die vom Anbau der Baumwolle leben, langfristig profitieren. Aber: BCI schließt konventionelle und genveränderte Baumwolle nicht aus.

H&M hat demnach laut eigenen Angaben den Anteil an „nachhaltiger Baumwolle“ im letzten Jahr auf 100 Prozent gesteigert und will seine Baumwollstrategie unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten weiter ausbauen. „Nachhaltige Baumwolle“ heißt in diesem Fall aber nicht Bio-Baumwolle. Rund 70 Prozent der von H&M als „nachhaltig“ deklarierten Baumwolle ist weder zwingend bio, noch gentechnikfrei oder frei von Pestiziden. Was aber genau „nachhaltig“ an der von H&M verarbeiteten Baumwolle ist, ist nicht klar ersichtlich. Der Anteil an wirklicher Bio-Baumwolle wurde im Geschäftsjahr 2019/2020 gerade einmal um 4 Prozent auf 20 Prozent gesteigert.

Die Unternehmen müssen bei ihren Zertifizierungen wesentlich transparenter agieren, sonst wird es hier immer wieder Kontroversen geben. Ein gutes Beispiel für eine Zertifizierung ist GOTS (Global Organic Textile Standard), ein weltweit anerkannter freiwilliger Standard für zertifizierte Bio-Baumwolle, der die gesamte Verarbeitungskette nach ökologischen und sozialen Kriterien einschließt –und im Gegensatz zu BCI auch wesentlich strenger ist. Allerdings sind kaum Informationen bei den großen Textilunternehmen zu finden, wieviel die nach GOTS-Standard verarbeitete Baumwolle ausmacht.

Fazit: Was bei der ganzen Diskussion über konventionelle oder Bio-Baumwolle, zertifiziert oder nachhaltig entscheidend ist: Der Anteil an Baumwolle, die weltweit biologisch angebaut wird, liegt derzeit nur bei einem Prozent. Wir werden im Jahr 2022 das Thema Baumwolle im Dialog mit den Unternehmensvertretern noch stärker in die Diskussion einbringen. Als Zielunternehmen haben wir Adidas, Nike, Puma, Inditex und H&M identifiziert.

*Text: Bianca Scior*

*Quellen: Textile Exchange Organic Cotton Market Report 2021, SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene, WWF*

# Engagement Bericht 2021

## 1.7. ESG-Umfrage im Vorfeld der Klimakonferenz Cop26 in Glasgow

Glasgow nimmt im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle auf dem Weg zur Klimaneutralität ein: Schon heute zählt die Metropole zu einer der grünsten Städte der Welt. Darüber hinaus stemmt sich Glasgow gegen den Klimawandel. Ihr ehrgeiziges Ziel: Sie will bis 2030 die CO<sub>2</sub>-Neutralität erreichen. In dieser nachhaltig orientierten Stadt berieten die Mitgliedstaaten auf der Weltklimakonferenz im November 2021 über Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. Vor diesem Hintergrund setzt sich auch die anhaltende Diskussion in der EU über die Nachhaltigkeit der Atomenergie fort, in der sich vor allem deutsche und französische Interessen gegenüberstehen.

Die Deka führte im Vorfeld der Klimakonferenz eine repräsentative Umfrage in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut YouGov zu den drei Kernthemen Klimawandel, Atomenergie und Nachhaltige Geldanlage durch, um ein aktuelles Bild zu den Meinungen in der deutschen Öffentlichkeit einzufangen.

### Klimawandel

Deutlicher positioniert sich die hiesige Bevölkerung bei der Frage, ob sie sich Sorgen um den Klimawandel machen: Vier von fünf Personen hierzulande sind darüber besorgt. Dieses Resultat verdeutlicht eindrucksvoll, dass die Begrenzung der Erderwärmung ein gesellschaftliches Thema ist, welches beherzt angegangen werden muss.

### Atomenergie

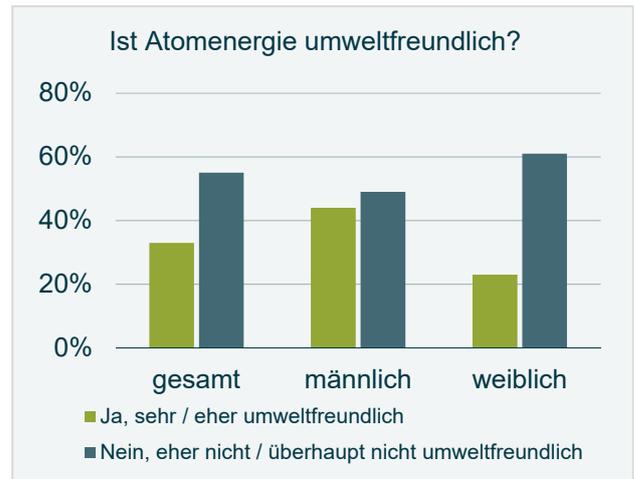
Rund 55 Prozent der Befragten meinen, Atomenergie ist (eher) nicht umweltfreundlich und damit nicht als nachhaltig einzuordnen. Lediglich 33 Prozent der Befragten sehen Atomenergie als umweltfreundlich an. Die Studie legt dabei offen, dass Frauen Atomenergie signifikant stärker ablehnen als Männer.

### Nachhaltige Geldanlage

Kapitalanlagegesellschaften kommt bei dem Erreichen der Pariser Klimaziele eine besondere Bedeutung zu. Sie haben Einfluss darauf, in welche Unternehmen Aktien- und Rentenfonds investieren und in welche nicht. Die Mehrzahl der Befragten möchte, dass genau diese Aufgabe von dem Asset Manager wahrgenommen wird: Insgesamt ist für knapp die Hälfte der Befragten (47 Prozent) das Thema Nachhaltigkeit bei der Geldanlage wichtig.

### Frauen haben eine klare Meinung

In allen drei Themenfeldern sind Frauen stärker positioniert. Sind also besorgter wegen des Klimawandels und zeigen mehr Interesse an Nachhaltigkeit in der Geldanlage. Besonders deutlich fällt der Unterschied zwischen den Geschlechtern allerdings beim Thema Atomenergie auf. Frauen lehnen sie deutlich stärker ab als Männer.



### Generationsunterschiede

Bei der nachhaltigen Geldanlage ergibt sich mit Blick auf Altersgruppen und auch Regionen ein differenziertes Bild. Auf die Frage „Wie wichtig ist Ihnen Nachhaltigkeit bei der Geldanlage?“ zeigten insbesondere junge Menschen im Alter von 18-24 Jahren große Zustimmung und antworteten mit „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Aber auch bei den Menschen ab 55 Jahren nimmt das Interesse an nachhaltiger Anlage einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert ein.

Daneben fragte YouGov, wer bereits nachhaltig investiert ist und konnte feststellen, dass die junge Generation ihre Zustimmung schon in Taten umgesetzt hat und im Altersvergleich die meisten nachhaltigen Investoren aufweist. Bei der älteren Generation besteht demgegenüber eine deutliche Lücke zwischen dem gezeigten Interesse an nachhaltigen Anlagen und dem tatsächlichen Erwerb.



# Engagement Bericht 2021

## 1.8. Planet Plastik



Kleidung, Spielzeug, Kosmetik, Bier – Plastik begegnet uns in fast allen erdenklichen Bereichen der modernen Gesellschaft. Über die Zeit hinweg hat die Menschheit eine regelrechte Abhängigkeit entwickelt. Die zunehmend sichtbar werdenden ökologischen Folgekosten zwingen jedoch zu einem Umdenken.



2019 wurden 368 Millionen Tonnen Plastik produziert.<sup>1</sup> Eine Vervielfachung um den Faktor 184 gegenüber 1950, also jener Zeit in der die industrielle Massenproduktion von Plastik begann. Weltweit wurden seither 8 Milliarden Tonnen hergestellt, 8 Millionen davon landen jährlich davon in den Ozeanen.<sup>2</sup> Das entspricht einem Müllauto pro Minute. All diese Zahlen liefern das statistische Fundament zu den hinlänglich bekannten Bildern von verendeten Vögeln und Fischen mit den Mägen voller Plastik und vermüllten Landschaften und Meeren.

### Plastik ist nicht das Problem, ...

Die anhaltend steigende Plastikproduktion lässt sich vor allem mit den vielen positiven Eigenschaften begründen, die eine sehr breite Anwendung ermöglichen. Kunststoffe, deren umgangssprachlicher Gebrauch Plastik ist, sind leicht, strapazierfähig, günstig, halten Lebensmittel frisch und Dinge steril. Der Einsatz von Plastik verringert etwa den Lebensmittelabfall und ermöglicht durch den Einsatz in der Automobilindustrie leichtere Fahrzeuge, was wiederum zu einem niedrigeren Spritverbrauch führt.

Zwei selektive Beispiele, die jedoch zeigen, dass Plastik durchaus auch einen positiven Umweltnutzen haben kann und die auf einen Sachverhalt abzielen, der in der öffentlich geführten Debatte über Plastik oftmals ausgeblendet wird: Würde man die Plastikproduktion von heute auf morgen vollständig mittels alternativer Produkte wie Glas, Aluminium oder Zinn substituieren, dann hätte dies eine Vervielfachung der Umweltkosten zur Folge. Diesen Zusammenhang belegen Berechnungen des American Chemistry Council und ESG-Datenanbieters Trucost. Begründen lässt sich das vor allem mit einem höheren Materialaufwand, den alternative Materialien gegenüber Plastik benötigen, um eine identische Funktion zu gewährleisten.

### ..., sondern unser Umgang mit Plastikmüll

40 % der globalen Plastikproduktion wird für Verpackungen genutzt, 95 % davon als Einwegverpackungen.<sup>3</sup> Auf Einwegverpackungen aus Kunststoff entfallen 141 Millionen Tonnen der jährlichen Plastikabfälle.<sup>4</sup> Weniger als 20 % davon werden recycelt<sup>5</sup>, der restliche Abfall wird verbrannt, auf Deponien gebracht oder direkt in der Natur entsorgt. Die daraus resultierenden Folgen sind unübersehbar und lasten schon heute schwer auf Mensch und Natur.

Bis 2050 wird es, gemessen am Gewicht, in den Meeren mehr Plastik als Fische geben.<sup>6</sup> Zur Verschärfung des Problems hat die Corona-Krise beigetragen, da wegen neuer Hygienevorschriften milliardenfach Masken, Handschuhe und Schutzkleidung gebraucht wurden. Aufgrund der langlebigen Beschaffenheit wird Plastik für viele Jahrhunderte unsere Umwelt kontaminieren. Der beginnende Zerfall des Plastiks selbst birgt zu allem Überfluss eine weitere Gefahr in Form von Mikroplastik. Aufgelöste Plastikteilchen gelangen in den Nahrungskreislauf und somit auch in den menschlichen Körper.



### Die Hoffnung im Kampf gegen die Plastikflut lautet „3R“

3R steht für Reduce, Reuse und Recycle. Diese drei Grundsätze gelten als Basis für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft, also einem System, in dem Materialien und ihr Wert so lange wie möglich erhalten bleiben. Erforderlich dafür ist die Abkehr von unserer heute überwiegend linearen Produktions- und Konsumweise.



#### Reduce

Vermeidung ist ein zentraler Baustein, um Plastikmüll in den Griff zu bekommen. Bisher hat vor allem die EU einen Großteil des Plastikmülls ins Ausland exportiert. Doch verschärfte und teilweise selbst auferlegte Exportbestimmungen für Abfall führen verstärkt zu Verboten von Plastik-Einwegprodukten, wie etwa dem Verbot von Plastikgeschirr und Wattestäbchen in der EU. Mittlerweile haben bereits mehr als 60 Länder Verbote bezüglich Einmal-Plastik erlassen.<sup>7</sup> Neben nationalen und multilateralen Regulierungsinitiativen sind es vor allem die Unternehmen und Konsumenten selbst, die durch ihr Verhalten über den größten Hebel im Kampf gegen die Plastikflut verfügen. Immer mehr Unternehmen legen sich selbst gesteckte Plastik-Reduktionsziele auf oder organisieren sich gemeinschaftlich, wie etwa in der „Alliance to End Plastic Waste“. Diese Allianz wurde 2019 gegründet und besteht aus 28 Unternehmen, die bis 2024 1,5 Mrd. USD investieren möchte, um Plastikmüll zu minimieren und besser managen zu können. Teil der Allianz sind die beiden deutschen Chemieunternehmen BASF und Covestro. Ein weiteres Beispiel ist die Ellen McArthur Foundation, eine führende Nichtregierungsorganisation (NGO) im Bereich Kreislaufwirtschaft, die einen Zusammenschluss von 20 % der globalen Plastikproduzenten mit dem Ziel organisiert hat, das anfällige Einweg-Plastik bis 2025 um ca. 20 % gegenüber 2018 zu reduzieren.

# Engagement Bericht 2021

Ein weiterer wichtiger Bestandteil zur Plastikvermeidung ist die Erforschung und der Einsatz alternativer Stoffe. Geschäftsmodelle, die beispielsweise auf den Einsatz biologisch leicht abbaubarer Plastikersatzprodukte setzen sind etwa in diesem Kontext geeignete Lösungsanbieter.



## Reuse

Unter dem Thema Wiederverwendung (Reuse) versteht man die Abkehr von der Wegwerfgesellschaft. Produkte müssen so designed werden, dass sie problemlos wiederverwendet werden können. Plastikalternativen wie etwa Papiertüten oder der Jutebeutel haben, wie eingangs erwähnt, zwar einen höheren Fußabdruck in der Produktion. Durch die Mehrfachnutzung der Produkte kann dieser jedoch gegenüber dem zu substituierenden Plastikprodukt minimiert werden.



## Recycle

Recycling beschreibt die Verarbeitung und Aufbereitung von Abfällen zur Wiederverwendung. Wie bereits erwähnt werden jedoch weniger als 20 % der Kunststoffe recycelt. Hierzu müssen viele Schritte ineinandergreifen. Zur Lösung gehören innovative

Methoden der Abfallsammlung, neue Aktivitäten in Regionen, in denen es keine offiziellen Sammelsysteme gibt, das Sortieren der Abfälle zur Erlangung eines hohen Reinheitsgrades sowie die Forschung an Aufbereitungsmethoden für Kunststoffarten die nur schwer zu recyceln sind. Als Lösungsanbieter positionieren sich entlang dieser Prozesskette eine Vielzahl von Unternehmen. Das norwegische Unternehmen Tomra Systems etwa stellt Sammel-Systeme und Sortierlösungen zur Verfügung. Mit Agilyx und Quantafuel bieten zwei weitere europäische Unternehmen chemische Recycling-Verfahren an.

## **Fazit**

Plastik grundsätzlich zu verteufeln ist falsch. Dennoch muss die Produktionsmenge speziell von Einweg-Plastik deutlich reduziert und die anfallenden Plastikprodukte in eine funktionierende und umfassende Kreislaufwirtschaft eingebettet werden. Unternehmen und Investoren, die frühzeitig Entwicklungen rund um den Auf- und Ausbau einer solchen Kreislaufwirtschaft antizipieren, werden sich eine Vielzahl von Investitionsmöglichkeiten bieten. Aufgrund einer strenger werdenden Regulierung, sich ändernden Konsumverhalten und dem zunehmenden öffentlichen Bewusstsein für die Plastikproblematik, können sich weder Unternehmen noch Investoren an dieser Stelle erlauben untätig zu bleiben.

*Text: Linus Vogel*

## *Quellen:*

<sup>1</sup> <https://de.statista.com/themen/4645/plastikmuell/#dossierKeyfigures>, <sup>2</sup> UBS, <sup>3</sup> UN Environment Programme, 2018. *Single-use plastics: a roadmap for sustainability*; <sup>4</sup> Geyer, R., Jambeck, J.R. and Law, K.L., 2017. *Production, use, and fate of all plastics ever made*. *Science advances*, 3(7), p.e1700782; <sup>5</sup> OECD, 2018. *Improving plastics management: trends, policy responses, and the role of international co-operation and trade, Policy Perspectives: OECD Environment Policy Paper No. 12*; <sup>6</sup> Bank of America; <sup>7</sup> UN Environment Programme

# Engagement Bericht 2021

## 1.9. Katalysator der Transformation



### **Impact Investing verbindet Renditeziel der Geldanlage mit dem Wunsch, damit auch eine positive soziale und ökologische Wirkung zu erzielen**

Einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels kann die Finanzindustrie leisten. Sie soll eine besondere Lenkungs-funktion übernehmen. Konkret dirigiert der Gesetzgeber Investoren durch diverse regulatorische Vorgaben zunehmend in nachhaltige Anlagen hinein, um damit eine bestimmte Wirkung zu erzielen.

Im ersten Schritt wird damit erreicht, dass die Kapitalströme in die gewünschte Richtung fließen. Diese Tendenz begünstigt Unternehmen, die Nachhaltigkeit ernst nehmen. So ist erkennbar, dass solche Gesellschaften ihre Kapitalkosten günstiger gestalten können. Im Zuge dessen wird eine Veränderung der Realwirtschaft bewirkt. Der Grund: Die Unternehmen reagieren auf den veränderten Kapitalfluss und passen ihre Produktion und Dienstleistungen an beziehungsweise stellen diese um. Der Kapitalmarkt wird so zum Katalysator der Transformation.

### **Konsequenteres Vorgehen**

Ein Ansatz für die Geldanlage, der hier an Bedeutung gewinnt, ist das sogenannte Impact Investing. Dieses wirkungsorientierte Investieren setzt darauf, durch unternehmerisches Handeln gezielt einen gesellschaftlichen Wertbeitrag für eine nachhaltiger ausgerichtete Welt zu leisten. Anders als bei anderen Nachhaltigkeitsstrategien geht es beim Impact Investing nicht mehr nur darum, das Schädliche auszuschließen, sondern vielmehr die Wirkung in Richtung Nachhaltigkeit zu fördern. Für das Portfoliomanagement bedeutet dies, dass es einen dynamischen Steuerungsansatz verfolgen muss. So müssen geeignete Nachhaltigkeitskennzahlen ausgewählt werden, mit denen diese Transformation von Geschäftsmodellen genau überwacht werden kann und auf deren Basis Ziele im Vorfeld definiert werden.

Dieser Ansatz gilt insofern als die konsequenteste Form der nachhaltigen Geldanlage. Die Europäische Union (EU) trägt dem Gedanken mit den „Artikel-9-Produkten“ der Offenlegungsverordnung Rechnung. Diese Regelung ist seit dem 10. März in Kraft. Im Gegensatz zu den ebenfalls neu aufgeführten „Artikel-8-Produkten“, die ökologische oder soziale Merkmale in der Investitionsentscheidung oder der Anlagestrategie berücksichtigen, geht es bei den „Artikel-9-Produkten“ um nachhaltige Finanzprodukte mit einem definierten Nachhaltigkeitsziel. Inkludiert ist somit die Absicht, eine positive soziale und ökologische Wirkung zu erzielen.

### **Bewusstsein ändert sich**

Der Gesetzgeber löst sich mit dieser neuen Regulierung von der Nische des klassischen Impact Investments - wie etwa Mikrofinanzierungen - und fokussiert sich auf den Kapitalmarkt. Dieses Bewusstsein, mit seinem Geld eine bestimmte Wirkung erzielen zu können, ist hierzulande jedoch noch

nicht sonderlich ausgeprägt. Doch das ändert sich gerade. Das Interesse an sozialen und ökologischen Aspekten und die daraus abgeleitete Verantwortungsbereitschaft werden zunehmend auf die Kapitalanlage übertragen. Immer mehr Anleger, ob institutionell oder privat, erkennen, dass es bei Nachhaltigkeit um weit mehr geht als lediglich um Rendite.

Als eine wichtige Orientierung beim Impact Investing dienen die 17 Sustainable Development Goals, kurz SDGs, der Vereinten Nationen (UN). Diese Ziele wurden von der UN 2015 verabschiedet und sind seitdem fester Teil der Agenda 2030. Mit diesen Zielen will die Weltgemeinschaft ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren. So sollen die SDGs dazu beitragen, Kapital in solche Unternehmen umzulenken, die zur Lösung der Probleme beitragen. Neben „sauberer Energie“, „Klimaschutz“ und „sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ sind dort auch soziale Ziele wie „keine Armut“ sowie „hochwertige Bildung“ festgeschrieben.

Die Finanzindustrie trägt bei der Erreichung der Ziele Verantwortung - nicht nur hinsichtlich des Kapitals der Investoren, sondern auch dafür, in welche Richtung sich die Wirtschaft in Sachen Nachhaltigkeit bewegt. In diesem Kontext nimmt auch die Governance, also die gute Unternehmensführung, einen wichtigen Stellenwert ein. Durch das Abstimmungsverhalten auf Hauptversammlungen und den Dialog mit Unternehmensvertretern können Assetmanager auch in Richtung Nachhaltigkeit aktiv Einfluss ausüben, so dass Unternehmen ihre Geschäftsmodelle verändern und zukunftsfähiger aufstellen.

Um eine möglichst starke Wirkung zu erzielen, sollte der Fokus beim Impact Investing auf Unternehmen liegen, die einen direkten Einfluss auf die Erreichung der SDGs nehmen. Als Beispiel ist hier das niederländische Chemieunternehmen DSM zu nennen, das unter anderem Futterzusatzstoffe produziert, die den Methanausstoß von Kühen reduzieren. DSM trägt damit konkret zum SDG Nummer 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ bei.

### **Auch Anleihen im Fokus**

Impact Investing umfasst jedoch mehr als Aktien. Vielmehr lassen sich auch Anleihen darunter fassen. So arbeiten Emittenten, ob Staaten oder Unternehmen, verstärkt an Themen, die zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der UN beitragen können. Die Trade and Development Bank beispielsweise ist eine regionale afrikanische Entwicklungsbank und unterstützt spezielle Projekte in Afrika, wie eine Mädchenschule in Simbabwe. Die Projekte haben direkten Einfluss auf die SDGs 2 „kein Hunger“ sowie 4 „hochwertige Bildung“.

Beim beschriebenen Ansatz müssen Investoren ein konzentrierteres Anlageuniversum in Kauf nehmen als bei konventionellen Strategien. Schließlich fokussiert sich Impact Investing auf die Unternehmen, die einen gesellschaftlichen Mehrwert bringen. Trotz der geringeren Auswahl an geeigneten Unternehmen ist das Anlageuniversum gleichwohl

# Engagement Bericht 2021

immer noch so groß, dass ein attraktives Portfolio damit zusammengestellt werden kann. Um eine möglichst große Transparenz zu gewährleisten, für die der Anlageansatz Impact Investing steht, ist die Qualität der nachhaltigen Datenbasis entscheidend und zwar losgelöst von den klassischen Finanzmarktdaten. Genau in diesem Punkt gibt es noch Nachholbedarf, denn viele Unternehmen legen bislang noch nicht alle Informationen offen, die Finanzmarktakteure für eine fundierte Einschätzung benötigen.

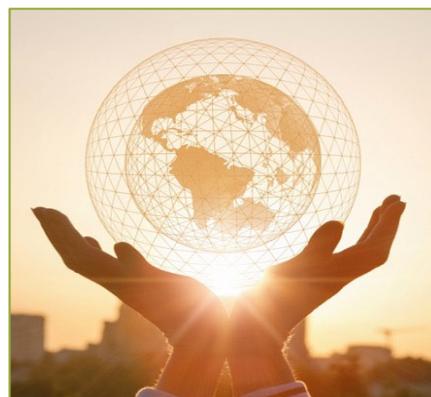
Zur Stärkung der Unternehmenstransparenz werden in Bezug auf Nachhaltigkeit durch die Non-Financial Reporting Directive (NFRD) die Berichtspflichten der Unternehmen auf nichtfinanzielle Aspekte ausgeweitet. Diese gelten seit dem Geschäftsjahr 2017 und werden dahingehend erweitert, dass sie künftig auch klimarelevante Informationen umfassen. Mit der NFRD, die nächstes Jahr auf EU-Ebene debattiert wird, wird sich die Berichtsqualität weiter verbessern.

## Weiterer Schub zu erwarten

Vor allem wegen des steigenden Anlegerinteresses dürfte Impact Investing im Vergleich zu anderen nachhaltigen Anlagedisziplinen wie Negative Screening oder Best in Class überproportional wachsen. Für einen weiteren Schub wird die Integration von Nachhaltigkeit in die Anlageberatung im kommenden Jahr sorgen. Denn Anlageberater sind zukünftig verpflichtet, ihre Kunden im Beratungsgespräch gezielt über nachhaltige Investments zu informieren und Interesse abzufragen.

Das ist wichtig, denn schon heute möchten drei von vier Anlegern nachhaltig investieren, allerdings kennen nur 16 % der Investoren nachhaltige Investitionsmöglichkeiten, wie eine Studie der Deka aus dem Jahr 2019 zeigt. Es ist davon auszugehen, dass durch die erweiterte Anlageberatung künftig Kunden weiter sensibilisiert werden und die Nachfrage nach nachhaltigen Anlagen deutlich steigen wird. Erforderlich ist auch, dass sich Unternehmen auf die veränderten Anforderungen einlassen und den Fokus auf ihre Wirkung in die Gesellschaft hinein ausrichten und darüber hinaus ihre Berichterstattung erweitern. Unternehmen, die Nachhaltigkeit als elementare Grundvoraussetzung für ihr Handeln und Wirtschaften definieren, agieren oftmals schon heute erfolgreicher als konventionelle Unternehmen und haben deshalb die Basis, um die Gewinner von morgen zu sein. Investoren können sich die doppelte Materialität zunutze machen: Denn Impact Investing bedeutet nicht nur einen gewinnbringenden Effekt für die eigene Kapitalanlage, sondern zugleich eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft.

*Quelle: Börsen-Zeitung, 17.4.2021  
Sonderbeilage Nachhaltigkeit, Ingo Speich*



# Engagement Bericht 2021

## 1.10. Klare Regeln für mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen

Die gute Nachricht vorab: Unternehmen in Europa werden künftig nachhaltige Kriterien deutlich stärker als bislang in ihrer langfristigen Unternehmensstrategie verankern. Doch sie tun es nicht ganz freiwillig. Grund ist eine europäische Richtlinie zur nachhaltigen Unternehmensführung, die die Europäische Union gerade vorbereitet. Wie der Name Sustainable Corporate Governance verrät, handelt es sich dabei um eine Kombination aus Nachhaltigkeit im Sinne von Umwelt und sozialen Faktoren auf der einen und Corporate Governance auf der anderen Seite. Diese Ansätze zu verbinden, ist elementar.



Die Bedeutung einer nachhaltigen Unternehmensführung ist seit dem Start des Aktionsplans für die Finanzierung nachhaltigen Wachstums im Jahr 2018 ein zentrales Thema des politischen Ansatzes der EU im Bereich Nachhaltigkeit. Dass diese strengeren Vorgaben durchaus notwendig sind, verdeutlicht eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung Odgers Berndtson. Die Befragung unter Top-Führungskräften hierzulande ergab, dass es bei der operativen Umsetzung von nachhaltigen Kriterien häufig bei Lippenbekenntnissen bleibt. Vielmehr sei Nachhaltigkeit oft nur ein Thema auf Vorstandsebene, ohne das Gesamtunternehmen in seiner Breite zu durchdringen.

Auch wir bei der Deka beobachten, dass Nachhaltigkeit bei den meisten Unternehmen nach wie vor von der allgemeinen Geschäftsstrategie getrennt ist. Deshalb ist die Initiative aus Brüssel lobenswert und zu unterstützen. Es ist notwendig, dass das Thema Sustainable Corporate Governance in den Blickpunkt gerückt wird und konkrete Vorgaben geschaffen werden. Schließlich gibt es einen länderübergreifenden Handlungsbedarf.

Doch die Richtlinie weist leider Schwächen beziehungsweise Fehleinschätzungen auf. Besonders kritisch ist die zeitliche Perspektive. Die Kommission stellt den Aspekt der Kurzfristigkeit in den Vordergrund. Der Gedanke dazu lautet im Wesentlichen, dass Unternehmen dazu neigen würden, das kurzfristige Interesse ihrer Aktionäre über das langfristige Interesse des Unternehmens zu stellen. Dieser Fokus der Unternehmensentscheider auf kurzfristige Shareholder-Value-Maximierung reduziere die langfristige ökonomische, ökologische sowie soziale Nachhaltigkeit, heißt es aus Brüssel. Die zentrale Debatte über den sogenannten short-termism ist jedoch der falsche Ansatz und lenkt vom eigentlichen

Thema ab. Unternehmen regulatorische Vorgaben zum Thema Langfristigkeit zu machen, könnten der gesamten Richtlinie mehr schaden als nutzen. Eine langfristige Sicht ist natürlich wichtig. Aber der pauschale Vorwurf, alle Unternehmen zielen nur auf Kurzfristigkeit ab, ist nicht zielführend. Es sollte vielmehr darum gehen, wie man Nachhaltigkeit unter einer langfristigen Brille vernünftig in das Governance-System implementieren kann, und das für ganz Europa.

Ein anderer Kritikpunkt betrifft das Verhältnis von Stakeholder und Shareholder. Die Deka hält immer noch die Rolle der Aktionäre, also der Eigentümer für sehr zentral. Die Kommission hat jedoch den Ansatz, dass nicht nur die Shareholder, sondern zunehmend auch die Stakeholder in die Entscheidungsfindung der Unternehmen eingebunden werden sollen. Das halten wir für falsch. Das Vorhaben, künftig deutlich stärker die Interessen von Gewerkschaften, NGOs und Kunden zu berücksichtigen, darf nicht zur Willkür und zu einer Entmachtung der Aktionärsrechte führen. Unbestritten ist, dass vielen Unternehmen eine strategische Nachhaltigkeits-Perspektive fehlt. Umwelt- und soziale Faktoren müssen deshalb strategisch in Unternehmen verankert werden. Um das nachvollziehbar zu machen, lautet eine Deka-Forderung, messbare und bindende Nachhaltigkeitsziele aufzustellen – für jedes Unternehmen. Das bedeutet: Unternehmen müssen individuelle Leistungsindikatoren in Bezug auf die Nachhaltigkeitsgrößen Umwelt und Soziales definieren. Diese Key Performance Indikatoren (KPI) sollten objektiv quantifizierbar sein und sie müssen in die internen Kontroll- und Risikosysteme Einzug finden. Weil die Leistungskennzahlen als Teil der Unternehmensstrategie verankert werden, sollten sie sich auch in der langfristigen Vergütungskomponente des Vorstandes niederschlagen. Diese KPIs müssen natürlich unternehmens- aber auch sektorspezifisch sein, weil die Treiber für eine Branche sehr identisch sind. Wichtig ist zudem, dass die Ziele eine langfristige Perspektive haben. Das bedeutet bis mindestens 2040 oder sogar 2050. Da aber solange keine Vorstandsverträge laufen, braucht es auch Meilensteine dazwischen, genauer gesagt, Drei-, Fünf- und Zehnjahresziele für diese nachhaltigen Kenngrößen.

Die Sicherstellung, dass europäische Unternehmen messbare, spezifische, bindende und wissenschaftlich fundierte Nachhaltigkeitsziele verabschieden, die zudem von einem Wirtschaftsprüfer abgenommen werden, wäre aus unserer Sicht ein bedeutender Schritt zur Integration von Nachhaltigkeit in die Corporate Governance. Trotz des zunächst erhöhten Aufwands werden die Unternehmen langfristig profitieren. Durch die Implementierung der Nachhaltigkeit in die Governance werden Firmen resilienter und stabiler. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Firmen, die Nachhaltigkeit in ihrem Geschäftsmodell und in ihrer Strategie integriert haben, besser durch die Krise gekommen sind, sowohl vom operativen Geschäft als auch vom Aktienkursverlauf. Das schafft einen Mehrwert und ist im Sinne der Aktionäre sowie des Unternehmens selbst, weil es dadurch langfristig Wettbewerbsvorteile hat.

Quelle: Börsen-Zeitung, 06.08.2021

# Engagement Bericht 2021

## 1.11. Die neue Welt der Mobilität

**Mobilität heißt viel mehr als nur Auto, Bus oder Flugzeug. Intelligente Infrastruktur und neue Mobilitätskonzepte werden in den kommenden Jahren radikal die Art und Weise verändern, wie wir uns bewegen. Davon profitieren auch Branchen und Technologien, die heute oft noch gar nicht mit diesem Sektor in Verbindung gebracht werden.**

Wenn Umweltaktivisten ihren kühnsten Wunschraum beschreiben könnten, dann vielleicht diesen: Einfach auf einen Knopf drücken – und Jahr für Jahr werden Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> gespart. Dane Glasgower ist sich ziemlich sicher, diesen Klimaretter-Knopf vor sich zu haben. Und er wird ihn drücken, noch in diesem Jahr. Der Vizepräsident der Alphabet-Tochter Google Maps entwickelt mit seinem Team aus Daten-Analitikern, KI-Spezialisten und Software-Ingenieuren eine neue Version der meistgenutzten Routenführung. „Wir bauen ein neues Routing-Modell auf, das für Faktoren wie Straßenneigung und Verkehrsstaus optimiert ist. In Kürze wird Google Maps standardmäßig die Route mit dem geringsten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck wählen, wenn sie ungefähr die gleiche Ankunftszeit wie die schnellste Route hat“, erklärt der Manager, der selbst mehr als 50 Patente in diesem Bereich hält. Google Maps kann überdies den Nutzern bald bei einer Routenplanung das ökologischste Verkehrsmittel vorschlagen, Verkehrsmittel vergleichen oder den klimaschonendsten Mix von Bahn, Bus, U-Bahn oder Leihfahrrad empfehlen.

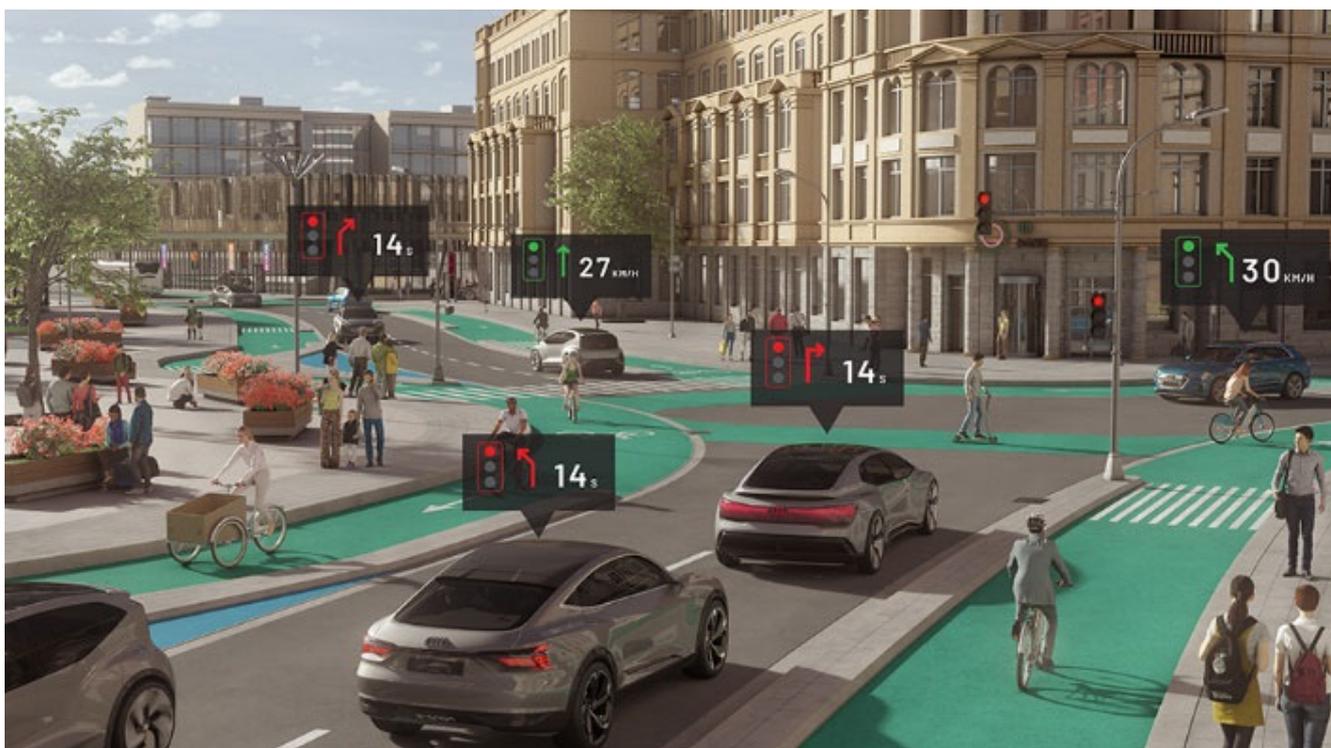
So sehen Revolutionen in der neuen Welt der Mobilität aus. Das Beispiel zeigt: Die nachhaltige, individuelle und digital

vernetzte Art sich fortzubewegen, wird nicht nur durch die Hersteller von Autos, Zügen oder Flugzeugen bestimmt.

Viele Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen entwickeln Produkte und Dienstleistungen, mit denen das mobile Leben besser wird. Den Grundansatz dabei beschreibt Stefan Carsten, der am Frankfurter Zukunftsinstitut zur modernen Fortbewegung forscht: „Die Produkte der Mobilität – etwa Autos, Fahrräder oder der ÖPNV – treten hinter den Service zurück und reihen sich in eine nahtlose Mobilitätskette ein.“ Das Ziel, so der Wissenschaftler: Menschen dort Angebote machen, wo ihre Mobilität beginnt und endet.

Und das wird in Zukunft zumindest in den globalen Metropolen schon auch mal auf dem Dach eines Hochhauses sein: Beginnend in Singapur, Schanghai, Los Angeles und Dubai starten dort noch in diesem Jahr die ersten Hubschrauber-Taxis. Unter den Herstellern der autonom fliegenden und batteriegetriebenen Fluggeräte sind Firmen wie die deutschen Start-ups Volocopter und Lilium. Aber auch Airbus ist beim Einstieg in die nachhaltige Mobilität der Lüfte dabei, genau wie Bell und Boeing.

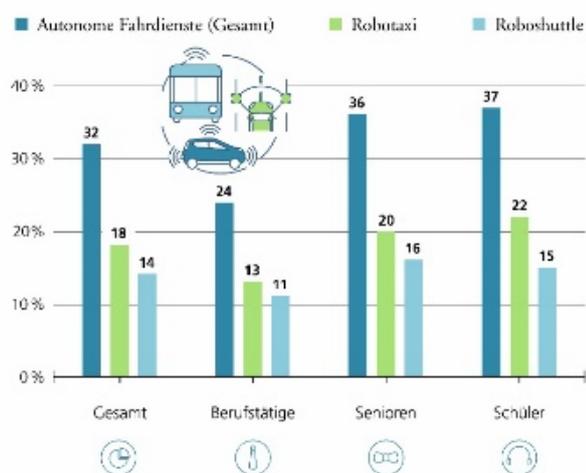
Dieser Wettbewerb aus etablierten und neuen Anbietern der Mobilität ist typisch für fast alle Bereiche, sagt die Autoexpertin im Team der Deka, Senta Graf: „Bei der Mobilität ist ein ganz neuer globaler Wettbewerb entfacht. Wer am Ende die Nase vorn hat, das ist noch lange nicht entschieden.“ Graf ist deshalb in engem Dialog mit ihren Kollegen aus dem Technologiebereich und hat auch selbst die neuen Felder der Mobilität im Blick.



# Engagement Bericht 2021

Wie hoch könnte 2035 der Anteil am Verkehr sein, den Ahrdienste in Deutschland übernehmen, bei denen kein Mensch mehr am Steuer sitzt? Das hat eine repräsentative Studie ermittelt. Gerade Ältere und Schüler sind danach offen für diese Art der Mobilität. Dabei ist das autom fahrende Taxi (Robostaxi) beliebter als der fahrerlose Shuttlebus (Roboshuttle).

Möglicher Anteil der Nutzer autonomer Fahrdienste 2035  
in Prozent



Quelle: Deloitte Research, Stand: Januar 2020, © DekaBank

An solchen Zukunftstechnologien arbeitet etwa Volkswagen. Der Autokonzern baut noch 2021 ein Tochterunternehmen auf, das nach SAP die zweitgrößte Software-Firma Deutschlands sein wird. Den Fortschritt gestalten aber auch Chiphersteller wie NXP, Wasserstoffproduzenten wie Linde, Fahrdienstleister wie Uber oder Batteriebauer wie Samsung mit. Sie alle arbeiten an der Basis für die vernetzte und nachhaltige Mobilität der Zukunft. Anlegerinnen und Anleger können sich beteiligen, so den Wandel beschleunigen und daran teilhaben. Graf verweist etwa auf den Fonds Deka-MegaTrends, der global auch in die Hersteller von Lithium-Ionen-Batterien oder Halbleitern investiert.

Gerade diese Bauteile stehen jetzt im Fokus: Der batterieelektrische Antrieb und elektronische Helfer bei Komfort und Sicherheit machen Firmen zu Motoren der Mobilität, die bisher eher bei Computern, Mobilfunk oder Unterhaltungselektronik ihren Schwerpunkt hatten. In jedem Elektroauto sind schon heute Chips für mehr als 600 Euro verbaut. Hersteller wie Infineon oder ASML produzieren inzwischen im Takt der Autokonjunktur. Einige dieser Firmen sind sogar direkt in den wichtigsten Bereich der individuellen Mobilität investiert: den Fahrzeugbau. Der chinesische Konzern Foxconn etwa hat sich unlängst mit Stellantis, dem Zusammenschluss von PSA und Fiat-Chrysler, verbündet. Und mit den E-Autoherstellern Byton und Fisker stellt der Produzent der Apple-Handys sogar bald eigene Autos her. Auch Amazon hat mehr als eine Milliarde US-Dollar in das Elektro-Start-up Rivian investiert – und selbst mehr als

100.000 Transporter der neuen Marke bestellt. Der Lockruf von Milliarden mobiler Menschen zieht die Tech-Konzerne an.

## Jährlich eine Billion Euro für Mobilität

Schließlich ist Mobilität in all ihren Facetten von E-Bikes und Flugreisen bis zu Parkraum-Apps, intelligenten Ampelschaltungen und Ladesäulen ein gigantischer Markt. Private Haushalte geben in der EU jährlich über eine Billion Euro für Mobilität aus. Und knapp 1,2 Billionen Personenkilometer legen allein die Deutschen Jahr für Jahr zurück – wie die meisten Menschen weltweit vor allem im Auto.

Dessen traditionelle Hersteller wollen sich auch in einer klimaneutral aufgestellten Welt ihre Marktanteile sichern – und gehen darum drei Neuausrichtungen an. Sie investieren erstens zweistellige Milliardensummen in eine nachhaltige Produktion. Die komplette Wertschöpfungskette von der Energieerzeugung bis zum E-Auto soll in den nächsten zwei Jahrzehnten CO2-neutral werden. Zweitens schaffen sie den Kunden auch andere Mobilitätsangebote wie Carsharing und autonome Taxis. Und drittens erschließen sich Konzerne wie Hyundai oder Volkswagen neue Geschäftsfelder im B2B-Geschäft, indem sie Fahrzeug-Plattformen und Software entwickeln, die auch andere Unternehmen nutzen sollen.

Die traditionellen Mobilitätsanbieter von Auto über Bahnen bis zu Liefer- oder Nahverkehr müssen sich wandeln, so Experte Carsten. Denn Gesellschaft und Politik machen Druck. Der Wissenschaftler ist sich dabei sicher, dass die Coronakrise den Wertewandel beschleunigt. Das kann jeder bei einem Spaziergang durch die Städte schon heute erleben. Ob in Barcelona, Berlin oder Brüssel: Überall werden Straßen zurückgebaut, Radspuren verdrängen Autos, neue Freiflächen für Gastronomie bisherige Parkbuchten. München weitet die Umweltzonen aus, Paris und London wollen 2030 nur noch emissionsfreien Verkehr in die Zentren lassen. Schon jetzt verlangen Metropolen wie Singapur, Dublin und Stockholm für jede Autofahrt in die Stadt eine City-Maut. Die Einnahmen fließen in neue Radwege, U-Bahnen oder Fußgängerzonen.

## Weniger Straßen, mehr Vernetzung

„In einigen der fortschrittlichsten Metropolen der Welt wurde die Coronakrise zur Grundlage für ein neues Denken und Handeln“, hat Zukunftsforscher Carsten analysiert. Weniger Straße, dafür voll vernetzt durch die Kommunikation von unterschiedlichen Verkehrsmitteln und der digitalen Infrastruktur. Erste derartige Systeme von TomTom, Google oder einem Verbund von Autoherstellern stimmen ihre Routenvorschläge bereits auf die aktuelle Verkehrssituation in der Stadt ab – und vernetzte Parkhäuser können Reisende genau zum nächsten freien Haltepunkt lotsen. Ein mobiler Meilenstein, denn ein Drittel des gesamten Fahraufkommens in den Innenstädten entfällt derzeit auf die Kurverei bei der Suche nach einem Parkplatz.

Aber auch auf dem Land bleibt die mobile Welt nicht stehen. Im niederbayerischen Bad Birnbach fährt bereits ein autonomer Autobus vollelektrisch vom Kurpark bis zum Bahnhof. Den Shuttle betreibt die Deutsche Bahn. Auch im

# Engagement Bericht 2021

kleinsten Weiler soll sich in wenigen Jahren ein Mensch den fahrerlosen Kleinbus pünktlich vor die Tür rollen lassen können. Auf geht's ans Wunschziel. Und unterwegs macht ein kluger Algorithmus noch bei anderen Einzelreisenden mit passenden Zielen Halt. Gerade für Ältere oder motorisch eingeschränkte Menschen eröffnen solche Aussichten neue Perspektiven. Ein Mobilitätsmodell der Unternehmensberatung Deloitte hat berechnet, dass schon 2035 „jede dritte Fahrt mit einem autonomen Flottenfahrzeug erfolgen wird“. Die neue Welt der Mobilität, sie kommt gerade erst so richtig in Fahrt.

*Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung wieder. Diese kann sich jederzeit ohne Ankündigung ändern. Die Angaben wurden sorgfältig zusammengestellt.*

*Quelle: fondsmagazin, Ausgabe 06.2021  
Text: Peter Weißenberg*

# Engagement Bericht 2021

## 1.12. „Fehler können furchtbar teuer werden“

**Digitalisierung und Elektrifizierung sind die neuen Motoren der Autoindustrie. Newcomer und Quereinsteiger machen den klassischen Herstellern und Zulieferern Konkurrenz. Deka-Autoexpertin Senta Graf sagt, wie die Chancen der neuen und alten Player stehen – und was das für die Geldanlage in Werte dieser wichtigen Branche bedeutet.**

*Frau Graf, in den früher so klassischen Feldern der Autoindustrie spielen immer mehr Branchenfremde wichtige Rollen. Beschäftigen Sie sich als Autoexpertin im Team der Deka inzwischen eigentlich schon mehr mit Tech-Companys wie Foxconn oder Apple statt mit Ford oder Daimler?*

Vielleicht muss ich stattdessen ja bald schon Ford oder Daimler an meine Tech-Kollegen abgeben? Scherz beiseite: Die Autohersteller bauen ihrerseits bereits große Software-Abteilungen auf. Die Branche ist eben immer in Bewegung. Das war auch schon früher so; etwa als die Japaner auf den europäischen oder US-Markt kamen – oder später die Koreaner in den Wettbewerb eintrifften.

*Das Gerücht, dass Apple, Google oder Uber eigene Autos bauen, bewegt schon länger die Geldanleger – und manche potenziellen Kunden wie etwa die iPhone-Fangemeinde.*

Diese Marken sind schon stark. Aber so einfach ist das Autobauen auch nicht. In dieser Branche ist unheimlich viel reguliert. Denken Sie nur an die Crashtest-Vorgaben. Heute muss die ganze Tür den Seitenaufprall abhalten, morgen die Fahrzeugsäule – und übermorgen? Auf einem anderen Kontinent sind die Anforderungen dann plötzlich wieder ganz anders. Da gehört schon wahnsinnig viel Know-how bei der Konstruktion und Fertigung dazu; weit über die sicher vorhandene Softwarekompetenz der Technologiekonzerne hinaus.



*Wahrscheinlich sind viele Börsianer von der Aussicht auf das Apple-Auto elektrisiert, weil sie sich ein Kursfeuerwerk wie bei Tesla in den vergangenen Jahren erhoffen.*

Sicher spielt da so eine Fantasie mit eine Rolle. Aber auch Tesla hat ja gerade beim Model 3 erfahren müssen, dass Qualität in Großserie nicht so banal ist und Fehler furchtbar teuer werden können. Die Chassis-Fertigung, Fahrwerkabstimmung oder saubere Lackierung sind eben eine Kunst, die viel Erfahrung und perfekte Abläufe braucht. Da werden manche Tech-Firmen wohl lieber Systemlieferanten für Software in Autos etablierter Hersteller werden.

*Wie wichtig ist denn angesichts solcher branchenübergreifenden Themen, dass die Deka da breit aufgestellt ist?*

Das ist ein Riesenvorteil unserer Teams: Ich habe Kollegen, die seit Jahren eng die Entwicklung von Foxconn oder Apple begleiten. Da können wir uns auch in Bezug auf die Autoindustrie schnell austauschen. Aber ich selbst lerne auch ständig dazu, etwa über Zellherstellung, Batteriemontage oder E-Motoren. Viele Konferenzen und Messen haben ja auch online stattgefunden. Ich konnte also aus dem heimischen Büro auch Auftritte von Newcomern wie Rivian oder Nio in den USA oder China besuchen.

*Welche Art von Unternehmen gehört angesichts des digitalen Wandels in ein automobilfokussiertes Portfolio?*

Die Autobranche ist eine zyklische Industrie mit eigenem Takt. Darum sollten, wenn man den Anlagekorb auf Automobile ausrichtet, auch die ausgewählten Unternehmen dem Takt dieser Industrie folgen. Sie müssen in diese Logik passen. Darum gehören sicher die klassischen Hersteller in so ein Portfolio – und auch börsennotierte Zulieferer.

*Also VW, GM, Toyota, Geely, Conti, Hella und Co.?*

Zum Beispiel – ohne, dass ich damit konkrete Aktienempfehlungen gebe. Ich würde aber nicht sagen, dass nur diese Klassiker da ihren Platz haben. Auch eine Infineon, NXP oder Nvidia ist ja inzwischen nah an der Autokonjunktur. Und dass gerade die Halbleiterhersteller existenziell entscheidend wichtig für den Erfolg eines Autoherstellers sind, zeigen derzeit die Produktionsprobleme rund um den Globus. Da haben manche Einkäufer der Hersteller im Coronaschock die Nachbestellung verschlafen. Diese Krise macht deutlich, wie eng Computer-Hardware und -Software bereits mit der Autobranche verwoben sind.

# Engagement Bericht 2021

*Diese Abhängigkeit ist sicher auch ein Grund, warum etwa Volkswagen gerade eine Software-Tochter mit 10.000 Beschäftigten aufbaut. Werden womöglich die Autofirmen noch die Technologieriesen des nächsten Jahrzehnts?*

Die Zahl der Mitarbeitenden gibt gerade bei der Software nur wenig Gewähr für Erfolg. Denken Sie nur an die vielen kleinen Software-Schmieden, die in wenigen Jahren mit der richtigen Idee zu Börsengiganten wurden. Zudem haben die traditionellen Software-Firmen einen sehr dynamischen Ansatz: Hat das Smartphone einen Fehler, gibt es über Nacht ein Update. Das wird beim Betriebssystem für einen Volkswagen, Toyota oder Ford der Zukunft schon haariger. Es ist eben ein Computer auf Rädern – und das auch bei 100 Stundenkilometern auf Eis und Schnee. Außerdem: Auch bei den Smartphones haben sich am Ende nur zwei Betriebssysteme durchgesetzt. Da müssen Autohersteller schon viel Kraft aufwenden, um eine ähnliche Marktbeherrschung zu erzielen.

*Haben traditionell starke Zulieferer wie Conti, Denso oder Bridgestone in diesem Wettbewerb noch einen Platz?*

Zunächst ist doch einmal festzustellen: Dem rein elektrischen Antrieb gehört die Zukunft – aber die wird derzeit stärker herausgehoben, als es dem tatsächlichen Absatz entspricht. In der Gegenwart – und auch noch auf längere Sicht – spielen global bei der Masse der Kunden immer noch klar Verbrenner die Hauptrolle. Ganz sicher wird also auch bei vielen Zulieferern da noch eine ganze Weile Geld verdient werden.

*Obwohl ja auch Zulieferer stark ihre Produkte für die neue elektrische Autowelt ins Rampenlicht stellen.*

Gerade die, deren Produkte am Antriebsstrang hängen, müssen etwas tun, um ihre Position in der batterieelektrischen Mobilität mit neuen darauf abgestimmten Angeboten zu halten. Aber oft ist das Mitspielen in dieser neuen Welt derzeit eher kostenträchtig. Man muss auch mal weniger rentable Aufträge annehmen, um einen Fuß in die Tür zu bekommen. Das schwächt die Gewinnspanne.

*Die bisherigen Zulieferer haben in den wichtigen Bereichen Batterien und E-Motoren ohnehin oft nicht viel zu bieten?*

Da ist was dran. Gerade Batterien kommen noch kaum aus Europa. Wer da als Anleger investieren will, ist mit einem global anlegenden Fonds gut aufgehoben. Aber auch die europäischen Zulieferer haben in der neuen Autowelt noch genug Entwicklungs- und Kurspotenzial. Das digital vernetzte Elektroauto erfindet die wichtigste Form individueller Mobilität ja nicht völlig neu. Fahrwerk-Komponenten werden auch im E-Auto gebraucht, die Sitze werden bei steigender Autonomie bestimmt noch aufwendiger, Reifen der schweren Batterie-Autos verschleißeln schneller. Oder denken Sie an die Lichthersteller: Was fällt Ihnen bei den meisten neuen Elektroautos im Dunkeln zuerst auf?

*Die haben oft ein spektakuläres Leuchtdesign und animierte Lichtspiele, wenn man sich dem Auto nähert.*

Stimmt. Das E-Auto braucht ja keinen Kühler und hat darum mehr Platz für schick gestylte Lampen mit viel Hightech hinterm Glas. Außerdem mag mancher Elektroauto-Pionier bestimmt, dass sein Nachbar schon von Weitem an blauen Lichtakzenten sieht, dass er jetzt elektrisch fährt. Das ist auch schön für den Hersteller der Scheinwerfer und anderer Leuchten.

*Quelle: fondsmagazin, Ausgabe 06.2021  
Text: Peter Weißenberg*

# EXPERTEN-INTERVIEW

**„Auf unsere Finanzprodukte hat die vorläufige Entscheidung keinen Einfluss“**



Um ihr Ziel Klimaneutralität im Jahr 2050 zu erreichen, hat die EU-Kommission nun ihren Verordnungsentwurf zur sogenannten EU-Taxonomie an die Regierungen der Mitgliedsstaaten geschickt. Mit dem Regelwerk sollen einheitliche Standards für ökologisches Wirtschaften festgelegt werden. Das betrifft sowohl Finanzmärkte, Investitionen als auch wirtschaftliches Handeln. Der Plan, Energieerzeugung aus Atom und Gas in die EU-Taxonomie aufzunehmen, stößt hierzulande auf ein geteiltes Echo. Ingo Speich, Leiter Nachhaltigkeit und Corporate Governance bei Deka Investment, erklärt, was diese Pläne für Anlegerinnen und Anleger bedeuten könnten.

*Herr Speich, die EU-Taxonomie soll eine Art Gütesiegel für Klima- und Umweltfreundlichkeit sein, an dem sich potenzielle Investoren zukünftig orientieren sollen. Wird dieses Ziel durch den aktuellen Entwurf nun konterkariert?*

Speich: Mit dieser Taxonomie lädt die EU-Kommission Probleme wie die Entsorgung des Atommülls auf künftige Generationen ab. Für den Kapitalmarkt birgt eine derartige Taxonomie ein Risiko, denn Atomkraft unterliegt starken Regulierungsrisiken. Sollten mehr Re-

gierungen in Europa Kernkraft künftig negativ bewerten, müssen diese Unternehmen hohe Rückstellungen bilden und werden am Kapitalmarkt abgestraft. Auch Gas ist wegen des hohen Kohlenstoffdioxid-Anteils langfristig keine Lösung.

*Aber warum weicht die EU-Kommission ihre Ziele auf?*

Speich: Die Taxonomie wurde politisch gekapert. Die Glaubwürdigkeit der Verordnung hat massiv eingebüßt. Den eigentlichen Zielen, nämlich den Klimawandel zu verlangsamen und die Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten, hilft das nicht. Die Taxonomie-Regeln werden von der Industriepolitik einzelner Länder getrieben. Die EU-Kommission hat Glaubwürdigkeit verspielt.

*Was bedeutet der aktuelle Entwurf für die Anlegerinnen und Anleger?*

Speich: Die Bedeutung der Taxonomie für den Kapitalmarkt ist noch begrenzt. Sie können derzeit kein breit diversifiziertes Aktienportfolio nach dieser Taxonomie zusammenstellen.

*Hat dies Auswirkungen auf die nachhaltigen Produkte der Deka?*

Speich: Auf unsere Finanzprodukte hat die vorläufige Entscheidung keinen Einfluss. Stand heute bleiben unsere Filter für nachhaltige Finanzprodukte wie sie sind. Wir weiten sie nicht noch weiter auf Firmen aus dem Atomsektor aus. Grundsätzlich könnten nun Nuklearunternehmen Anleihen als Green Bonds emittieren. Das sehen wir ebenso kritisch und werden auch solche atomaren Green Bonds nicht akzeptieren.

Quelle: *fondsmagazin*, 04.01.2022

Text: Michael Merklinger

# Engagement Bericht 2021



## 2. Engagementgespräche

### 2.1. Schwerpunktunternehmen

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Auswahl der Engagementgespräche in 2021 über ESG-Fokusthemen mit Unternehmen, von denen wir signifikante Bestände in unseren Sondervermögen halten.

Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting	Kontroversen
Aareal	✓				✓				✓	✓	✓			
About you	✓	✓	✓					✓			✓	✓	✓	
Adecco	✓	✓		✓	✓		✓	✓				✓	✓	
adidas	✓				✓					✓				
Air Liquide		✓										✓		
Airbus	✓				✓				✓					✓
All in One Group	✓				✓				✓		✓			
Allianz					✓	✓			✓	✓	✓			
alstria Office REIT	✓				✓				✓		✓			
AstraZeneca		✓										✓		
Axa	✓	✓			✓				✓		✓			
Banco Intesa Sanpaolo	✓				✓				✓					
BASF	✓	✓			✓				✓	✓	✓		✓	✓
Bayer	✓	✓	✓		✓				✓	✓	✓		✓	✓
BBVA	✓				✓									
BHP	✓	✓			✓									
BMW					✓	✓			✓	✓	✓			
BNP Paribas	✓				✓				✓					
BP	✓	✓			✓									

# Engagement Bericht 2021

Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting	Kontroversen
Bureau Veritas	✓	✓						✓					✓	
Carnival Corporation	✓	✓		✓										✓
Carrefour SA		✓			✓							✓		
Casino Guichard-Perrachon	✓	✓	✓		✓			✓				✓	✓	
Cement Roadshow	✓	✓			✓									
Commerzbank		✓			✓				✓		✓			
Continental		✓												
Covestro	✓	✓			✓	✓			✓	✓				
Daimler	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
Delivery Hero	✓				✓	✓			✓	✓	✓			
Deutsche Bank	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓
Deutsche Börse	✓	✓			✓		✓		✓		✓		✓	
Deutsche Lufthansa AG					✓	✓				✓				
Deutsche Post DHL	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓
Deutsche Telekom	✓		✓		✓	✓	✓		✓	✓	✓			
Dürr	✓	✓	✓		✓				✓		✓		✓	
E.ON	✓	✓			✓									
EasyJet	✓	✓												
Engie	✓	✓			✓	✓			✓	✓	✓			
ENI	✓	✓	✓		✓						✓			
Farfetch	✓	✓	✓		✓									
Fielmann	✓								✓	✓	✓		✓	
FMC	✓	✓			✓	✓	✓		✓	✓	✓			
Frequentis	✓										✓			
Fresenius SE	✓				✓				✓	✓	✓			
GEA AG	✓	✓			✓	✓			✓	✓	✓	✓		

# Engagement Bericht 2021

Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting	Kontroversen
Gerresheimer					✓	✓			✓	✓	✓			
HelloFresh SE	✓	✓	✓					✓					✓	
Henkel	✓	✓	✓										✓	✓
Hitachi	✓		✓	✓	✓				✓		✓			
Greencoat Renewables PLC		✓												
Hays PLC				✓	✓			✓						✓
HSBC	✓	✓			✓				✓					
Iberdrola	✓				✓									✓
ING Bank	✓		✓	✓	✓									
Intertek Group	✓	✓		✓	✓	✓		✓					✓	
Italgas	✓	✓			✓		✓				✓			
Jenoptik					✓	✓			✓	✓	✓			
Jeronimo Martins		✓			✓			✓						
Koninklijke Ahold Delhaize	✓	✓		✓	✓							✓		
Lanxess	✓				✓							✓		
LEG Immobilien					✓	✓			✓	✓	✓			
Linde AG	✓				✓	✓			✓		✓			
Maisons du Monde	✓	✓	✓										✓	
Melia Hotels	✓	✓			✓								✓	
Metro AG	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓				✓	✓	
Mitsubishi Electric	✓			✓	✓						✓			✓
MTU	✓		✓	✓	✓				✓	✓	✓			
Munich Re	✓	✓			✓		✓		✓		✓		✓	
Nestle	✓	✓	✓		✓	✓			✓	✓	✓		✓	✓
Northrop Grumman					✓						✓			✓
Novartis														
Oatly														✓

# Engagement Bericht 2021

Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting	Kontroversen
OMV	✓	✓			✓				✓	✓	✓		✓	✓
Pandox	✓	✓			✓			✓			✓	✓	✓	
Rheinmetall	✓				✓	✓			✓	✓	✓		✓	✓
Royal Caribbean Cruises	✓	✓		✓	✓								✓	✓
Royal Dutch Shell	✓	✓	✓											
RWE AG	✓	✓		✓								✓	✓	
Ryanair	✓			✓										✓
Safran	✓	✓	✓	✓	✓				✓	✓	✓		✓	✓
Santander	✓				✓				✓					
SAP	✓				✓	✓			✓	✓	✓		✓	
Schneider Electric	✓	✓	✓	✓	✓								✓	✓
SGS								✓						
Siemens					✓				✓	✓	✓			
Siemens Energy	✓	✓	✓	✓						✓	✓	✓	✓	
SIG Combibloc	✓				✓				✓		✓			
Sixt	✓	✓		✓	✓	✓			✓	✓	✓	✓	✓	
Smurfit Kappa	✓	✓							✓		✓			✓
Sodexo		✓		✓										
Swiss Re	✓	✓			✓				✓	✓	✓		✓	
TAG Immobilien	✓				✓		✓			✓	✓			
Telefonica	✓				✓	✓			✓	✓	✓			
Terna	✓				✓		✓							
Tesco	✓	✓	✓											
Thyssen Krupp	✓	✓	✓	✓		✓	✓			✓	✓		✓	✓
Tokio Marine	✓				✓						✓			✓
Total	✓				✓					✓	✓			
UBS	✓				✓						✓			✓

# Engagement Bericht 2021

Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting	Kontroversen
Umicore	✓	✓												
Unibail Rodamco	✓	✓	✓		✓		✓	✓				✓	✓	
Unilever	✓	✓	✓						✓		✓			
Vestiaire Collective		✓												
Vivendi	✓				✓	✓			✓		✓			
Vodafone	✓		✓					✓						✓
Volkswagen	✓								✓	✓	✓			
Vonovia	✓	✓			✓					✓	✓			
Wacker Chemie					✓	✓			✓	✓	✓			
Whitbread PIC	✓	✓		✓	✓									
Zalando		✓												



# Engagement Bericht 2021

## 2.2. Engagement mit Western Australian Treasury Corporation



Die Region Westaustralien veröffentlichte im November 2021 ein „ESG Information Package“, mit dem die Region primär Investoren in Schuldverschreibungen der Region Informationen rund um das Thema Nachhaltigkeit zur Verfügung stellen möchte. Das Informationspaket, das fortan jährlich aktualisiert werden soll, hebt die sozialen und ökologischen Herausforderungen der Region hervor und stellt dar, wie diese heute und in Zukunft adressiert werden. Vorangestellt ist diesen Themenblöcken das Kapitel Governance, das als Herzstück des Pakets definiert wurde. Nach der Veröffentlichung des Dokuments haben Vertreter der Western Australian Treasury Corporation (WATC) – dem zentralen Finanzdienstleister der Region – Investoren die Kernbotschaften des Pakets vorgestellt und um Feedback dazu gebeten. Vertreter der Deka Investment GmbH hatten im Rahmen des Termins und auch danach via Mail die Möglichkeit, auf zentrale Elemente des Pakets einzugehen.



Der Austausch zwischen Deka-Vertretern und der WATC war primär auf den ökologischen Fußabdruck der Region ausgelegt, da auch das Informationspaket der WATC ein Hauptaugenmerk auf diesen Bereich und die Transition zu „Net Zero“ legt. So speiste die Region 2020 zwar bereits 37 % des Energiebedarfs aus nachhaltigen Ressourcen ins Netz, parallel dazu wurden allerdings immer noch 20 % aus Kohlekraftwerken bezogen. Diese Anteile sollen sich innerhalb der nächsten 20 Jahre deutlich verschieben: bis 2040 sind 70 % des

Strombedarfs aus nachhaltigen Energiequellen zu produzieren. Im Diskurs wurden insbesondere die zunächst vermeintlich divergierenden Vorgaben der Region, zugleich den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck durch einen Ausbau der erneuerbaren Energiequellen zu reduzieren, parallel allerdings die für den Staatshaushalt sehr wichtigen Minen-Geschäfte auszuweiten, kontrovers diskutiert. Die in Minen abgebauten Produkte sind in der Verwendung zumeist sehr CO<sub>2</sub>-intensiv. Bei den abgebauten Produkten handelt es sich allerdings nicht um fossile Energieträger, die den Ausbau erneuerbarer Energiequellen konterkarieren würden, sondern primär um Erze, die in der Industrie benötigt werden.

In der jüngsten Vergangenheit wies die Region Westaustralien eine vergleichsweise hohe Abfallquote und geringe Recyclingraten pro Einwohner auf. Um diesem Problem entgegenzutreten, hat die Region bis 2030 das Ziel ausgerufen, 20 % weniger Müll zu produzieren und 75 % mehr Materialien zurückzugewinnen. Auch die konkrete Umsetzung dieser Ziele wurde mit Deka-Vertretern diskutiert. Die Region sieht im Konsumentenverhalten eine wichtige Rolle und hat entsprechend eine Kampagne ins Leben gerufen, um das Bewusstsein des Problems bei Konsumenten zu steigern. Der Fokus liegt dabei ganz deutlich auf einer richtigen Abfallsortierung – hierüber werden z.B. Schulprojekte zum Thema und sogar „Awards“ finanziert, im Rahmen derer Müllvermeidungsprojekte ausgezeichnet werden. Darüber hinaus hat die Region den „Plan for Plastics“ eingeführt, der einen Plan skizziert, wie Westaustralien plastikfrei werden soll. Bereits ab kommendem Jahr wird eine Vielzahl an Einwegplastikprodukten verboten sowie eine Gesetzgebung für weitere Plastikprodukte auf den Weg gebracht.

# Engagement Bericht 2021

## 2.3. Impact Unternehmen



### NHOA, Meeting mit CEO und CFO am 8.10.2021

Im Oktober 2021 trafen Dr. Patrick Jahnke und Marco Lammer aus dem Fondsmanagement der Deka Investment GmbH den CEO, Carlalberto Guglielminotti, und die CFO, Ilaria Scarinci, des französisch-italienischen Unternehmens NHOA. Es handelt sich um einen der größten Anbieter für Energiespeicher und Elektromobilität, welcher 2013 seine Transformation als reines Technologieunternehmen Electro Power Systems (EPS) zu einem Infrastrukturentwickler, -eigentümer und -betreiber startete. ENGIE hatte seinen Anteil von 60,5 % am Aktienkapital an das taiwanesisches Unternehmen TCC verkauft. Nach Abschluss der Transaktion, die der Zustimmung der Behörden unterlag, wurde ENGIE EPS im Sommer 2021 zu NHOA und hat seine Strategie mit dem neuen Mehrheitsaktionär TCC überarbeitet. Im April 2021 wurde das neue Betriebsmodell vorgestellt, welches um zwei globale Geschäftsbereiche herum strukturiert ist:

- GBL Storage, tätig in den drei geografischen Regionen Gesamtamerika, EMEA sowie Asien-Pazifik, und
- GBL eMobility, vertreten durch Free2Move eSolutions, das Joint Venture mit Stellantis, das mit eMobility-Marken operiert.

Ein weiterer Bereich namens „Atlante“ soll folgen, dessen Ziele unter anderem die Zulassung von 100 % emissionsfreien Autos ab 2035 und die Installation von Lade- und Betankungspunkten an den wichtigsten Autobahnen für das Aufladen von Elektrofahrzeugen und für die Betankung mit Wasserstoff sind. Über Atlante GBL verfolgt NHOA das strategische Ziel, ein Schnellladenetzenwerk für Elektrofahrzeuge in Südeuropa zu besitzen und zu betreiben.

Die Deka Investment GmbH interessierte bei ihrem Austausch insbesondere zum Thema Governance, wie sich die neuen Eigentumsverhältnisse auf das Unternehmen auswirken. Auslöser für den Verkauf der Beteiligung war eine gewünschte Fokussierung des damaligen Geschäftsmodells des Mutterkonzerns ENGIE SA und es gab einige Kaufinteressenten. Doch TCC, einer der bedeutendsten Industrie-konzerne Asiens mit entsprechendem Zugang zu einer führenden Lieferkette, kam zum Zug.

Offensichtlich einigte man sich zügig auf die neue Strategie und die Deka Investment konnte sich im Austausch mit CEO und CFO davon überzeugen, dass die neue Governance positiv wirkt und die Zusammenarbeit mit dem neuen Mehrheitsaktionär effizient und unkompliziert läuft, da TCC das Wachstum von NHOA unterstützt und dem Management den erforderlichen Freiraum lässt.

NHOE kommuniziert seine Absicht, eine nachhaltige Welt für die nachfolgenden Generationen auf Basis von drei Werten zu schaffen:

1. NHOE will die Individualität seiner Talente fördern und seinen Mitarbeitern über ein Familien-Arbeits-Programm fünf fundamentale Rechte zugestehen, um Beruf und Familie vereinen zu können: Technologie, Flexibilität, Familie, Wellness und Elternschaft.
2. Innovationskultur mit dem Streben, das vermeintlich Unmögliche in die Realität umzusetzen.
3. Eine globale Vision und Unternehmenskultur als globaler Akteur mit Sitz in Italien, gelistet in Frankreich und einem privilegierten Zugang zu asiatischen Wertschöpfungskette.

NHOA setzt sich das Ziel, den Weg zu erneuerbaren Energien als 24/7 verfügbare saubere, verlässliche und bezahlbare Energiequelle zu ermöglichen. Hier liefert NHOA mit seinem Energiespeichersystem und der innovativen Fahrzeug-zu-Netzwerk-Technologie wichtige Bausteine für den Betrieb Erneuerbarer-Energien-Netzwerken. Darüber hinaus liefert NHOA die Lösungen, um kurzfristige Nachfragespitzen im Stromnetz auszugleichen und um tagsüber produzierte Solarenergie abends zur Verfügung zu stellen.

Als Beitrag seiner Verantwortung für Umwelt und Soziales führt NHOE an, dass es bis 2030 bspw. über 52 Tonnen CO<sub>2</sub> durch seine Wallbox-Lösung, und 40 Tonnen CO<sub>2</sub> durch sein Familienprogramm einspart. In Bezug auf Diversität führt NHOE an, dass 19 Nationalitäten für NHOA arbeiten. Darüber hinaus unterstützt und gründet NHOA Initiativen wie die Stiftung Theodora, die sich seit 1995 in Kinderkliniken durch Einsatz eines Artisten engagiert.

Die Deka Investment GmbH bewertet insgesamt die Strategie und Zielsetzung von NHOA in Bezug auf die ESG-Faktoren positiv und wird die weitere Entwicklung des Unternehmens verfolgen.

*Text: Tanja Bauer, Dr. Patrick Jahnke*

# Engagement Bericht 2021



## Quantafuel AS

Im Oktober 2021 besuchten Dr. Patrick Jahnke und Mario Adorf der Deka Investment GmbH eine Anlage von Quantafuel AS in Dänemark, nachdem im Vorfeld bereits zwei Videokonferenzen mit dem damaligen CEO stattgefunden hatten. Quantafuel AS ist ein in Norwegen ansässiges Unternehmen im Segment der erneuerbaren Kraftstoffe. Aus Kunststoffabfällen stellt das Unternehmen umweltfreundliches synthetisches Öl her, aus dem neuer Kunststoff produziert werden kann. Dieser kann mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, was sie von anderen Recyclingunternehmen abhebt.

Quantafuel gibt an, dass das chemische Recycling von Kunststoffabfällen die Nachfrage nach Öl verdrängt und den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck mit über 50 % reduziert im Vergleich zur Abfallverbrennung, da die Verarbeitungsprozesse emissionsärmer sind und die Förderung von neuem Öl vermeiden.

Die Recyclingziele der EU zeigen den Bedarf an Recycling Lösungen, den Quantafuel mit seinen Lösungen bedienen möchte. So muss Europa bis 2025 eine Recyclingquote von 50 % für Kunststoffverpackungen erreichen, die bis 2030 auf 55 % steigen soll. Aktuelle Schätzungen zeigen derzeit eine aktuelle Quote von 10-20 %.

Quantafuel AS kooperiert u.a. mit BASF, um gemeinsam das chemische Recycling vorantreiben: Quantafuel will die notwendige Technologie beisteuern sowie die Anlage betreiben, BASF das entsprechende Pyrolyseöl als Rohstoff im Produktionsverbund einsetzen. BASF ist darüber hinaus mit über 10 % an Quantafuel beteiligt.

Darüber hinaus arbeitet Quantafuel nach eigenen Angaben daran, sein Nachhaltigkeitsprofil zu verbessern, indem es seine künftigen Betriebsstätten gemäß den höchsten Nachhaltigkeits-Standards baut und sicherstellen möchte, dass seine eigene Produktion klimaneutral und ohne Abfall erfolgt.

Mit Blick auf die Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung (SDG – Sustainable Development Goals) bedient Quantafuel AS insbesondere das Ziel bezahlbarer und sauberer Energie: Denn je mehr Kunststoffabfälle recycelt werden, desto mehr Öl und Gas kann im Boden verbleiben, und desto weniger Müll wird endgültig verbrannt. Insgesamt wird die Kreislaufwirtschaft durch das Recycling gefördert.

In der EU ist das chemische Recycling noch nicht anerkannt, allerdings ist es in einzelnen Ländern wie beispielsweise Dänemark zugelassen. Dies hängt nach Einschätzung der Deka



Investment GmbH mit der Unterstützung der entsprechenden Regierungen oder auch Widerstand von Lobbyisten des mechanischen Recyclings zusammen, ist jedoch kein Indikator für die Zukunftsfähigkeit und Profitabilität der Methode.

Die Deka Investment GmbH interessierte vor allem die neue Governance von Quantafuel SA, da der bisherige CEO Kjetil Bohn seinen Posten abgab. Grund hierfür dürfte die künftige Neuausrichtung des Unternehmens sein, möglicherweise auch die Tatsache, dass die Anlage im dänischen Skive bisher nicht ohne Unterbrechungen lief. Das junge Unternehmen suchte einen CEO, der über größere Erfahrung im Industriegeschäft verfügte. Somit wurde Mitte Oktober 2021 bekannt gegeben, dass Lars Rosenlöv ab 1. November 2021 der neue CEO sein wird.

Die Deka Investment GmbH wollte sich durch den Besuch ein eigenes Bild von der Anlage machen und eine Einschätzung zu den Auswirkungen des Managementwechsels verschaffen. Dr. Patrick Jahnke von der Deka Investment GmbH konnte sich während einer einstündigen Besichtigung der Anlage mit dem Anlagenleiter sowie beim Austausch mit den Mitarbeitern von der funktionierenden Betriebsstätte überzeugen. Es konnte demonstriert werden, wie Plastik im Vakuum erhitzt wird und daraus verschiedene Ölqualitäten als Output gewonnen werden.

# Engagement Bericht 2021

Circa 10 % des Abfalls wird in Gasform zur Befeuerung der Anlage genutzt werden, was zwar noch eine Herausforderung darstellt, aber nach Einschätzung der Deka Investment eine gut zu bewältigende Herausforderung. Dr. Patrick Jahnke konnte sich vor Ort davon überzeugen, dass der Kernprozess des thermochemischen Recyclings erfolgreich läuft und die Profitabilität insgesamt stimmt.

Quantafuel AS arbeitet auch an weiteren Themen der Mülltrennung, auch mechanischem Recycling, und hat im

Januar 2021 40 % der Anteile am norwegischen Abfallhändler Geminor übernommen.

Im Anschluss fand ein persönlicher und informativer Austausch mit den beiden Interims CEOs Terje Eiken und Dr. Christian Lach statt, indem alle Fragen in Bezug auf Governance und Betrieb zufriedenstellend beantwortet wurden.

*Text: Tanja Bauer, Dr. Patrick Jahnke*



*Besuch unserer Fondsmanager Dr. Patrick Jahnke (l.) u. Mario Adorf (r.) bei Quantafuel in Skive inklusive Besichtigung der Anlage.*

# Engagement Bericht 2021

## Desert Control

Das norwegische Unternehmen Desert Control hat ein Verfahren zur Bekämpfung der Wüstenbildung entwickelt, welches es ermöglicht, Boden zu regenerieren und den Wasser- und Düngerverbrauch für grüne Ökosysteme um bis zu 50 % zu reduzieren.

In einem patentierten Verfahren werden Wasser und Lehm vermischt und über / in Wüstensand gespritzt. Das neu entwickelte Produkt LNC enthält keine Chemikalien. Es sorgt für eine optimale Bodenstruktur, die Wasser und Nährstoffe einbehält. Anschließend lassen sich auf dem Boden wieder Pflanzen ausbringen. Im Vergleich zu bisherigen Verfahren ist LNC preiswerter, weniger zeitaufwändig und effizienter.

Das Unternehmen unterstützt mit seinem Verfahren die Erreichung von gleich 13 der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Gleichzeitig ist uns keine negative Auswirkung bekannt. Dies macht Desert Control zu einem Kandidaten für wirkungsbezogenes Investieren. Aus diesem Grund hat die Deka Investment GmbH Ende April am IPO von Desert Control teilgenommen und damit die innovative Technologie des Unternehmens maßgeblich unterstützt.

Nach einer Videokonferenz mit dem CEO Ole Kristian Sivertsen im Mai 2021 zum IPO brachte er folgendes Zitat (übersetzt): „Wir sind stolz und freuen uns, Deka Investment als Investor bei Desert Control an Bord zu haben. Das Team von Deka bringt Erfahrung mit, um unsere Entwicklung vom „Start-up“ zum „Scale-up“ zu beschleunigen. Die bereitgestellten Mittel sind der Schlüssel für den Rollout unserer Technologie, um unsere Vision zu verwirklichen, die Erde wieder grün zu machen.“

Die Deka Investment GmbH, vertreten durch Dr. Patrick Jahnke und Marco Lammert, wollte erfahren, wie die Testprojekte der Technologie von Desert Control verlaufen. Es wurde auch über das Interesse von Regierungen aus dem Nahen Osten, sowie von Unternehmen in den USA gesprochen. Das Management von Desert Control berichtete, wie die Gelder aus dem Börsengang weitere Prototypen der Maschinen finanziert haben. Die Deka Investment GmbH hält mit dem Deka Nachhaltigkeit Impact Aktien Fonds seit dem Börsengang circa 3,6 % des Unternehmens.

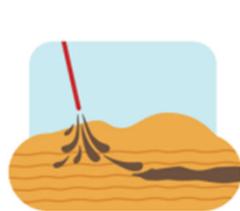
Desert Control schilderte darüber hinaus im gemeinsamen Termin, wie man neben dem Anbau von z.B. Wassermelonen die Technologie von Desert Control auch für Infrastrukturprojekte einsetzen kann. So wurden in den Vereinigten Arabischen Emiraten z.B. oftmals entlang der Straßen Gebüsche angepflanzt um den Wüstensand von der Straße fernzuhalten. Diese werden dann täglich mit Bewässerungsanlagen bewässert. Die Injektion des Desert Control Lehms in die Böden entlang dieser Strecken kann den Wasserverbrauch in etwa halbieren.

Das Fondsmanagement der Deka Investment GmbH wird die Entwicklung des Unternehmens intensiv weiter beobachten und pflegt einen regulären Email Austausch mit Desert Control. Im September 2021 fand eine weitere Videokonferenz mit dem CEO Ole Kristian Sivertsen statt, in dem es um das neue Pilotprojekt und die strategische Zusammenarbeit von Desert Control mit Mawarid Holding Inv. und Barari Natural Resources ging. Ziel ist die beschleunigte Entwicklung von flüssigem, natürlichen Ton (LNC - Liquid Natural Clay) für die Massenfertigung.

*Text: Tanja Bauer, Dr. Patrick Jahnke*

## WIE

Der patentierte LNC-Prozess von Desert Control steigert die Fruchtbarkeit von Wüstensand. Die einzigartige Aufbereitung des Tons produziert eine flüssige Tonpaste, die den Wasserverbrauch senkt und die Beschaffenheit des Erdbodens in drei Schritten verbessert



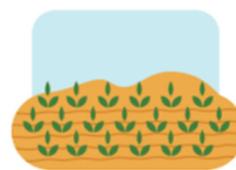
### SPRÜHEN

Direkt auf dem Sand oder trockenen Erdboden aufgetragen führt es zu einer schwammähnlichen Struktur



### EINSPAREN

Es ist eine nicht intrusive Methode, die bis zu 50% Verbrauch von Wasser und Düngemittel einspart.



### WACHSEN

Der angereicherte fruchtbare Boden erhöht den Ernteertrag um bis zu 62% und den Erfolg im Kampf gegen die Desertifikation.

Quelle: <https://www.desertcontrol.com/>

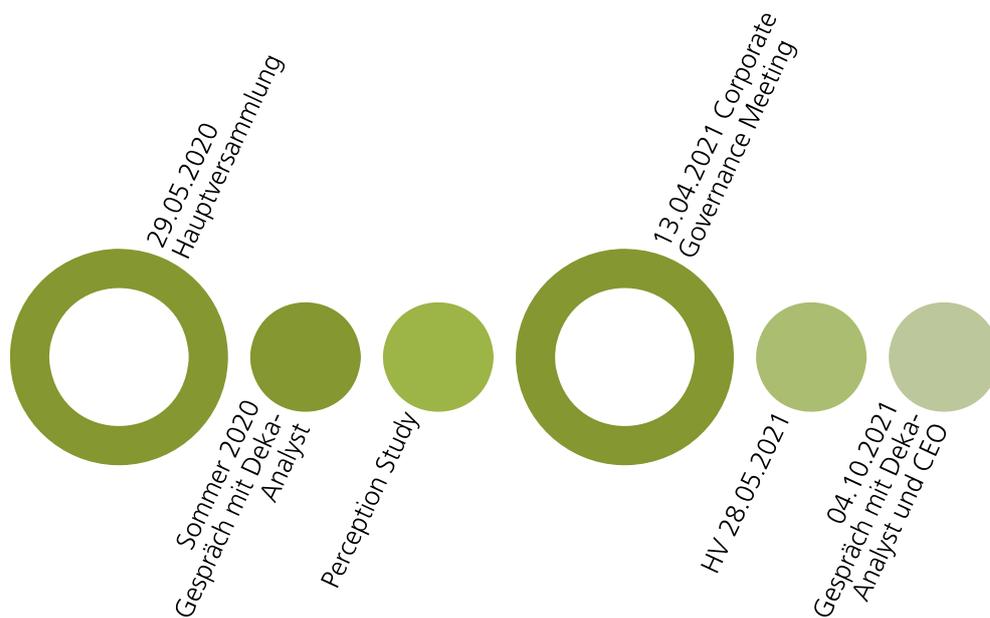
# Engagement Bericht 2021

## 2.4. Engagement mit TotalEnergies



Seit vielen Jahren schon ist die Dekapartnership Investor bei TotalEnergies und regelmäßig mit dem Unternehmen im Gespräch.

Im Folgenden zeigen wir auf, wie das Engagement mit dem Unternehmen in der letzten Zeit verlief.



### **29.05.2020 – Hauptversammlung TotalEnergies SE**

Bei der Hauptversammlung im Jahr 2020 haben wir bei zwei Tagesordnungspunkten dagegen gestimmt: Beim Aktienrückkauf, den wir grundsätzlich kritisch sehen, sowie bei den Kapitalmaßnahmen, die mit über 38 % nach unseren Grundsätzen zur Abstimmungspolitik zu hoch waren (wir setzen die Grenze bei 20 % mit Bezugsrechten).

Als Ergänzung zu den Tagesordnungspunkten des Unternehmens gab es noch einen Aktionärsantrag, der das Unternehmen dazu aufforderte, sich Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu setzen und diese zu veröffentlichen. Diese Ziele sollten den Klimazielen von Paris entsprechen. Insbesondere wurde gefordert, die Satzung des Unternehmens entsprechend anzupassen, sodass der Lagebericht in Zukunft die Offenlegung der Unternehmensstrategie und die Ausrichtung der Aktivitäten an den Zielen des Pariser Klimaabkommens vorsieht, inkl. Zwischenzielen. Diesem Aktionärsantrag haben wir zugestimmt.

Bei den übrigen Tagesordnungspunkten haben wir im Sinne der Verwaltung gestimmt.

### **Spätsommer 2020 – Gespräch zwischen Dekapartnership und TotalEnergies**

Im Nachgang zur Hauptversammlung kam TotalEnergies auf uns zu, um mit uns über den Aktionärsantrag und die Klimaziele zu sprechen. Das Unternehmen äußerte sein Unverständnis, warum wir dem Antrag zugestimmt haben.

TotalEnergies hatte sich bereits zum Ziel gesetzt, bis 2050 folgendes zu erreichen:

- CO<sub>2</sub>-Neutralität bei seinen weltweiten Aktivitäten (Scope 1 und 2),
- CO<sub>2</sub>-Neutralität bei den europäischen Produkten und Produktionen (Scope 1, 2 und 3),
- Senkung der CO<sub>2</sub>-Intensität um 60 % im Vergleich zu 2015 (Scope 1,2 und 3) mit den Zwischenzielen von 15 % bis 2030 und 35 % bis 2040.

Wir begrüßen die Erstellung einer dezidierten Klimastrategie, insbesondere in einer solch wichtigen Branche wie Energie, und die Setzung von konkreten Zielen. Als einer der weltweit führenden Hersteller fossiler Brennstoffe ist es von enormer Bedeutung, dass

# Engagement Bericht 2021

TotalEnergies Schritte zur Reduzierung von Treibhausgasen unternimmt. Kritisiert haben wir, dass kein spezifischer Weg in absoluten Zahlen zur CO<sub>2</sub>-Neutralität vorgegeben wurde, insbesondere in Bezug auf die Scope 3-Emissionen. Das würde die Beurteilung der Effizienz und der Zwischenergebnisse für Aktionäre deutlich vereinfachen. Die bei der Hauptversammlung vorgeschlagene Änderung der Satzung würde dem Unternehmen helfen, solche Ziele festzulegen.

Im Gespräch haben wir die Bedeutung des Klimawandels auf die Strategie des Unternehmens hervorgehoben und auf eine Veränderung der Klimastrategie gedrängt.

Im Folgenden hat TotalEnergies nachgelegt und eine angepasste Klimastrategie veröffentlicht. Für das erste der o.g. Ziele gibt es nun das Zwischenziel einer Reduktion der Emissionen um 40 % (im Vergleich zu 2015) bis 2030. Für das zweite Ziel wurde das Zwischenziel einer Reduktion der Emissionen um 30 % in Europa (im Vergleich zu 2015) bis 2030 ergänzt. Damit gibt es nun für beide Ziele einen absoluten Wert, der bis 2030 erreicht werden soll. Dies ist quantifizierbar und damit nachvollziehbar. Jedoch bezieht sich das weltweite Ziel noch immer nur auf Scope 1 und 2. Im Nachgang des Gesprächs wurde seitens des Unternehmens eine Perception Study gemacht, in der wir nochmals die kritischen Aspekte betont haben.

## **13.04.2021 – Corporate Governance Meeting**

Im Vorfeld der Hauptversammlung 2021 fand mit dem Unternehmen ein Gespräch zu Corporate Governance-Themen statt. Dabei wurden folgende Themen besprochen:

- Personalunion Chairman und CEO von Pouyanné: Es gibt in Frankreich Überlegungen, ob die Kombination der Rollen sinnvoll sein könnte, die Trennung ist aber derzeit kein Standard und aktuell auch nicht geplant. Es gibt als Ausgleich die Funktion des Lead Independent Directors.
- Veränderungen im Aufsichtsrat.
- Vorstandsvergütung: Die Vergütung sieht keine Malus-Regelung vor, da dies in Frankreich nicht marktüblich ist.
- CO<sub>2</sub>-Ziele (auch für das Vergütungssystem relevant): Die Ziele werden auf jedes Jahr heruntergebrochen, um so die Zielerreichung feststellen zu können.
- Feedback: Das Unternehmen kündigte an, bei der kommenden Hauptversammlung, die Meinung der Aktionäre einholen zu wollen zu den Ambitionen der nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens. Dazu wird es einen entsprechenden Bericht zur Hauptversammlung geben, über den abgestimmt werden wird.

## **28.05.2021 – Hauptversammlung TotalEnergies SE**

Bei der Hauptversammlung 2021 haben wir bei vier Tagesordnungspunkten gegen den Vorschlag der Verwaltung gestimmt. Erneut haben wir uns gegen einen Aktienrückkauf ausgesprochen. Zudem haben wir die Wiederwahlen von Patrick Pouyanné und Jacques Aschenbroich abgelehnt. Pouyanné wurde aufgrund der Personalunion von CEO und Chairman nicht gewählt, bei Aschenbroich sprach eine zu hohe Zahl an anderen Mandaten gegen eine Wiederwahl. Auch der Vergütungspolitik für Chairman und CEO konnten wir nicht zustimmen, da wir u.a. die Erhöhung von Grundgehalt und Bonusmöglichkeiten als nicht gerechtfertigt und die Ziele der Treibhausgasemissionen als nicht streng genug ansahen.

Bei den übrigen Tagesordnungspunkten haben wir im Sinne der Verwaltung gestimmt. Dazu zählt auch der o.g. Feedback-Punkt, bei dem es um die Abnahme der nachhaltigen Entwicklung und der Energiewende des Unternehmens geht. Auch wenn uns hier ein Schreiben verschiedener NGOs erreicht hat mit der Bitte, dem nicht zuzustimmen, sind wir nach den Gesprächen mit dem Unternehmen von der Ernsthaftigkeit des Unternehmens überzeugt und haben diesem Punkt daher zugestimmt.

## **04.10.2021 – Gespräch zwischen Deka Investment und TotalEnergies**

Im zweiten Halbjahr 2021 hätten wir uns gern persönlich ein Bild gemacht und die Unternehmenszentrale besucht, um dort Ansprechpartner zur Klima- und Unternehmensstrategie zu treffen. Leider war dies aufgrund der andauernden Pandemie nicht möglich. Ein virtuelles Format ist kein adäquater Ersatz für persönliche Treffen, dennoch bleiben wir weiter virtuell mit dem Unternehmen in Kontakt.

Im Oktober fand ein virtuelles Gespräch zwischen unserem Deka-Analysten und dem CEO statt. Dabei wurde ausführlich der Energy Transition Pfad besprochen. Weniger im Ziel standen hier die bereits bekannten und besprochenen Ziele, sondern deren Umsetzung und die Weiterentwicklung des Unternehmens. Wir begrüßen, dass TotalEnergies viele Beispiele gibt, wie Nachhaltigkeit im Unternehmen umgesetzt wird – und das nicht nur mit Fokus auf Umwelt und Klima, sondern auch auf soziale Gesichtspunkte wie Menschenrechte. Beispielsweise zeigen sie offen den Konflikt in Myanmar, dem sie sich ausgesetzt sehen: Auf der einen Seite verurteilen sie öffentlich den dort stattgefundenen Militärcoup, auf der anderen Seite würde eine Unterbrechung der Gaszufuhr als Protest die Situation der Menschen vor Ort weiter verschlechtern.

Das Unternehmen ist in vielen verschiedenen Bereichen tätig, konnte uns aber im Gespräch zeigen, dass sie es geschafft haben, die vielen Veränderungen, die ein Umdenken zu mehr Nachhaltigkeit in den Geschäftsbereichen mit sich bringt, gut zusammenzuführen und in eine gemeinsame Strategie einzubinden. Auch wenn TotalEnergies sich nicht das im Sektorvergleich ambitioniertere Klimaziel gesetzt hat, sehen wir dennoch eine konsistente Strategie und Weiterentwicklung und befürworten das organische Wachstum sowie die hohen Investitionen in erneuerbare Energien und den „grünen“ Teil des Geschäfts.

# Engagement Bericht 2021

## **Fazit**

TotalEnergies ist aus unserer Sicht für den Wandel hin zu einem CO2-armen Unternehmen gut gerüstet, dadurch, dass das Unternehmen bereits in der Vergangenheit in vielen Ländern der Welt präsent war, finanziell gut aufgestellt ist und viel Erfahrung im Management von Großprojekten mitbringt. Die Expertise aus dem „Altgeschäft“ kann also auch für die neuen Projekte sinnvoll eingesetzt werden.

Bis 2030 möchte das Unternehmen zu den Top 5 Produzenten von erneuerbaren Energien gehören – wir wünschen auf diesem Weg viel Erfolg und werden das weitere Vorgehen genau beobachten und eng begleiten.

*Text: Vanessa Golz*

# Engagement Bericht 2021

## 2.5. Grünheide Goes Giga

Schon bevor im Dezember 2021 der Startschuss für die Produktion des Model Y im Werk Grünheide fällt, hatten Vertreter der Deka Investment gemeinsam mit Stakeholdern

**wie etwa (potenziellen) Mitarbeitern und Nachbarn aus den umliegenden Gemeinden Gelegenheit**

die Gigafactory 4 von Tesla in der Nähe von Berlin zu besichtigen. Hier sollen nach Abschluss der Bauarbeiten zunächst 100.000, perspektivisch sogar eine halbe Million Autos pro Jahr hergestellt werden. Nach ihrer Rückkehr aus dem Natur-Idyll – das Giga-Werk wurde in unmittelbarer Nähe zu zwei Naturschutzgebieten errichtet – schildern **Analystin Senta Graf und Fondsmanager Michael Schneider** ihre Eindrücke, erzählen vom Werk, technischen Raffinessen in der Produktion, den Unterschieden zu anderen Automobilherstellern, die stellenweise nicht so gigantisch wirken, und schwärmen von der großen Überraschung, die CEO Musk für die Besucher bereithielt. Auch die kontroversen Themen der Nachhaltigkeit wurden adressiert.

### Nachhaltiges Auto – nachhaltiges Werk?

Mit einer Marktbewertung, die die Konkurrenten im Automobilbereich vor Neid erblassen lässt, wird Tesla von Investoren als der Heilsbringer zur Transformation im Mobilitätsbereich angesehen. Wie nachhaltig ist aber im Vergleich zu anderen Autobauern die Produktion im neuen Tesla-Werk?



Bereits die Wahl des Standorts wurde – und wird noch – sehr kontrovers diskutiert. Insgesamt 150 Hektar Nadelwald wurden für die Produktionshallen gerodet, zahlreiche Tiere, so klagen Umweltschutzverbände, verloren ihr Habitat.

**Zwar war der Wald als Nutzwald deklariert, die Fläche als Industriegebiet ausgewiesen.**

Mit weiteren Baumaßnahmen, beispielsweise dem Ansiedeln diverser Zulieferer, werden auch nachteilige Effekte auf die umliegenden Naturschutzgebiete befürchtet. Zwar gibt Tesla an, für jeden gerodeten Baum drei neue pflanzen zu wollen, in der öffentlichen Wahrnehmung, und insbesondere bei Naturschützern, ist jedoch die Reputation des Unternehmens, das durch das Produkt einen inhärenten Bezug zum Klimaschutz hat, angegriffen.



**Um den ökologischen Bedenken zu begegnen und diese zu zerstreuen – so der Eindruck der Deka-Experten – hat Tesla einige Positivbeispiele herausgestellt und präsentiert. Das Unternehmen bekräftigte seinen ökologischen Fokus primär durch die angestrebte, hohe Effizienz in der Produktion.**

So werden laut Tesla Produktionsanlagen eingesetzt, die hinsichtlich des Ressourcenverbrauchs weit unter dem Branchendurchschnitt liegen. Zum einen plant Tesla in wasserintensiven Fertigungsschritten, unter anderem in der Lackiererei und der Batteriefertigung, dank modernster Standards den Wasserverbrauch zu reduzieren. Zum anderen will Tesla, nach Erhalt der behördlichen Genehmigungen, die bislang noch brachliegenden Dachflächen (siehe Foto) mit Photovoltaik-Panels ausstatten und so etwa 5 % des Eigenenergiebedarfs decken. Darüber hinaus plant Tesla eigenen Angaben zu Folge möglichst auf grüne Energiequellen zurückzugreifen und verweist auf die umliegenden Windkrafttrader.

### Tesla und die traditionsreichen Autobauer – wo liegt der Unterschied?

Im Gegensatz zu anderen Automobil-Werken, die die Deka-Experten bereits besichtigt haben, ist dem Teslawerk anzumerken, dass es ein dezidiertes Elektrowerk ist. Es zeichnet sich durch vergleichsweise kurze Wege aus, das Layout ist stärker prozessorientiert. Was im Rahmen der Besichtigung ebenfalls ersichtlich und mit dem eigens für die Deka-Vertreter zuständigen Tesla-ESG-Experten diskutiert wurde, ist die vertikale Integration. Selbst Autositze stellt Tesla in Grünheide in Eigenregie her, weil das Unternehmen keinen Zulieferer finden konnte, der die Anforderungen Teslas erfüllen konnte.

# Engagement Bericht 2021

Seit der Werkseröffnung hat sich zudem das Thema „Gigapresse“ in der öffentlichen Wahrnehmung manifestiert. Diese Schulerpresse wurde von Tesla dahingehend optimiert, dass sie in der Lage ist, Unterbodenteile in einem Schritt zu pressen und damit ca. 60 Montageschritte einzusparen. Tesla rechnet mit Einsparungen bei Materialbedarf und Fertigungszeit sowie beim Gewicht der Karosserien, was sich in Summe in einer 2%igen Kostenreduktion niederschlagen soll. Der große Nachteil dieser Technologie ist die verminderte Flexibilität – es wird in Grünheide zunächst nur möglich sein, das Model Y zu produzieren.

Angesprochen auf angeblich durch technische Schwächen verursachte Unfälle mit Todesfolge durch Teslas Autopiloten, stellte Tesla fest, dass der Autopilot weit besser sei, als die Presse behauptete. Zudem bestehe seitens des Unternehmens großes Interesse an einer Straßenzulassung in Europa. Tesla hat sogar erklärt, dass man bereit sei, die Technologie anderen Autoherstellern zugänglich zu machen.

Ein weiteres eher spaßiges Alleinstellungsmerkmal Teslas im Automobilkosmos: das „Giga-Bier“, das CEO Musk zum Abschluss der Präsentation versprach. Ob auch das zum Erreichen des Kursziels dienen wird?



*Fondsmanager Michael Schneider und Analystin Senta Graf beim Besuch der Gigafactory 4 in Grünheide*

# Engagement Bericht 2021

## 2.6. „Alle reden vom Wetter, die Bahn fährt.“



... war der Slogan der Deutschen Bundesbahn 1966. Seit COP21 reden alle vom Klima – so auch die Deutsche Bahn anlässlich ihres Umweltforums am 7. Oktober 2021 in Berlin.

Ziel des Unternehmens ist es, bis 2040 klimaneutral zu werden.

Wie dieses Ziel erreicht werden kann, diskutierten Vorstandsmitglieder der Bahn mit Politikern, Wettbewerbern beim Thema Mobilität, Wissenschaftlern und Stakeholdern, wie z.B. einer Vertreterin von Fridays for Future.

Die COVID-19-Pandemie hat die Mobilität der Menschen maßgeblich verändert – aus Umweltsicht leider nicht hin zu einem nachhaltigeren Reisen. So stellte Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit fest, dass die Bahn Kunden an die Straße verloren hat, da aus Angst vor Ansteckungen Bahnkunden auf das Auto umstiegen. Die Bundesministerin betonte aber, dass 40 % der Mittel aus dem aktuellen Konjunkturprogramm in nachhaltige Projekte fließen.

Einig waren sich die Teilnehmer, dass das Angebot der Bahn sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr attraktiver werden muss. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen beispielsweise der Ausbau des Netzes und intelligente Angebote durch verbesserte Digitalisierung gefördert werden, letzteres soll Mobilitätsleistungen einfacher verfügbar machen.

Der Transportsektor war in den letzten Jahren eine der wenigen Branchen, in denen keine deutliche CO2-Reduktion erreicht werden konnte. Bei der Dekarbonisierung des Sektors soll nun „vernetztes Denken“ helfen, die Bahn also stärker mit der Straße zu verknüpfen, Flughäfen anzuschließen und dazu den Ausbau einer Fahrradinfrastruktur an Bahnhöfen zu forcieren. Dies soll den Wechsel zwischen Verkehrsmitteln erleichtern und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Erklärtes Ziel der Lufthansa ist laut Vorstandsvorsitzendem Karsten Spohr, bis 2023 am Boden und bis 2050 auch in der Luft klimaneutral zu sein. Zwar emittieren moderne Flugzeuge bereits 25 % weniger CO2 als vergleichbare ältere Modelle, Voraussetzung für die Klimaneutralität über den Wolken ist allerdings die Verfügbarkeit synthetischer Kraftstoffe. Der Flugzeugbauer Airbus plant bis 2050 den Bau eines neuen Flugzeugtyps für diese alternativen Antriebe. Die Lufthansa plant neben einer Kompensation der im Geschäftsvertrieb unvermeidlichen Emissionen auch die Speicherung von Kohlenstoffdioxid (Carbon Storage).

Neben dem Thema CO2 beschäftigt sich die Lufthansa auch mit Lärm und Abfall, so erzeugen moderne Flugzeugtypen 50 % weniger Lärm. Plastik soll vermieden oder vollständig recycelt werden.

Auch Daimler will bis 2039 sowohl in der Lieferkette, der Produktion und bei den Produkten klimaneutral werden und verfolgt hier ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele.

Die Bahn hat ebenfalls den Lärmschutz auf der Agenda, hier mit passiven und aktiven Maßnahmen, wie z.B. dem Einsatz von „Flüsterbremsen“ bei Güterzügen oder der Förderung von Lärmschutzfenstern bei streckennahen Wohnungen.

Ein weiterer Bereich ist die Nutzung der Flächen um die Gleise. Ab 2023 wird die Deutsche Bahn vollständig auf den Einsatz von Glyphosat zur Unkrautbekämpfung verzichten. Bahneigene Flächen werden bereits Bienenzüchtern zur Verfügung gestellt und bieten 50 Millionen Bienen eine Heimat.

Nur mit vernetztem Denken und Handeln ist eine CO2-Reduktion und Lärmreduzierung in der Mobilität möglich.

Text: Marianne Ullrich

Lufthansa-Vorstandsvorsitzender Carsten Spohr, Deutsche Bahn Vorstandsvorsitzender Dr. Richard Lutz, Daimler-Vorstandsvorsitzender Ola Källenius und Leiter Nachhaltigkeit bei der Deutsche Bahn AG Andreas Gehlhaar beim Umweltforum 2021

Quelle: Deutsche Bahn



# Engagement Bericht 2021

## 2.7. Grüne Unternehmensanleihen – (k)ein Beispiel



Wie viel Grün darf es sein und ab wann ist ein Investment nicht mehr als Grün anzusehen, nicht nachhaltig oder unter sozialen Gesichtspunkten unververtretbar?

Im Laufe des Jahres liegen uns immer wieder sogenannte Green, Social oder Sustainability Linked Bonds zur Prüfung und Freigabe vor, deren Finanzierungszweck und Unternehmenspraktiken wir jeweils einzeln genauestens in Bezug auf unsere Nachhaltigkeitskriterien prüfen.



So hat uns auch von unseren Kollegen aus dem Fondsmanagement der Antrag auf Genehmigung eines Green Bonds aus Chile erreicht, der die Finanzierung von Erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Aktivitäten unterstützt, die dem Klimawandel entgegenwirken sollen. Mittlerweile sind in der Finanzindustrie einheitliche Standards, wie die Green Bond Principles sowie Green Loan Principles, geschaffen worden, an denen sich Unternehmen für die Finanzierung über den Kapitalmarkt anlehnen. Auch diese Anleihe erfüllt die Kriterien dieser Prinzipien und verfolgt mit seinen Projekten die Ziele Nr. 7 und 11 der Sustainable Development Goals (SDG). Diese zwei Ziele stehen zum einen für bezahlbare und saubere Energie sowie für nachhaltige Städte und Gemeinden.

### Ein Vorhaben zur Energiewende!

Das Unternehmen beabsichtigt in Stromübertragungsleitungen, d.h. den Ausbau einer effizienten Infrastruktur, zu investieren. Außerdem sollen bereits einige solcher bestehender Übertragungsleitungs-Projekte refinanziert werden. Da der Norden von Chile besonders sonnenreich ist, können durch die Übertragungsleitungen Städte und urbane Zentren in der Zentralregion Chiles mit erneuerbaren Energien versorgt werden. Schätzungsweise können dadurch in 2021 etwa 1.800 Mega-Watt eingespart und 5,7 Mio. Haushalte mit Strom versorgt und Treibhausgase vermieden werden.

Bislang ist aufgrund der unzureichenden Übertragungsinfrastruktur der Ausbau und die Nutzung der erneuerbaren Energien, insbesondere von Wind- und Solarenergie, stark beschränkt. Die geplanten Verbindungsleitungen sollen Solar-, Wind-, Wasser- und Geothermie übertragen und die Netzeffizienz erhöhen sowie durch Modernisierung die Widerstandsfähigkeit gegenüber klimawandelbedingten Wetterereignissen erhöhen.

Das Unternehmen plant außerdem Lecküberwachungssysteme für Schwefelhexafluorid, welches insbesondere als Isolier- und Löschmedium in Schaltanlagen eingesetzt wird und ein großer Verursacher von Treibhausgasen ist. Weiterhin werden Batteriespeichersysteme finanziert, um die Spitzen im Energiebedarf bedienen zu können.

Bislang werden in Chile etwa 51 % der Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen generiert. Bis 2030 soll dieser Anteil auf 70 % ansteigen. Chile hat sich deshalb verpflichtet, mindestens 95 % aller Energieinvestitionen in erneuerbare Energien zu tätigen.

### Ein grünes Projekt, also?

Das Unternehmen hat in den vergangenen Jahren für einige Schlagzeilen gesorgt. Die Stromtrasse soll einige Metropolregionen mit Energie versorgen, durchquert dabei aber die Küstenregion und ein Biosphärenreservat. Aktivisten haben sich aus Protest an Stromtrassen gekettet. Denn trotz Ablehnung des Stromtrassenprojektes in einer Gemeinde baut das Unternehmen im UNSECO Biosphärenreservat weiter. Dieses hat ein besonderes Mikroklima und ist einzigartige Heimat vom Aussterben bedrohter Flora und Fauna. Diese Tatsache hat das Unternehmen bei der Projektgenehmigung ausgeblendet und die notwendige Umweltverträglichkeitsprüfung ausgelassen.

Seitdem Anwohner illegale Bauaktivitäten auf ihrem Land festgestellt hatten, kontrolliert ein Protestcamp die Zufahrt zur Baustelle der Hochspannungstürme. Die Firma baut auf der anderen Seite des Berges weiter und bringt Baumaterial mit Hubschaubern an die schwer zugängliche Baustelle. Unter unklarer Rechtslage und Zeitdruck versucht das Unternehmen, die letzten dreizehn Hochspannungstürme über sechs Kilometer, welche zwei Kraftwerke auf der landesweit längsten Trasse mit 750 Kilometer verbinden soll, fertigzustellen. Der Kaufvertrag von 2014 über das betreffende Gelände wurde 2015 annulliert, da dieser wegen fehlender Zustimmung der Versammlung der Agrargemeinschaft nicht rechtmäßig war. Die Anwohner und die Agrargemeinschaft der Gemeinde wollen ökologische Schäden sowie Schäden an der örtlichen Infrastruktur vermeiden und ihr Wasservorkommen schützen; Geld für ein Abkommen lehnen sie ab. Sie kritisieren, dass die Regierung nicht eingreift und die illegalen Aktivitäten kontrolliert oder stoppt und gehen davon aus, dass die Baugenehmigung ohne eine rechtmäßig durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung ungültig ist. Das Umweltgericht bestätigte diese Einschätzung und müsste nun Einspruch bei der Umweltverträglichkeitsbehörde gegen die Baugenehmigung einlegen, um diese für ungültig erklären zu lassen. Das könnte weitere 60 Beschwerden auf der gesamten Länge der Trasse zur Folge haben und für eine jahrelange Verzögerung oder für ein Scheitern des Projektes sorgen. Es scheint jedoch als würde die Umweltverträglichkeitsbehörde wegschauen und die Umsetzung des Gerichtsurteils hinauszögern.

Obwohl notwendige Baugenehmigungen fehlen, versucht das Unternehmen jeden Tag aufs Neue weiterzubauen. Vermeintliche Geländesichtungen für ein Umweltgutachten in Begleitung privater Sicherheitsfirmen werden genutzt um

# Engagement Bericht 2021

Bäume zu fällen, Löcher zu graben und Baumaterial zu liefern, so die Presse. Die jungen Arbeiter aus angrenzenden Ländern arbeiten unter mangelhaften Arbeits- und Hygienebedingungen.

Das Projekt soll zwar die Solarstromgewinnung aus der Wüste für die Metropolregionen verfügbar machen, allerdings sehen Kritiker darin die Blaupause für weitere Energie- und Aktionsprojekte, welche letztlich den Stromexport des Staates als ein gewinnbringendes Geschäftsmodell etablieren sollen. Dem Unternehmen drohen aufgrund der derzeitigen Verzögerungen Strafzahlungen in Millionenhöhe. Die Aktivisten hingegen geben zu bemerken, dass das Unternehmen Insolvenz anmelden müsste, sollte der Staat die Strafzahlungen einfordern.

Seit der Berichterstattung in der Presse hat das Unternehmen immer wieder Planungsänderungen vorgenommen und um eine erneute Projektgenehmigung gebeten, um die bestehenden Probleme der Stromtrasse über verschiedenste Lösungsansätze letztlich doch noch ohne Zeitverzögerungen zum Erfolg zu führen zu können.

## Ist das Projekt nach unseren Ansprüchen nachhaltig genug?

Die Geschäftspraktiken des Unternehmens waren in der Vergangenheit höchst zweifelhaft und unprofessionell. Wir konnten keine zufriedenstellenden Anhaltspunkte finden, dass ein solches Vorgehen künftig ausgeschlossen ist.

Fehlende Baugenehmigungen in einem Biosphärenreservat, illegale Bauaktivitäten gegen einen Gerichtsbeschluss und

gegen die lokalen Anwohner können trotz nobler Ziele für den Klimawandel kein Teil eines nachhaltigen Projekts sein.

In den Dokumenten der Anleihe war ein weiteres Problem zu finden: Für den Fall, dass ein Teil des Kapitals nicht binnen 24 Monaten zur Finanzierung der vorgesehenen Projekte eingesetzt werden kann, verwendet das Unternehmen den Restbetrag für allgemeine Finanzierungszwecke wie bspw. Dividendenzahlungen oder Barmittel. Gleiches gilt für Beträge bis zur Zuteilung auf die finanzierten Projekte. Vor dem Hintergrund der Historie des Unternehmens bei ähnlichen Bauaktivitäten, kann also eine Querfinanzierung des Unternehmens – und möglicherweise sogar der Strafzahlungen – nicht ausgeschlossen werden.



All diese Argumente führten dazu, dass wir als Team Nachhaltigkeit den Green Bond für dieses Projekt abgelehnt haben und ein Investment für Nachhaltigkeitsprodukte ausgeschlossen ist.

Ähnliche Projekte ohne diese grundlegenden Verstöße und unseriösen Geschäftspraktiken finanzieren wir selbstverständlich gerne durch Investitionen unserer Nachhaltigkeitsfonds.

Text: Griseldis Burger

## ICMA's Use of Proceed Lables Bond Taxonomy



### The Green Bond Principles

- biodiversity
- circular economy
- clean transportation
- climate change adaptation
- energy efficiency
- green buildings
- pollution prevention and control
- renewable energy
- sustainable natural resource management
- sustainable (waste)/water management



### The Social Bond Principles

- affordable basic infrastructure
- affordable housing
- employment generation
- food security & sustainable food systems
- socioeconomic advancement & empowerment



Quelle: ICMA

# Engagement Bericht 2021

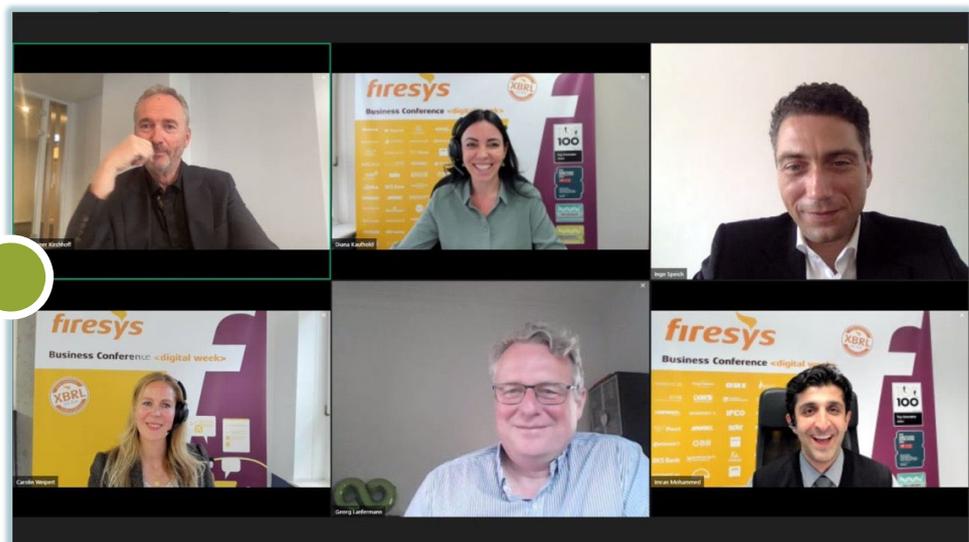
## 2.8. Aktive Teilnahme an Veranstaltungen

**Ingo Speich** bei der Financial Expert Assocation/Deloitte-Vordenker Reihe für Aufsichtsräte: Lieferkettengesetz am 13.04.21.



**Ingo Speich** bei einer Panel-Diskussion der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im Rahmen der Woche der Umwelt zum Thema „Mehr Nachhaltigkeit an den Finanzmärkten. Was können Kapital-anleger und neue EU Regulierungen zum Green Deal bewegen – wo sind die Grenzen?“

Konferenz Firesys: Sustainability Reporting. **Ingo Speich**, Klaus Rainer Kirchhoff (Founder & CEO, Kirchhoff Consult AG), Georg Lanfermann (Präsident DRSC e.V.)



# Engagement Bericht 2021



**Ingo Speich**  
bei der Podiumsdiskussion zum Thema  
„Sustainable Investors – the new activists?“  
von Computershare

FAZ-Institut,  
Webinar Nachhaltige  
Geldanlagen:  
**Ingo Speich** mit  
Inken Schönauer von  
der FAZ

**Webinar**  
**Nachhaltige Geldanlagen.**  
**Welche Kriterien zählen in Zukunft?**  
15. November 2021

# Engagement Bericht 2021

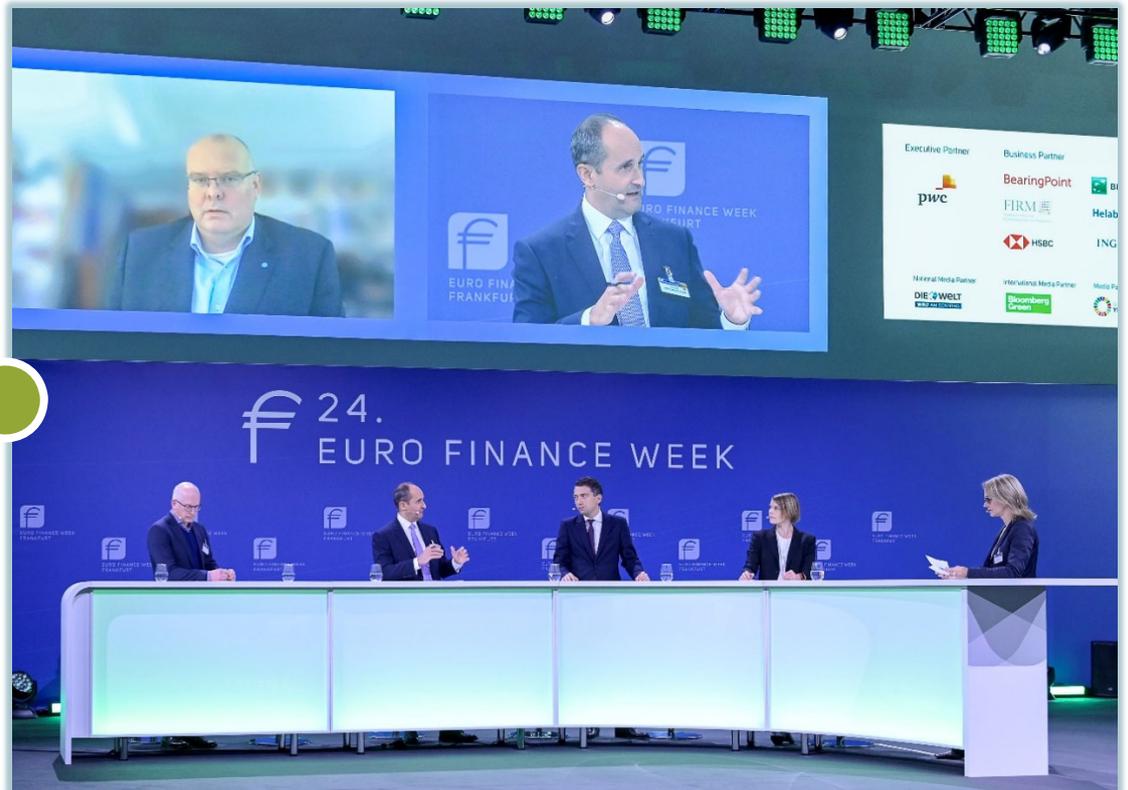
**Vanessa Golz** bei Deutsche Leasing: Impulsvortrag zum Kickoff des Geschäftsjahres 2021/22 (rechts)

Diskussionsrunde mit Vorstandsvorsitzenden Kai Ostermann, Leiter Unternehmensstrategie Philipp Gränz, **Vanessa Golz** und Moderator Marcel Listmann (unten)



# Engagement Bericht 2021

Ingo Speich beim Green Finance Forum zu "REAL ECONOMY AND FINANCE TOGETHER ON THE PATHWAYS TO PARIS"



Ingo Speich und Tobias Atzler, Siemens AG, Investor Relations bei einem Streitgespräch am 18.11.2021 zu „Coronafolge: Virtuelle Hauptversammlung und Beschneidung von Aktionärsrechten“ der Arbeitsgemeinschaft Bank- und Kapitalmarktrecht im Deutschen Anwaltverein

# Engagement Bericht 2021



## 3. Engagement auf Hauptversammlungen

### 3.1. Angesprochene ESG-Themen auf Hauptversammlungen

Als aktiver Asset Manager analysieren wir vor einer Entscheidung über das Abstimmungsverhalten auf einer Hauptversammlung die Vorschläge der Verwaltung sehr sorgfältig. Dies kann in Auftritten auf Hauptversammlungen mit Redebeiträgen resultieren. In dieser Übersicht werden die in diesem Jahr angesprochenen ESG-Themen dargestellt.

 Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting
Adidas	✓	✓	✓	✓					✓	✓			
Allianz		✓			✓							✓	
BASF	✓	✓						✓		✓			
Bayer	✓	✓											✓
BMW	✓	✓	✓				✓					✓	✓
Commerzbank	✓			✓			✓	✓					✓
Continental	✓		✓		✓					✓		✓	✓
Daimler		✓					✓	✓		✓			✓
Delivery Hero	✓	✓		✓	✓					✓		✓	
Deutsche Bank	✓				✓		✓		✓			✓	✓
Deutsche Börse	✓	✓			✓		✓		✓				✓
Deutsche Lufthansa	✓							✓					
Deutsche Post	✓		✓	✓						✓		✓	
Deutsche Telekom	✓	✓	✓		✓		✓	✓	✓	✓		✓	
E.ON	✓	✓	✓				✓					✓	
Fresenius Medical Care										✓			
Fresenius	✓		✓						✓	✓		✓	
HeidelbergCement	✓	✓			✓			✓		✓			✓
Infineon	✓				✓								

# Engagement Bericht 2021



Unternehmen	Klimastrategie / CO <sub>2</sub>	Umwelt	Lieferkette	Arbeitsplätze	Vergütung Vorstand	Vergütung AR	Digitalisierung	Cyber Security	AR Diversität	AR Kompetenzprofile	AR Unabhängigkeit	SDG-Operationalisierung	CSR-Reporting
Merck	✓	✓	✓		✓							✓	
Munich RE	✓				✓							✓	
ProSiebenSat.1 Media							✓						
RWE	✓	✓	✓					✓	✓	✓		✓	
SAP	✓		✓	✓	✓					✓			
Siemens		✓	✓				✓	✓				✓	
Siemens Energy	✓	✓	✓	✓								✓	
ThyssenKrupp	✓	✓			✓			✓					✓
Volkswagen	✓	✓	✓	✓	✓		✓			✓			✓

Auf unserer Homepage [Über uns](#) unter Corporate Governance sind auch die vollständigen Reden bzw. Statements veröffentlicht.

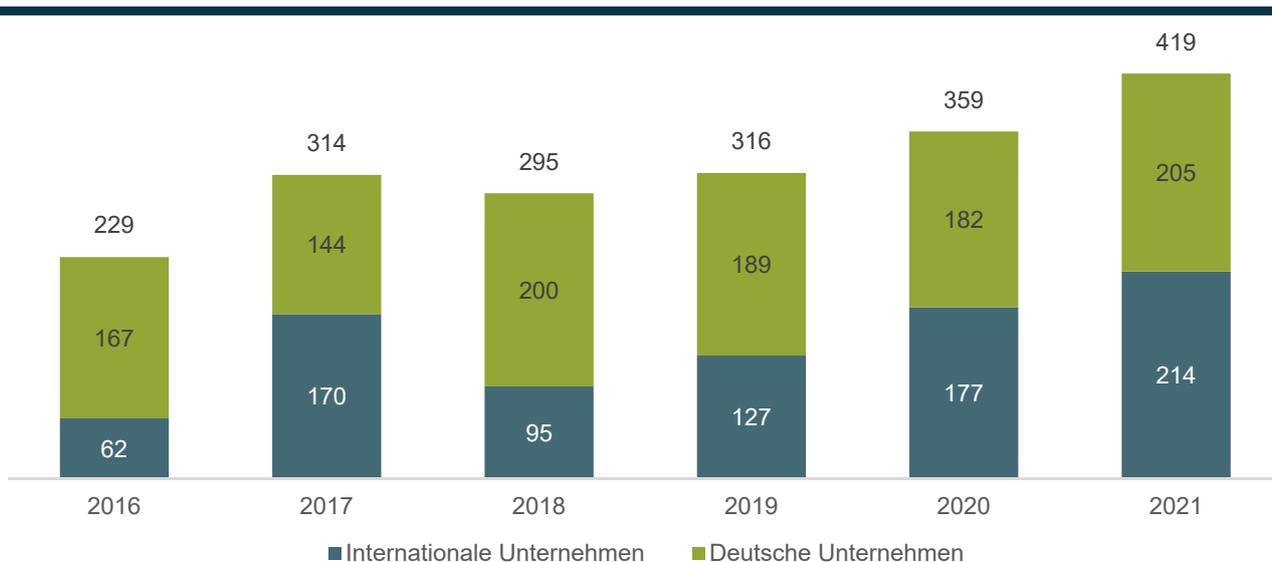
# Engagement Bericht 2021

## 3.2. Abstimmungen auf Hauptversammlungen 2021

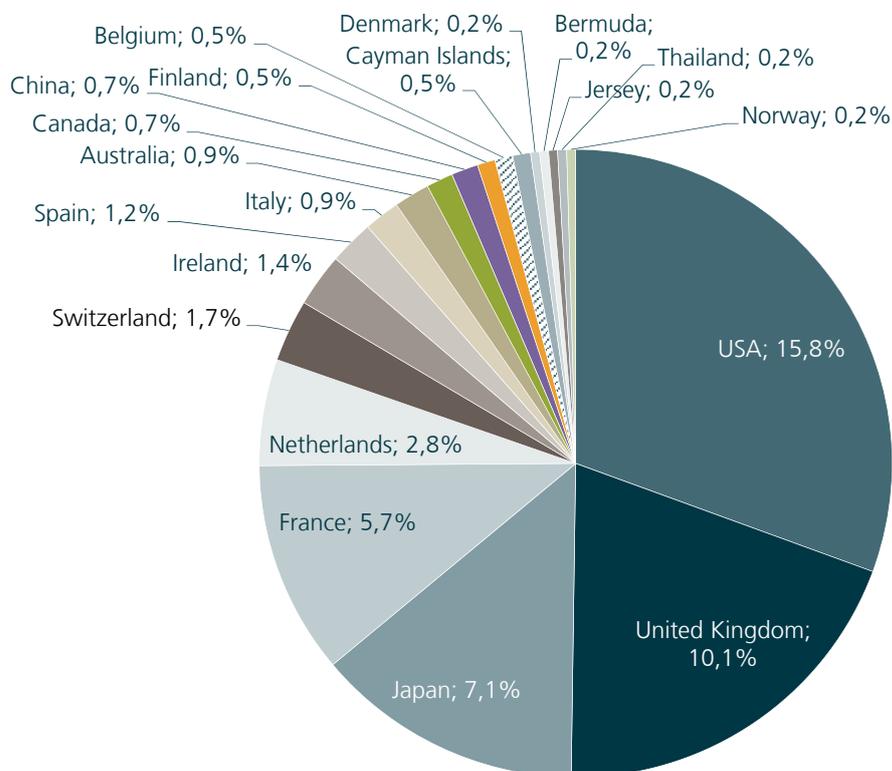
Im Jahr 2021 hat die Deka Investment bei 419 Hauptversammlungen die Stimmrechte im Interesse der Fondsanleger wahrgenommen. Der Anteil der deutschen Hauptversammlungen liegt bei knapp 50 %.

Ca. 23 % der Tagesordnungspunkte wurden abgelehnt, bei 1 % hat die Deka Investment sich enthalten.

Persönlich teilgenommen und das Rederecht, bzw. das Recht zur Einreichung von Fragen bei virtuellen Hauptversammlungen, wahrgenommen hat die Deka Investment bei 28 Hauptversammlungen.

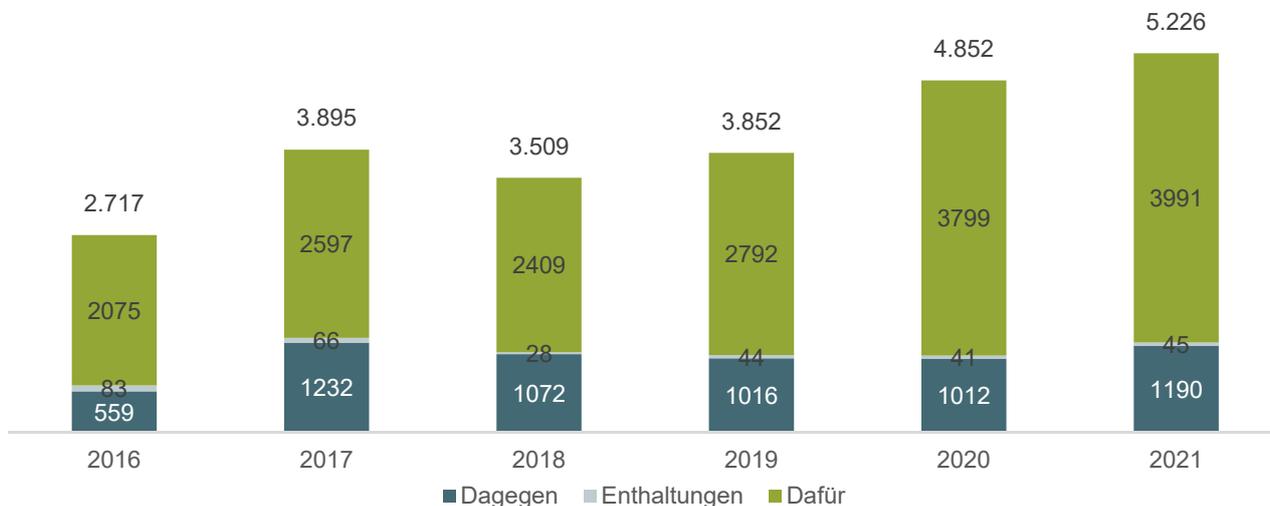


### Internationale Abstimmungen

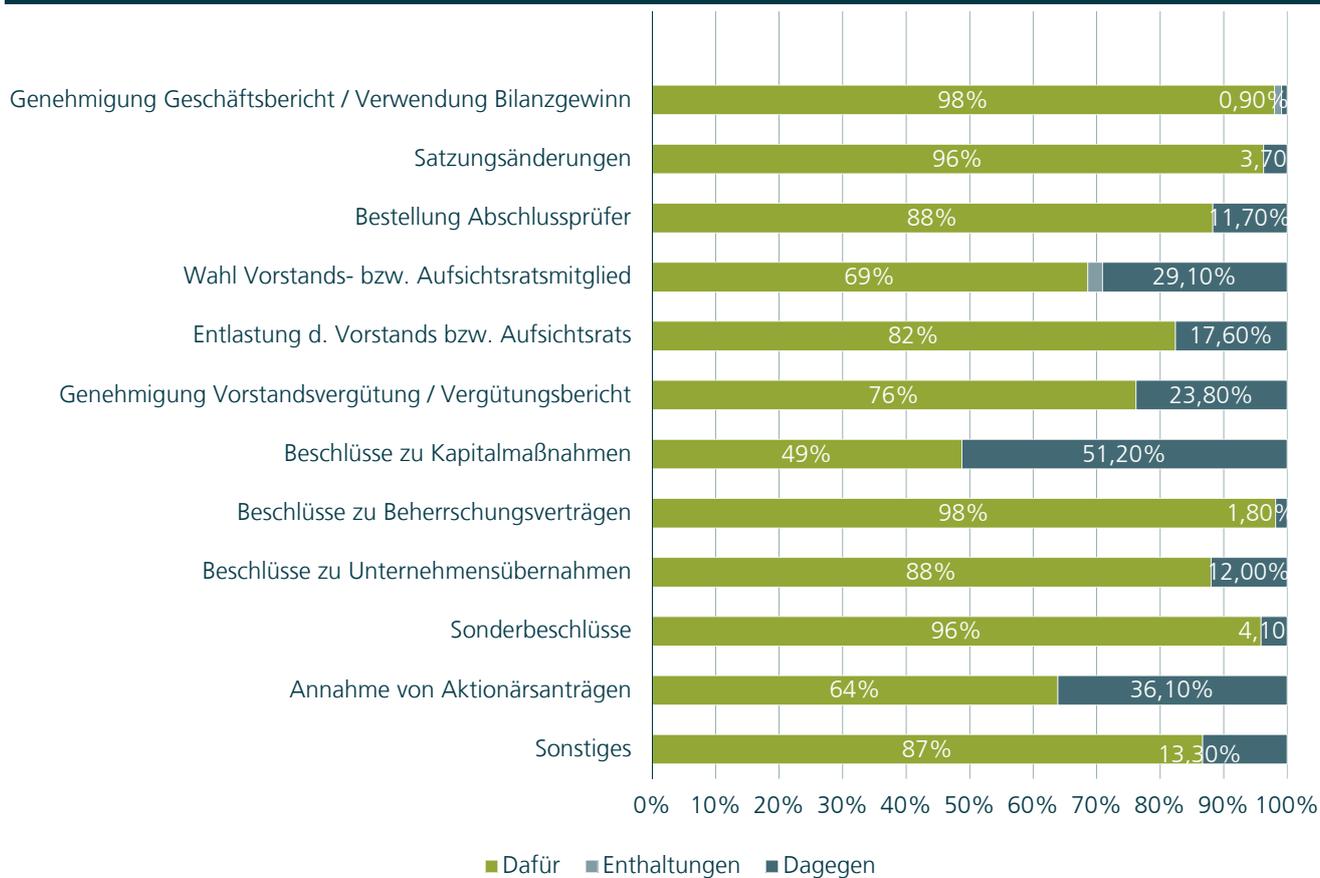


# Engagement Bericht 2021

## Abstimmungsergebnisse



## Abstimmungsergebnisse nach Themenfeld



# Engagement Bericht 2021

## 3.3. HV-Saison 2022: Die virtuelle Welt hat voraussichtlich weiterhin Bestand

Die Hauptversammlungssaison 2022 steht weiter im Zeichen der COVID-19-Pandemie, des Aktionärsrechterrichtlinienumsetzungsgesetzes (ARUG II) und klassischen Themen der Governance.



Die COVID-19-Pandemie hat bereits weite Teile der Hauptversammlungssaison 2020 und 2021 beeinflusst. Präsenzveranstaltungen waren nicht mehr möglich, die Aktionärsrechte wurden massiv eingeschränkt und Dividendenausschüttungen wurden teilweise deutlich reduziert. Dies wird sich in der Saison 2022 nahtlos

fortsetzen. Die Pandemiegesetzgebung wurde bis zum 31.08.2022 verlängert und ermöglicht es den Emittenten virtuelle Hauptversammlungen analog der Saison 2021 durchzuführen. Die Situation wird aus Sicht der Aktionäre damit unverändert bleiben. Nach Wegfall der Pandemiegesetzgebung greift das Aktiengesetz und die in der Pandemie angepassten Satzungen. Abzuwarten bleibt, wie zeitnah die Bundesregierung eine Gesetzesänderung umsetzt, um die Hauptversammlung zu reformieren.

Die in 2021 vorgelegten neuen Vergütungsprogramme werden erstmals in 2022 zu neuen Vergütungsberichten nach ARUG II führen. Von einer hitzigen Debatte ist auszugehen, zumal es interessant sein wird, inwieweit sich die konjunkturellen Schwankungen und Effekte der Pandemie in der Vergütung niederschlagen werden.

Ebenso wird die Berichtsqualität und die Integration von Nachhaltigkeitsfaktoren genauer betrachtet werden.

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass Unternehmen teilweise Liquiditäts- und Finanzierungsschwierigkeiten hatten.

In 2022 werden Unternehmen auch ihren Kapitalrahmen überdenken und gegebenenfalls neue Vorratsbeschlüsse im Hinblick auf das Eigenkapital in die Hauptversammlung einbringen. Die Kapitalstruktur, eine angepasste Ausschüttungspolitik und die Rolle von Aktienrückkäufen wird stärker in den Blickpunkt rücken.



Aufgrund des stärkeren Investoreninteresses und der zunehmenden Regulierung werden Nachhaltigkeitsthemen und daraus abgeleitete Emissionssenkungsziele in den Blickpunkt rücken. Klimaneutralität wird auch stärker diskutiert werden und eher die Regel, als die Ausnahme sein. Von weiteren Sonderanträgen

zu ökologischen und sozialen Aspekten ist auszugehen, bis hin zu Besetzungen und Kompetenzprofilen von Aufsichtsräten. Unterstützend wird ein ESG-Aktivismus wirken, d.h. klassische aktivistische Anleger werden zunehmend Unternehmen mit Aspekten der Nachhaltigkeit unter Druck setzen.

Somit verspricht die Hauptversammlungssaison 2022 zahlreiche Themen, die die Aktionäre bewegen werden. Die Hoffnung sollte bestehen, dass in 2023 wieder Präsenzversammlungen möglich sein werden.

# Engagement Bericht 2021



## 4. Initiativen

### 4.1. Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung

Seit Mitte 2019 ist der Leiter der Abteilung Nachhaltigkeit und Corporate Governance der Deka Investment, Ingo Speich, als Mitglied des Sustainable Finance-Beirats der Bundesregierung tätig. Der Beirat berät die Bundesregierung bei der Erarbeitung einer Sustainable Finance-Strategie und konkreten Handlungsempfehlungen. In der gemeinsamen Pressemitteilung von BMF und BMU zur Einsetzung des Beirats äußert sich Finanzstaatssekretär Dr. Jörg Kukies folgendermaßen dazu: „Für Finanzmarktakteure ist es bereits aus Eigeninteresse eine Pflicht, Umwelt- und Klimarisiken bei der Kreditvergabe, Anlagen oder in Versicherungsverträgen zu berücksichtigen. Das sehen nicht nur das Bundesfinanzministerium und die Finanzaufsicht so, sondern inzwischen auch mehrheitlich die Finanzindustrie selbst. Finanzmarktakteure sollten aber auch die Chancen nutzen, die sich aus dem Wandel der Realwirtschaft hin zu einer nachhaltigeren und klimafreundlicheren Wirtschaft ergeben. Wir unterstützen Sustainable Finance schon seit langem auf globaler, europäischer und nationaler Ebene. In Deutschland gibt es bereits eine sehr hohe Expertise in diesem Bereich und wir erhoffen uns von dem heute einberufenen Beirat, dass er die Bundesregierung mit seiner Expertise unterstützt und der Finanzindustrie wertvolle Impulse gibt.“ Der Sustainable Finance Beirat hat im Frühjahr 2021 seinen Abschlussbericht „Shifting the Trillions“ mit 31 Handlungsempfehlungen veröffentlicht und damit der Bundesregierung klare Handlungsempfehlungen zum Ausbau von Sustainable Finance mit auf den Weg gegeben. Über die weitere Fortführung des Beirats bestimmt die neue Bundesregierung.

### 4.2. Arbeitsgruppe der ESMA

Ingo Speich wurde im Jahr 2019 in die beratende Arbeitsgruppe (Consultative Working Group, CWG) des Investor Protection and Intermediaries Standing Committee (IPISC) der European Securities and Markets Authority (ESMA) berufen. Das IPISC übernimmt die Arbeit der ESMA in Bezug auf die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen und -aktivitäten für verschiedene Kategorien von Kunden durch Wertpapierfirmen und Kreditinstitute. Besonderes Augenmerk wird auf den Anlegerschutz gelegt, einschließlich des Vertriebs von Finanzinstrumenten und allgemeiner auf die Zulassung von Wertpapierfirmen, die geschäftlichen und organisatorischen Anforderungen sowie die Produktinterventionsregeln, im Rahmen von „Markets in Financial Instruments“ (MiFID II / MiFIR1 und deren Durchführungsrechtsakte im Bereich des Anlegerschutzes und der Regulierung von Intermediären). Das IPISC leistet einen Beitrag zur Rolle der ESMA bei der Entwicklung von technischen Empfehlungen für die Europäische Kommission und bei der Ausarbeitung von technischen Standards, Leitlinien und Empfehlungen in Bezug auf die oben genannten Rechtsakte. Darüber

hinaus spielt IPISC eine wichtige Rolle beim Aufbau einer gemeinsamen Aufsichtskultur, indem konvergente Aufsichtsansätze und -praktiken gefördert werden, beispielsweise durch die Entwicklung von Leitlinien, Empfehlungen, Stellungnahmen und Fragen und Antworten. Zweck der beratenden Arbeitsgruppe (CWG) ist die Bereitstellung technischer Hilfe für die ESMA in Bezug auf alle Aspekte der Arbeit einer bestimmten Gruppe, z.B. die Ausarbeitung von Entwürfen für Regulierungs- und Durchführungsstandards, Leitlinien nach Artikel 16 und die Beratung der ESMA Europäische Kommission zu den gemäß einer Richtlinie / Verordnung erforderlichen delegierten Rechtsakten und Durchführungsrechtsakten.

### 4.3. DVFA Kommission Sustainable Investing

Seit September 2019 widmet sich die Kommission Sustainable Investing (SI) im Umfeld des EU-Aktionsplans Sustainable Finance als unabhängiges Gremium dem Thema Nachhaltigkeit. Ziel der Kommission ist es, Meinungen von Akteuren der Finanzindustrie zu bündeln und zu adressieren. Die Kommission Sustainable Investing aus Vertretern von Investoren und bankenunabhängigen Research- und Datenanbietern setzt sich mit der Entwicklung von Nachhaltigkeitsstandards, deren Wirkung, Messbarkeit und Hemmnissen auseinander. Zu den aktuell 14 Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Investment-Praxis gehört als Vertreterin der Deka Investment Marianne Ullrich. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Kommission im Jahr 2021 war das Thema Regulatorik und die Umsetzung der Vorgaben der EU und der BaFin.

Hierzu gehörten auch die Empfehlungen des Sustainable Finance Beirats der Bundesregierung und die Diskussion unterschiedlicher Klimastrategien.

### 4.4. DVFA Kommission Governance & Stewardship

Die DVFA Kommission Governance & Stewardship vertritt die Interessen der DVFA Mitglieder. Kommissionsmitglieder sind Vertreter von Asset Managern, u.a. der großen vier deutschen Fondsgesellschaften, der Wissenschaft und von Stimmrechtsexperten. Vertreter der Deka Investment ist Ingo Speich. Die Kommission tritt für ein verantwortungsvolles Zusammenspiel von Unternehmen und Investoren am deutschen Kapitalmarkt ein. Ziel ist, Best Practice in der Unternehmensführung und -kontrolle (Corporate Governance) ebenso zu fördern wie in der Umsetzung der treuhänderischen Investorenpflichten (Stewardship). Zu den Aktivitäten der Kommission gehört es, aktuelle Aspekte von Corporate Governance und Stewardship zu thematisieren, Standards mit zu entwickeln und relevante regulatorische Prozesse mitzugestalten.

# Engagement Bericht 2021

Meilensteine der Kommissionsarbeit im Jahr 2021 war die Errichtung eines Fachbeirats zum weiteren Ausbau der DVFA Scorecard for Corporate Governance sowie eine erweiterte Erhebung der Governance bei deutschen börsennotierten Unternehmen. Die DVFA-Scorecard for Corporate Governance ist ein Instrument, mit dem sich Investment Professionals ein gutes Bild über die Corporate Governance Performance eines Unternehmens verschaffen und es mit anderen vergleichen können. Die Scorecard basiert dabei nicht nur auf dem Deutschen Corporate Governance Kodex, sondern berücksichtigt auch internationale Standards.

Außerdem hat sich die DVFA Kommission Governance & Stewardship für mehr Aktionärsrechte bei der Verlängerung von Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins- und Stiftungsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie des BMJV eingesetzt und forderte Ergänzungen für 2022. Da die Einschränkungen der Aktionärsrechte aufgrund andauernder Auswirkungen der COVID-19-Pandemie im Verordnungswege bis zum 31.08.2022 verlängert wurden, sind die Ausübungsrechte der Aktionäre nach dieser Frist zu adjustieren, insbesondere sind die Auskunfts- und das Anfechtungsrechte wieder vollständig herzustellen.

## 4.5. FAIRR

Die Deka Investment ist 2018 der britischen Initiative Farm Animal Investment Risk & Return (FAIRR) beigetreten. Ziel der Initiative ist es, mit einem kollaborativen Investorennetzwerk das Bewusstsein für die wesentlichen ESG-Risiken und -Chancen der Tierhaltungsindustrie zu schaffen.

Den größten Stellenwert legt die Initiative dabei auf ökologische Faktoren. Diesem Fokus folgend hat FAIRR mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie untersucht, wie anfällig die industrielle Tierhaltung und Fleischproduktion auf externe Effekte reagiert. Mit der Zunahme von Zoonosen (von Tier zu Mensch und umgekehrt übertragbare Infektionskrankheiten) hat das Thema Tierwohl und Umgang mit Tieren eine noch stärkere Bedeutung erreicht. Diese Risiken spricht die Deka Investment in Engagementgesprächen mit Unternehmen in der Tierhaltungsbranche aktiv an. Als Diskussionsgrundlage dienen dabei auch von FAIRR erhobene Daten zu Nachhaltigkeitsstandards von Unternehmen, die in der Massentierhaltung und der industriellen Landwirtschaft tätig sind und die Unterzeichnern der FAIRR Initiative zur Verfügung gestellt werden.

Auch in Landwirtschaft und Tierhaltung beeinflussen ESG-Faktoren die Leistungsfähigkeit von Unternehmen, sich auf veränderte Umweltbedingungen einzustellen. Die finanzielle Performance der Produzenten in diesem Sektor hängt von der Fähigkeit der Unternehmen ab, langfristige ökologische, soziale und regulatorische Trends zu antizipieren und zu managen. Ein wichtiger Baustein ist hier das FAIRR Climate Risk Tool, das den Einfluss von Klimarisiken auf die Geschäftsmodelle von börsennotierten Fleischproduzenten hat. Gleichzeitig hebt FAIRR aber auch die adversen Effekte der Tierhaltung auf den Klimawandel hervor.

Die Initiative verweist auf einen Beitrag von knapp 25 Prozent zu den globalen Emissionen, die der Land- und Forstwirtschaftssektor verursacht (siehe dazu auch Bericht zu [Cultured Meat](#) unter 1.4). Allein der Verdauungsprozess der weltweiten Wiederkäuer – primär Rinder – verursache etwa doppelt so viele Emissionen wie der weltweite Flugverkehr. Ob dieses großen Einflusses auf den Klimawandel bemängelt FAIRR, dass die Mehrzahl aller börsennotierten Fleisch- und Milchproduzenten keine dezidierten Ziele zur Minimierung der Emissionen vorweisen.

Um das Problem in der öffentlichen Debatte zu manifestieren hat FAIRR im Rahmen der Klimakonferenz in Glasgow von allen Nationen gefordert, dass sie in ihren Plänen zur Reduktion von Emissionen und zur Anpassung an den Klimawandel die Landwirtschaft stärker berücksichtigen und in die Pflicht nehmen. Dadurch trage man nicht nur wesentlich zur Erreichung der Emissionsreduktionsziele bei, man lege gleichzeitig auch die Basis für ein nachhaltigeres Ernährungssystem – eine neue Chance also für die Unternehmen in der Branche.

## 4.6. Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG)

Bereits seit 2011 engagiert sich die Deka in diesem Fachverband, der sich unter anderem für die Steigerung der Bekanntheit sowie für die Förderung der Entwicklung und Qualität nachhaltiger Geldanlagen einsetzt.

Deka Investment beteiligte sich an verschiedenen Arbeitsgruppen. Seit 2013 unterzeichnet die Deka für ihre nachhaltigen Publikumsfonds den Europäischen Transparenzkodex für Nachhaltigkeitsfonds. Dieser Kodex ermöglicht sowohl der breiten Öffentlichkeit als auch anderen interessierten Gruppen, wie etwa Assetmanagern und Ratingagenturen, die Investmentstrategie nachvollziehbar zu machen.



Quelle: FNG

Im September 2021 wurde Marianne Ullrich, Leiterin ESG Client Solutions der Deka Investment GmbH, in den Beirat des Vereins gewählt und sie gehört damit zum Vorstand des FNG. Auch hier zeigt die Deka die aktive Unterstützung von Aktivitäten zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Wertpapieranlage.

# Engagement Bericht 2021



Quelle: FNG

## 4.7. Net Zero Asset Managers Initiative (NZAM)

Am 1. Oktober 2021 sind die Deka Investment GmbH und die Deka Vermögensmanagement GmbH der Net Zero Asset Managers Initiative (NZAM) beigetreten, welche im Dezember 2020 startete. Durch diesen internationalen Zusammenschluss verpflichten sich die teilnehmenden Asset Manager, das Ziel einer Netto-Null Emission von Treibhausgasen bis 2050 oder früher zu unterstützen, im Einklang mit den globalen Bemühungen, die Erderwärmung auf 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Konkret geht es darum, eine Netto-Null-Emissionsausrichtung in den Portfolios zu erreichen und Zwischenziele für die Emissionsreduktion bis 2030 festzulegen. Bei der Zielerreichung wird auch das Engagement eine wichtige Rolle spielen, um insbesondere auf Unternehmen mit hohen Treibhausgas-Emissionen positiv einwirken zu können. Stand November 2021 sind 220 Asset Manager der Initiative beigetreten und repräsentieren über 57 Billionen USD an verwaltetem Vermögen (AUM).

## 4.8. PRI Initiativen

Deka Investment nimmt an weiteren kollaborativen Engagementinitiativen teil, insbesondere an Initiativen unter dem Dach der PRI (Principles for Responsible Investments).

### Initiative zur verantwortungsvollen Beschaffung von Kobalt

Die Deka Investment trat einer PRI Initiative zu Kobalt in 2019 bei und unterzeichnete die Erklärung „Investor Expectations on the Responsible Sourcing of Cobalt“. Die Unterzeichner fordern die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards bei der Gewinnung von Kobalt. Im Jahr 2021 wurde die Kobalt Initiative von den PRI-Mitarbeitern abgegeben und unter das Management der Teilnehmenden gestellt. Deka setzt den Einsatz in dieser neuen Konstellation fort und bleibt mit den deutschen Automobilherstellern sowie auch Unternehmen im Telekommunikationssektor im Gespräch bezüglich Kobalt, aber auch anderen „Konfliktmetallen“, wie Lithium oder Kupfer, die zunehmend ebenfalls in den Fokus rücken.

Es gibt mehrere Ansätze im Umgang mit der sehr schwierigen Eindämmung von Menschenrechtsverletzungen im Abbau von Kobalt und anderen Konfliktmetallen, die man wie folgt zusammenfassen kann:

- **Direct Sourcing:** BMW bezieht Kobalt direkt von Minen und gibt den Rohstoff wieder zurück in die Zulieferkette. So ist ein Höchstmaß an Transparenz in der Zulieferkette gewährleistet und BMW hat sowohl mehr Einblicke als auch mehr Einfluss auf die Minen. Andere Unternehmen ziehen einen solchen direkten Bezug auch in Erwägung, aber bislang ist diesbezüglich zum Beispiel bei Daimler keine Entscheidung gefallen.
- **Örtliche Einflussnahmen über Initiativen und Standards:** Initiativen wie die „Fair Cobalt Alliance“ versuchen, die sozialen Standards in den Minen der Hochrisikoländer zu verbessern, in denen ein Großteil der Rohstoffe abgebaut wird, oft an inoffiziellen und ungesicherten Abbaustellen. Die Aufgabe, Menschenrechtsstandards vor Ort zu verbessern, ist allerdings sehr schwer zu bewältigen und braucht in jedem Fall viel Zeit. Flankierende Forschung durch staatliche Stellen findet statt, aber hat bislang keine bahnbrechenden Ergebnisse gezeigt.
- **Rohstoffbezug aus Gebieten mit geringeren Risiken:** Umstritten ist, ob eine Rückzug aus Risikogebieten sinnvoll ist. Dafür spricht, dass Unternehmen sich nicht mitschuldig machen an Menschenrechtsverletzungen und ihrer Aufsichtspflicht damit gerecht werden können. Dagegen spricht, dass Risikogebiete aufgegeben werden mit der Gefahr, dass sich dort die Verhältnisse weiter verschlechtern.
- **Kobalt-Gehalt in Produkten verringern:** Tesla macht es bereits vor: Batterien ohne Kobalt sind schon marktreif. Andere Unternehmen verringern den Kobalt-Anteil in Batterien und weiteren Produkten stark.
- **Recycling von Konfliktmetallen:** Ein weiterer Hebel ist Recycling. FairPhone setzt beispielsweise stark auf die Nutzung alter Geräteteile. Da der Bedarf für Konfliktmetalle jedoch insgesamt rasant wächst, kommt die Industrie jedoch sicher nicht ohne neue Rohstoffe aus.

Wir bleiben vor allem mit deutschen, aber auch internationalen Unternehmen im Gespräch, um geeignete Lösungen ausfindig zu machen und neue Entwicklungen zu verfolgen.



Im Rahmen unserer Aktivitäten in verschiedenen Initiativen und Verbänden tauschen wir uns zusammen mit anderen Akteuren aus Wirtschaft und Finanzindustrie über nachhaltigkeitsbezogene Fragestellungen aus und entwickeln gemeinsame Lösungsansätze.

# Engagement Bericht 2021



## 5. Regulatorik

### 5.1. OffenlegungsVO

Die Verordnung (EU) 2019/2088 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor ("OffenlegungsVO", englisch: "Sustainable Finance Disclosure Regulation" oder "SFDR") ist ein Bestandteil des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums. Zweck des Aktionsplans ist es, Investitionen in nachhaltigere Wirtschaftsaktivitäten zu fördern – Investitionen, die benötigt werden um den ambitionierten Zielen des Pariser Klimaabkommens und der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung, zu denen sich die EU verpflichtet hat, nachkommen zu können.

Mit der OffenlegungsVO hat sich die EU zum Ziel gesetzt, mehr Transparenz und Vergleichbarkeit für Anleger zu schaffen. Durch zusätzliche Offenlegungspflichten sollen diese leichter erkennen können wie nachhaltig ein Finanzprodukt ist. Für Produkthanbieter soll so ein Anreiz geschaffen werden, neben finanziellen Aspekten auch ökologische und soziale Kriterien sowie gute Unternehmensführung (ESG-Kriterien) bei der Auswahl ihrer Investitionen zu berücksichtigen.

Die OffenlegungsVO gilt für alle Finanzmarktteilnehmer und Anlageberater in der EU und formuliert verschiedene Anforderungen in Bezug auf die Offenlegungspflichten auf Produkt- und Unternehmensebene. Konkret bedeutet das, dass Finanzmarktteilnehmer zum einen offenlegen müssen, wie sie Nachhaltigkeitsrisiken im Investmentprozess und in ihrer Vergütungspolitik miteinbeziehen sowie inwiefern sie nachteilige Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren ("Principal Adverse Impacts", kurz "PAI") berücksichtigen. Zudem werden sie verpflichtet, Informationen zu Nachhaltigkeitsaspekten bei ihren Finanzprodukten bereitzustellen. Hier wird zwischen drei Kategorien unterschieden:

1. Finanzprodukte mit ökologischen oder sozialen Merkmalen (Artikel 8),
2. Nachhaltige Finanzprodukte mit einer angestrebten Nachhaltigkeitswirkung („nachhaltige Investition“ gemäß Artikel 9) und
3. Sonstige Finanzprodukte.

Für alle Produkte besteht die Pflicht die Anleger/innen darüber zu informieren, inwieweit Nachhaltigkeitsrisiken bei der Anlageentscheidung berücksichtigt werden. Für nachhaltige Produkte (Artikel 8 und Artikel 9 Produkte) gibt es darüber hinaus zusätzliche Offenlegungspflichten. Diese beinhalten Angaben zu den ökologischen und/oder sozialen Merkmalen (Artikel 8 Produkte) oder des nachhaltigen Investitionsziels (Artikel 9 Produkte) in den vorvertraglichen Informationen (z.B. in den Verkaufsprospekten) und auf der Website. Ergänzt wird dies durch eine Reportingpflicht zu der Erfüllung der ökologischen

und sozialen Merkmale (Artikel 8 Produkte) bzw. zu der Nachhaltigkeitswirkung (Artikel 9 Produkte) in den regelmäßigen Berichten (z.B. Jahresberichte der Fonds).

Die Umsetzung der Verordnung erfolgt stufenweise. "Level 1"-Anforderungen für die produktbezogenen Angaben in den vorvertraglichen Informationen und auf der Website sowie die qualitativen Angaben zu den PAI auf Unternehmensebene sind bereits seit 10. März 2021 in Kraft. Am 1. Januar 2022 beginnt zudem die Reportingpflicht gemäß Level 1 in den regelmäßigen Berichten. "Level 2"-Anforderungen gelten ab 1. Juli 2022 und beinhalten ausführliche Reportingpflichten nach festgelegten Vorgaben. Die ESAs haben hierzu detaillierte Reporting-Templates erarbeitet, die sich künftig im Anhang der vorvertraglichen Informationen bzw. in den regelmäßigen Berichten finden.

Für die Deka-Gruppe gehört eine verantwortungsvolle Geschäftstätigkeit mit hohem Nachhaltigkeitsanspruch innerhalb ihrer Produkt- und Dienstleistungsportfolios zum Selbstverständnis. Zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten gehört für die Deka-Gruppe auch die Betrachtung von Nachhaltigkeitsrisiken in Investitionsentscheidungsprozessen und der Anlageberatung. Gemäß den Offenlegungspflichten der OffenlegungsVO hat die Deka-Gruppe zum Inkrafttreten der Level 1-Anforderungen zum 10. März 2021 für alle Gesellschaften zu der Integration von Nachhaltigkeitsrisiken und der Berücksichtigung von nachteiligen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren im Investitionsentscheidungsprozess sowie der Anlageberatung und über den Einklang von Vergütungs- und Nachhaltigkeitsrisiken entsprechende Erklärungen auf deka.de veröffentlicht. Zudem wurden alle nachhaltigen Produkte gemäß Artikel 8 und Artikel 9 klassifiziert und neben den Anpassungen an den vorvertraglichen Informationen auch auf den jeweiligen Produktseiten auf deka.de die entsprechenden nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungen nach Artikel 10 veröffentlicht.

<https://www.deka.de/deka-gruppe/unsere-verantwortung/wie-wir-nachhaltigkeit-leben/nachhaltigkeitsbezogene-offenlegung>

### 5.2. Gesetz zur Umsetzung der zweiten Aktionärsrechterichtlinie (ARUG II)

Im April 2017 hatte der europäische Gesetzgeber nach längerer Verhandlung eine Änderungsrichtlinie zur EU-Aktionärsrechterichtlinie aus dem Jahre 2007 verabschiedet. Die Änderungsrichtlinie soll zu mehr Transparenz und einem aktiveren Engagement der Aktionäre börsennotierter Unternehmen führen. Nach Auffassung des europäischen Gesetzgebers haben sich institutionelle Anleger und Vermögensverwalter in der Vergangenheit nicht genügend in die Gesellschaften, in denen sie investiert sind, eingebracht und für deren langfristigen Unternehmenserfolg interessiert. Zudem üben die Kapitalmärkte

# Engagement Bericht 2021

oft Druck auf Gesellschaften aus, damit diese kurzfristige Erfolge liefern. Dies kann die langfristige finanzielle und nicht-finanzielle Leistung von Gesellschaften gefährden und somit sich negativ auf den langfristigen Unternehmenserfolg auswirken. Eine stärkere Einbindung der Aktionäre ist ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der Unternehmensleistung, insbesondere auch hinsichtlich ökologischer, sozialer und Governance-Faktoren.

Am 1. Januar 2020 ist das Gesetz zur Umsetzung der zweiten Aktionärsrechterichtlinie (ARUG II) in Kraft getreten. Damit wurde die zweite Aktionärsrechterichtlinie (2. ARRL) nunmehr in deutsches Recht umgesetzt.

Die Vorgaben des ARUG II zielen insgesamt auf eine weitere Verbesserung der Mitwirkung der Aktionäre bei börsennotierten Gesellschaften sowie auf eine Erleichterung der grenzüberschreitenden Information und Ausübung von Aktionärsrechten. Zu diesem Zweck enthält die Richtlinie eine Reihe von Regelungen zu Mitspracherechten der Aktionäre bei der Vergütung von Aufsichtsrat und Vorstand („say-on-pay“) und bei Geschäften mit der Gesellschaft nahestehenden Unternehmen und Personen („related-party-transactions“), zur besseren Identifikation und Information von Aktionären („know-your-shareholder“) sowie zur Verbesserung der Transparenz bei institutionellen Anlegern, Vermögensverwaltern und Stimmrechtsberatern.

Gerade im Hinblick auf das Vergütungssystem wird durch das vorgesehene ‚say on pay‘-Prinzip die Transparenz gestärkt. Dieses Prinzip erweitert die Mitspracherechte der Aktionäre bei der Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat. Künftig wird ein jährlicher Vergütungsbericht obligatorisch sein, das Vergütungssystem muss alle vier Jahre angepasst werden. Der Aufsichtsrat hat nun im Rahmen des Vergütungssystems eine Maximalvergütung der Vorstandsmitglieder festzulegen. Erachtet die Hauptversammlung diese Maximalvergütung für zu hoch, so kann sie diese auf Antrag verbindlich herabsetzen. Außerdem ist die Vergütungsstruktur bei börsennotierten Gesellschaften auch auf eine nachhaltige und langfristige Entwicklung der Gesellschaft auszurichten.

Die Regelungen über Vorstands- und Aufsichtsratsvergütung sind für Hauptversammlungen ab 2021 vorgeschrieben. Auch wenn schon in der Hauptversammlungssaison 2020 einige Vorstands- und Aufsichtsratsvergütungssysteme zur Abstimmung kamen, betrifft das Gros die Hauptversammlungssaison 2021. Die Vorschriften über den Vergütungsbericht sind erst-

mals für das nach dem 31. Dezember 2020 beginnende Geschäftsjahr anzuwenden und kommen damit auf den Hauptversammlungen im Jahr 2022 zur Abstimmung.

Hervorzuheben ist auch, dass die institutionellen Anleger und Vermögensverwalter zu mehr Transparenz in Bezug auf ihre Anlagestrategien, ihre Mitwirkungspolitik und deren Umsetzung verpflichtet werden. Mitwirkungspolitik zielt auf das eigene Engagement der institutionellen Anleger oder Vermögensverwalter in ihrer Eigenschaft als Aktionäre ab. Gemäß dem Grundsatz „comply-or-explain“ werden institutionelle Anleger und Vermögensverwalter zukünftig verpflichtet, eine Mitwirkungspolitik zu veröffentlichen oder zu erklären, warum sie dies nicht tun. Hierdurch soll die Transparenz von Entscheidungen der institutionellen Anleger und Vermögensverwalter verstärkt werden, damit die Endbegünstigten und die Anleger kontrollieren können, ob dieses Verhalten ihren Interessen entspricht. Umgekehrt werden die institutionellen Anleger und Vermögensverwalter ihrerseits angehalten, sich stärker an den Interessen der Endbegünstigten und der Anleger auszurichten und letztlich verstärkt in diesem Sinne an den Entscheidungen der Gesellschaft mitzuwirken.

### 5.3. Deutscher Corporate Governance Kodex

Die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex hat am 9. Mai 2019 eine neue Fassung des Kodex beschlossen. Mit Veröffentlichung im Bundesanzeiger am 20. März 2020 bildet der neue Kodex in der Fassung vom 16. Dezember 2019 von nun an die Grundlage für die zu veröffentlichenden Entsprechenserklärungen.

Der neue Kodex enthält neben Empfehlungen und Anregungen nunmehr auch Grundsätze. Diese dienen der Information der Anleger, der sonstigen Stakeholder und der Öffentlichkeit über die wesentlichen rechtlichen Vorgaben für verantwortungsvolle Unternehmensführung und bilden die Basis für die daraus abgeleiteten Empfehlungen und Anregungen. Der neue Kodex beinhaltet u.a. einerseits neue Regelungen zur Vorstandsvergütung, die die internationale Best Practice widerspiegeln und den Anforderungen des ARUG II entsprechen. Andererseits gibt es Konkretisierungen der Anforderungen an die Unabhängigkeit von Anteilseignervertretern im Aufsichtsrat. Hierzu gibt es einen Kriterienkatalog, der beantwortet, wann ein Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat als nicht mehr unabhängig angesehen werden kann.



## Impressum

<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>



**DekaBank**  
**Deutsche Girozentrale**  
Mainzer Landstraße 16  
60325 Frankfurt  
Postfach 11 05 23  
60040 Frankfurt

Telefon: (0 69) 7147 - 0  
[www.deka.de](http://www.deka.de)